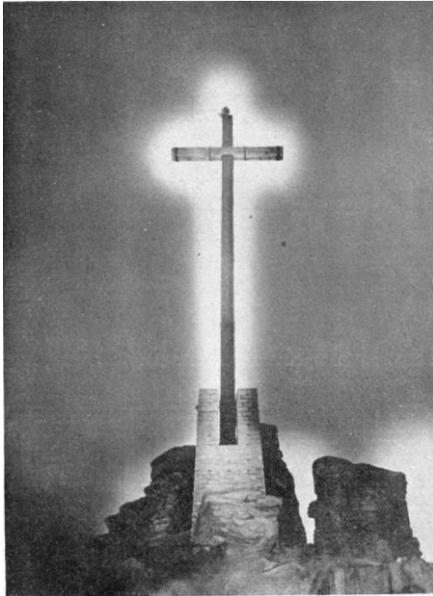


**Es leuchtet in die Nacht hinein ...**

**Das Kreuz des deutschen Ostens** am Nordrand des Harzes. Die Aufnahme wurde in der Johannismacht nach der Weihe gemacht.

**Foto: Heinz Krull**



**Seite 226: Gesetzantrag über den Lastenausgleich fertig**

**Warum zögern die Vertriebenen-Abgeordneten mit der Einbringung des Gesetzes über Schadensfeststellung?**

**Von unserem Bonner Korrespondenten**

Im Finanzministerium liegt der fertige Gesetzantrag zum Lastenausgleich vor! Das war eine Nachricht, die am letzten Tag des Junis wie ein Lauffeuer in den politischen Kreisen von Mund zu Mund weitergegeben wurde. Und, oh Wunder selbst für Bonn, niemand weiß etwas Genaueres. Der Entwurf ruht fest verschlossen im Schreibtisch des Finanzministers, und niemand weiß genau, wie er aussieht.

Und doch ist kein Schloss fest und kein Finanzminister argwöhnisch genug, um alle Spuren verwischen zu können. Es wird hier und da gewispert und getuschelt und man munkelt, dass hier und da noch Einblick in die Vorlage genommen worden ist. Das Ergebnis dieser Einsicht soll so sein, wie man es erwarten musste: Der Antrag des Bundesfinanzministers soll in keiner Weise den Beschlüssen von Unkel entsprechen. Im Hinblick, auf die Schadensfeststellung soll ein Fragebogen mit ganz wenigen, unklar formulierten Fragen ausgearbeitet sein, der eine genaue und geprüfte Schadenfeststellung unmöglich macht.

Das Ziel ist klar: Der Finanzminister will beweisen, dass nicht nur die Schadensfeststellung selbst nicht möglich ist, sondern auch der ganze Lastenausgleich. Die durch diese Fragebögen herbeigeführten unkontrollierbaren Zahlen sollen zeigen, dass der Lastenausgleich keinerlei solide Grundlage erhalten könne.

Diese Feststellungen gewinnen noch dadurch ein besonderes Gewicht, dass der Bundesfinanzminister entgegen allen Absprachen und Versicherungen dem Vertriebenenminister **Dr. Lukaschek** keine Einsicht in die Erzeugnisse seines Ministeriums gewährt hat, trotz mehrfacher Mahnung vonseiten dieses Ministeriums.

Weshalb ist **Herr Schäffer** so geheimnisvoll? Das hat nichts mit einer Rücksichtnahme auf die Vertriebenen und ihre Not zu tun, er entspringt auch nicht staatspolitischen Erwägungen oder einer persönlichen Überzeugung, sondern einzig und allein einer parteipolitischen Überlegung; der Inhalt des Gesetzantrages über den Lastenausgleich soll und darf nicht vor dem 9. Juli, dem Stichtag der Wahlen in Schleswig-Holstein, bekannt werden. Man befürchtet die Rückwirkung auf die Vertriebenen, man nimmt nicht mit Unrecht an, dass der Unwille und die Empörung der Heimatvertriebenen über

diesen Antrag der Partei des Bundesfinanzministers schweren Abbruch tun würden. Man ahnt, dass die Zugehörigkeit des Herrn Schäffer zu dieser Partei im Vertriebenenland Nr. 1, in Schleswig-Holstein, zu einem schweren Rückschlag für die Partei führen muss.

Nun, wenn diese Sachlage erkannt ist, werden, so kann man hoffen, die Vertriebenen die richtigen Schlussfolgerungen ziehen und zwar in doppelter Hinsicht. Wenn der Finanzminister und seine Partei von dem neuen Gesetzantrag eine so verheerende Wirkung für sich befürchten, so ist mit Sicherheit zu erwarten, dass der genannte Gesetzantrag unseren Forderungen und Interessen in keiner Weise entsprechen wird. Wenn das schon an sich nach der bisherigen Stellungnahme des Finanzministers zu erwarten ist, so hat die erneute Verzögerung in der Handlungsweise von Herrn Schäffer deutlich erkennen lassen, wie schlecht sein Gewissen uns gegenüber ist. Und darum sollten die Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein auch die zweite Schlussfolgerung aus dem Verlauf der geschilderten Ereignisse ziehen, sie sollten sich klar darüber sein, dass sie ihre Stimmen nur den Kreisen und Menschen geben sollten, von denen sie genau wissen, dass sie bereit und fähig sind, für unsere Interessen sich mit ihrer ganzen Kraft und Persönlichkeit einzusetzen. Der Bundesfinanzminister rechnet mit der menschlichen Trägheit und inneren Unsicherheit mancher Menschen. Er soll sich in uns Heimatvertriebenen getäuscht haben. Die Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein werden wissen, was sie zu tun haben, möge der Gesetzantrag von Herrn Schäffer über den Lastenausgleich noch vor dem Wahlen veröffentlicht werden oder nicht. Falls dieses vor den Wahlen nicht geschehen sollte, kann jeder Heimatvertriebene mit vollster Berechtigung als sicher annehmen, dass dieses Gesetz unseren berechtigten Forderungen in keiner Weise entsprechen wird. Jeder Heimatvertriebene sollte daher schon jetzt aus dieser klaren Sachlage die nötigen Schlussfolgerungen ziehen.

Der Gesetzantrag über die Schadensfeststellung liegt nun schon fertig abgeschlossen seit Monaten in der Hand der Vertriebenen-Abgeordneten im Bundestag. Er ist von diesen aber immer noch nicht als Initiativantrag im Bundestag eingebracht worden. Leider muss festgestellt werden, dass auch in dieser Frage bisher jedenfalls die Vertriebenen vom Bundesfinanzminister überspielt worden sind. Die Initiative auch in dieser Frage liegt heute in der Hand des Bundesfinanzministers ... und die Zeit vergeht, sie vergeht schnell, und kein Mensch kann sie zurückholen oder aufhalten. Man versteht in weiten Kreisen der Vertriebenen nicht mehr, warum dieser Gesetzantrag von den Abgeordneten im Bundestag immer noch nicht eingebracht worden ist. Mehrfach hat der Vorstand des Zentralverbandes vertriebener Deutscher in dieser Richtung Vorstöße gemacht. Die Presse der Vertriebenen hat ebenfalls mehrfach auf die Notwendigkeit der Einbringung dieses Gesetzantrages hingewiesen. Wie groß die Missstimmung in dieser Hinsicht ist, kann man aus einem Appell ersehen, der von den Vorsitzenden der Kreisverbände des Landes Schleswig-Holstein an die heimatvertriebenen Abgeordneten im Bundestag ergangen ist. Er hat den folgenden Wortlaut:

„Die versammelten Kreisvorsitzenden des Bundes der Heimatvertriebenen Schleswig-Holstein verstehen nicht, weshalb das vom Zentralverband der vertriebenen Deutschen entworfene Schadensfeststellungsgesetz seit zwei Monaten in den Schubladen der Vertriebenen-Abgeordneten des Bundestages ruht und warum die Abgeordneten diesen Gesetzentwurf nicht einbringen. Die Heimatvertriebenen, Fliegergeschädigten und alle anderen Kriegsgeschädigten sehen darin, dass die Bundestagsabgeordneten offenbar Bundesfinanzminister Schäffer die Initiative überlassen, einen schwerwiegenden Fehler, der geeignet ist, den Eindruck zu verstärken, dass die Bundestagsabgeordneten ihre jeweiligen Parteiinteressen über die Interessen der Heimatvertriebenen stellen. Der Landesverband Schleswig-Holstein des Bundes der Heimatvertriebenen verlangt die sofortige Einbringung des Schadensfeststellungsgesetzes des ZvD. Er verlangt weiterhin die Einbringung eines Initiativantrages, der die Bundesregierung dazu zwingt, Bundesfinanzminister Schäffer die Durchführung der Schadensfeststellung abzunehmen und mit dieser Aufgabe des Soforthilfeamts als unabhängige oberste Bundesbehörde zu betrauen“.

Bei dieser eindeutigen Sachlage muss man sich nunmehr in vollem Ernst fragen: warum zögern noch die Vertriebenen-Abgeordneten mit der Einbringung des Gesetzes über die Schadensfeststellung? Warum wird immer noch gewartet? Es ist der letzte Augenblick zum Handeln gekommen. Wartet man noch eine Woche, dann ist es zu spät, dann liegt die Verordnung des Finanzministers über die Schadensfeststellung der Regierung vor und wird von dieser an den Bundestag geleitet werden. Dann ist es zu spät für die Einbringung des Gesetzantrages vonseiten der heimatvertriebenen Abgeordneten.

Wird der richtige Augenblick verpasst, dann wird die schwerwiegende Schuldfrage entstehen, warum die heimatvertriebenen Abgeordneten den Gesetzantrag über die Schadensfeststellung nicht

rechtzeitig eingebracht haben. Wir wünschen und hoffen, dass die Abgeordneten die Zeichen der Zeit richtig erkennen; tun sie es nicht, so mögen sie sich über die Folgen nicht beklagen, die ihre Unterlassung auch für sie selbst mit sich bringen wird.

### **Seite 226 Wird die Sowjetunion einen Krieg beginnen?**

Einige Tage haben wir hier im Bundesgebiet in der Unsicherheit gelebt, ob wir am nächsten Tage noch den gewohnheitsmäßigen Gang an die Arbeit antreten oder sonst wie unseren normalen Lebenslauf beginnen können. Auch heute noch ist die Lage nicht geklärt. Wird die Sowjetunion es über dem Krieg in Korea zu dem Dritten Weltkrieg kommen lassen? Wer auf diese Frage heute schon antworten könnte, wäre in der Lage, eine richtige Prophezeiung für die Zukunft abgeben zu können.

Die Sowjetunion ist bisher in ihrer Außenpolitik außerordentlich vorsichtig gewesen, insbesondere nach der Machtergreifung durch **Stalin**. Sie hat nach diesem Zeitpunkt nur einen Angriffskrieg geführt, und zwar den gegen das kleine Finnland. Dieser Krieg hat seinerzeit der Sowjetunion militärisch und politisch sehr viel gekostet; er kam ihr teuer zu stehen. Die Sowjetunion ist während dieses Krieges zu einer viel größeren Kraftanstrengung gezwungen gewesen, als man es damals glaubte. Auch in diesem Kriege hat die alte militärpolitische Erfahrung ihre Richtigkeit bewiesen, dass nämlich Russland in der Verteidigung stark, im Angriff aber schwach ist, wenn dieser nicht aus der Verteidigung erwächst.

Die Sowjetunion hat außer Deutschland von allen kriegführenden Mächten am stärksten gelitten. Der Krieg hat gezeigt, dass ihre innere Ordnung bei nachhaltigem Druck brüchig ist; die hunderttausende von „Hiwis“ auf deutscher Seite und der Zerfall der Kolchose in den von Deutschen besetzten Gebieten haben das eindeutig gezeigt.

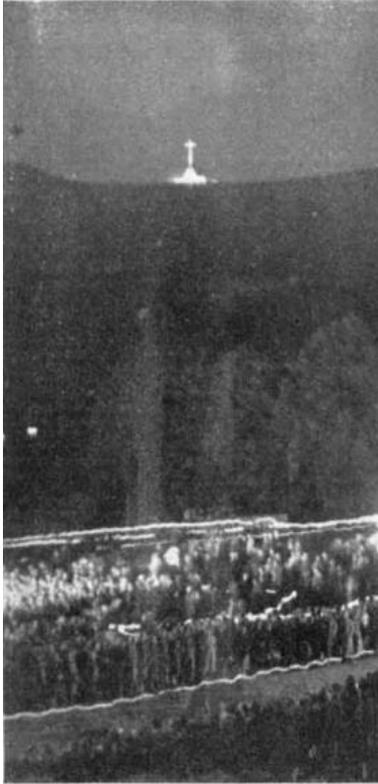
In Moskau ist man zäh und vorsichtig und sehr real in der Beurteilung der wirklichen Machtverhältnisse. Wohl ist das Selbstbewusstsein in der Armee verständlicherweise nach dem Kriege gewaltig gewachsen, aber das Schicksal der Sowjetunion wird von Menschen bestimmt, die durch ihr eigenes hartes Leben gezwungen gewesen sind, vielen Gefahren ins Auge zu sehen, wodurch sie gelernt haben, ihre eigene Kraft und die des Gegners genau abzuschätzen. Deshalb kann man annehmen, dass die Sowjetunion bei den gegebenen Kraftverhältnissen eine entscheidende militärpolitische Aktion von sich aus nicht beginnen wird. Einem Angriff wird sie sich aber zweifellos stellen, und diesem wird sie mit aller Kraft und Leidenschaft entgegentreten, deren die Sowjetunion und das russische Volk fähig sind.

Bevor Stalin zur Macht kam, hat die Sowjetunion einige Versuche unternommen, durch innere Aufstände in Nachbarländern, gekoppelt mit militärpolitischen Aktionen, über ihr eigenes Gebiet hinüber zu greifen. Beides geschah zu einer Zeit, als **nach Lenins Tode** ein gewisser Schwebezustand in der Führung der Außenpolitik der Sowjetunion herrschte. Einer dieser Versuche war der kommunistische Aufstand in Reval in Estland, der am 1. Dezember 1924 ausbrach. Auch bei einem nur kurzfristigen Sieg der Putschisten hätte er ein militärisches Eingreifen der Sowjetunion mit sich gebracht. Teile der Roten Flotte kreuzten in der Nacht zum 1. Dezember vor Reval, und Teile einer damaligen Territorialdivision waren zum 2. Dezember mobilisiert und angriffsbereit an der estländischen Südostgrenze aufmarschiert. Der Putsch misslang und die Sowjetunion griff nicht ein, ein Zeichen dafür, wie elastisch selbst damals die Außenpolitik der Sowjetunion gehandhabt wurde.

So kann man abschließend sagen: die Sowjetunion wird in einen Krieg bestimmt nicht „hineinschliddern“. Weil das feststeht, darf man annehmen, dass die Räteunion auch in der koreanischen Frage vorsichtig vorgehen wird. Kein Mensch kann die Zukunft voraussehen, aber man kann hoffen, dass heute und morgen die Sowjetunion den Konflikt in Korea nicht auf die Spitze treiben wird.

### **Seite 227, 238 „Heute ein Kreuz an der Grenze ... ... morgen ein Kreuz im Herzen Deutschlands**

In dem westlichen Teil unseres deutschen Vaterlandes, in der Bundesrepublik, gibt es jetzt schon zahlreiche Kreuze, von uns Heimatvertriebenen errichtet. Irgendwo in einem Ort erstand das Erste, immer mehr folgten, und vielleicht wird der Gedanke, durch ein Kreuz symbolhaft alles das auszusprechen, was wir Vertriebene zum Raub unserer Heimat und in dem Kampf um unsere Rückkehr zu sagen haben, so sehr Allgemeingut werden, dass bald in jeder Gemeinde solch ein Kreuz stehen wird.



**So sahen** mehr als zwanzigtausend Menschen von dem Festplatz in Bad Harzburg am Johanniabend das Kreuz des deutschen Ostens leuchten. Diese Aufnahme wurde von dem Festplatz aus gemacht. Man sieht den Zug der Fackelträger als weißen Streifen. Das Kreuz ist in der Luftlinie etwa vier Kilometer von Bad Harzburg entfernt.  
**Foto: Ahrens**



**Das Kreuz des deutschen Ostens** von Bad Harzburg aus gesehen.



**Die ostdeutschen Wappen vor dem Kreuz auf den Uhlenklippen.**  
Ganz rechts (vom Betrachter aus gesehen) das Wappen Ostpreußens.  
**Foto: Ahrens**

Das Kreuz aber, das am Johanni-Abend am Nordrande des Harzes geweiht wurde, hat eine besondere Bedeutung. Nicht, weil es das größte von all denen ist, die bis jetzt errichtet wurden, nicht, weil sein Sockel 312 tons wiegt und in ihm 130 cbm Beton und 3 t Baustahl verarbeitet worden sind, nicht, weil auch beim Kreuz selbst die Maße imponieren — es ist aus zehn Lärchenstämmen

zusammengefügt, zwanzig Meter hoch und wiegt 4,5 Tonnen — der Ort vielmehr, an dem es steht, macht es so bedeutungsvoll. Mitten durch den Harz, durch das von Sage und Geschichte umwitterte Herzgebirge Deutschlands, geht jener Graben, den fremde Mächte durch unser deutsches Vaterland gerissen haben. Hier, unmittelbar an dieser Linie, die ohne Erlaubnis dieser Mächte zu überschreiten, einem Deutschen den Tod bringen kann, hier ragt auf granitene Klippen 550 Meter über dem Meer dieses Mal. Wer vom Westen kommt, sieht schon viele Wegstunden vorher den Brocken, den höchsten Berg Mitteldeutschlands, mit seinem Turm. Er liegt schon auf der anderen Seite und damit wie in einer anderen Welt. Jetzt ist, für jeden von Westen Kommenden beinahe ebenso weit sichtbar, dieses Kreuz hinzugetreten, das Kreuz des deutschen Ostens ...



**Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Reuter, wurde besonders herzlich begrüßt.  
Foto: Heinz Krull.**

Es hatte schon seinen tieferen Sinn, dass von all den Gästen, die zur Weihe des Kreuzes gekommen waren, von all den Ministern und Abgeordneten der Bürgermeister von Berlin, **Professor Dr. Reuter**, von den mehr als zwanzigtausend Teilnehmern besonders stark und herzlich begrüßt wurde. Auch ohne dass es ausgesprochen wurde, empfanden wohl viele, dass zwischen Berlin, dieser letzten, freien, von Gewaltherrschaft umbrandeten Bastion nach Osten zu, und diesem Kreuz eine starke innere Beziehung besteht, ist es doch wie das letzte Zeichen, das das Abendland nach Osten richtet. „Berlin, die Stadt hinter dem Eisernen Vorhang, als Hort der Freiheit und der Einheit unseres Vaterlandes, grüßt durch mich alle Heimatvertriebenen. Wir werden die Heimat wiedergewinnen“. So schrieb Oberbürgermeister Reuter in das „Goldene Buch des Kreuzes des Deutschen Ostens“.

**Bundesminister Lukaschek** sprach im Namen aller Heimatvertriebenen, als er die Worte eintrug: „Wir vergessen niemals die Heimat, wir erkennen niemals an, was ruchlose Menschen als Verzicht auf unsere Heimat aussprechen“. Diese Worte sagen es, was das Kreuz zu bedeuten hat. Es ist ein Mahnmal, mit dem wir Vertriebene nach dem Recht und damit nach unserer Heimat rufen, und es ist zugleich ein Ehrenmal für die ungezählten Toten, die Opfer des Krieges und der Gewaltherrschaft geworden sind.

Als an jenem Johanni-Abend die Finsternis aus den Bergen und Wäldern des Gebirges langsam nach unten stieg, als es dann ganz dunkel wurde, da flammte plötzlich hoch auf dem Berge jenes Kreuz im Licht auf, und neben den Tausenden von Heimatvertriebenen und Einheimischen, die zu der Feier selbst gekommen waren, sahen es weitere Zehntausende auf viele, viele Kilometer weit im Land. Von ferne muss es so gewesen sein, als ob ein leuchtendes Kreuz irgendwo hoch am Himmel schwebte. In mancher Ansprache und in manchem Grußwort wurde alles das gesagt und heraufbeschworen, was in dieser Stunde zu sagen war. Minister Lukaschek erklärte, als Vertreter des Bundespräsidenten und im Auftrage des Bundeskanzlers und des gesamten Bundeskabinetts zu sprechen. Er wünschte Glück und Segen zur Aufrichtung des Kreuzes hier an dieser Stelle und er dankte dafür, dass dieses Zeichen gewählt worden ist und nun herausstrahle in alle Welt. Er wolle noch einmal das Bekenntnis der Bundesregierung wiederholen, „wie es unser verehrter alter **Reichstagspräsident Paul Löbe** im Namen des Bundestags, des Bundesrats und der gesamten Bundesregierung ausgesprochen hat, als Protest gegen den ruchlosen, rechtlich übrigens völlig nichtigen Verzicht auf das Land hinter der Oder und Neiße“. Und Bundesminister Lukaschek fuhr mit erhobener Stimme fort: „Ich darf heute hinzufügen, dass das ebenso für den Sudetengau gilt, der vor einigen Tagen ebenso verhandelt werden sollte. Die Bundesregierung wird niemals verzichten, und dieses Niemals wird stehen, solange es deutsche Menschen gibt. Ist dieses Kreuz heute ein Kreuz an der Grenze, dann wird es morgen ein Kreuz im Herzen Deutschlands sein, zur Erinnerung daran, dass man uns Unrecht getan hat, und dass das Unrecht sich in Recht verwandelt hat. Unter diesem Zeichen werden wir siegen! Sieg aber in Liebe. Und dieses Feuer, es drückt die heiße Liebe aus, und die Sehnsucht, die nie in uns verlöschen

wird und die, meine lieben Landsmannschaften, den Gedanken an die Heimat und die Liebe zur Heimat aufrecht erhalten soll“.

Neben den Fackelträgern, die das weite Rund des Platzes aufhellten, gab es zwei große Lichtpunkte: Oben auf dem Berg das leuchtende Kreuz und unten das gewaltig lodernde Johannisfeuer, gerade uns Ostpreußen wie eine Verheißung, dass wir unter dem Zeichen des Kreuzes dort oben auf dem Berge einmal auch wieder in unsere Heimat kommen und die Johannisfeuer dort anzünden werden.

Am Sonntag war das Kreuz selbst das Ziel vor allem vieler Heimatvertriebener. In einer schlichten, aber würdigen Feier wurden die Wappen der einzelnen ostdeutschen Provinzen an den Quadern des Sockels als Symbole der Heimat befestigt. **Zuletzt wurde in einem kleinen schwarzen Schrein eine große Kostbarkeit heraufgebracht, die ein alter Heimatvertriebener aus dem deutschen Osten mitgebracht hatte, Erde von dem Friedhof, in dem dieser Greis seine ermordeten Kinder und Enkel hatte beerdigen müssen. Diesem Mann, der als einziger von einer großen Familie jenes Grauen überlebt hat, erschien dieses Kreuz als der würdigste Platz, diese Erde aufzunehmen.**



**Erde unserer Heimat wird in diesem Kästchen heraufgebracht und in den Sockel des Kreuzes eingemauert.  
Foto: Ahrens**

Nacht für Nacht soll nun dieses Kreuz erstrahlen, und nicht nur vom Westen her wird man es sehen, sondern auch von weiten Teilen jenes Deutschland, das nicht sagen darf, was es fühlt und denkt. Und mancher, der dieses Kreuz überhaupt nicht sehen kann, der viele hundert Kilometer entfernt von ihm lebt, wird sich, wenn er ganz verzagt werden will, dieses Kreuz im Geiste vorstellen, und aus dem Bewusstsein heraus, dass es, leuchtend, die Idee von Recht und Freiheit und Gerechtigkeit verkörpert, neue Kraft schöpfen.

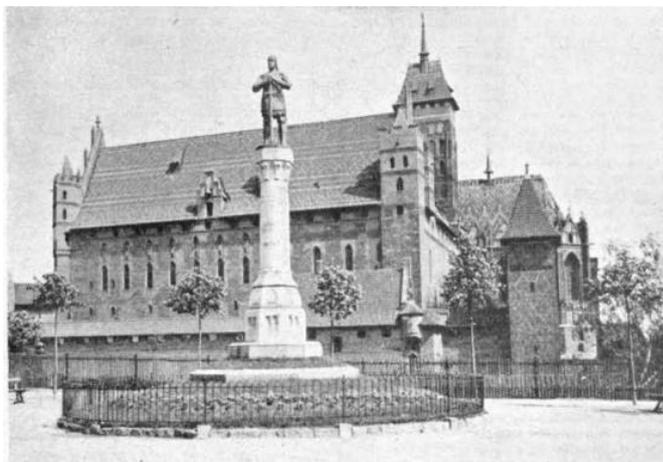
Dieses Kreuz ist auch ein Beweis dafür, was wir Heimatvertriebene erreichen können, wenn wir nur alle wirklich etwas wollen. Es ist nur wenige Wochen her, da war die Errichtung dieses Kreuzes nichts weiter als ein Plan. Und dann packte man an, und in sechs Wochen wurde trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände dieses eindrucksvolle Mahnmal erbaut. Es soll hier nicht die Rede sein von den Verdiensten einzelner Personen, es soll auch nicht weiter darauf eingegangen werden, dass das deutsche Erbübel, die Zwietracht, auch hier wieder in Erscheinung trat und dass man so weit ging, in der Zeitung einer großen Partei einem Vertriebenen, der sich besonders tatkräftig eingesetzt hatte, den ungeheuerlichen Vorwurf zu machen, die Errichtung des Kreuzes sei sein größtes Geschäft — überflüssig zu sagen, dass die entsprechenden Organisationen der Heimatvertriebenen es sind, welche die gesamte finanzielle Seite erledigen und beaufsichtigen, — es soll nur betont werden, dass es nicht irgendwelche Behörden oder Regierungen waren, die mit öffentlichen Mitteln dieses Kreuz errichteten, sondern dass Gedanke und Tat aus dem Kreis der Heimatvertriebenen kamen. Wenn von missgünstiger Seite aus persönlichen Gründen erklärt wird, man hätte die zehntausend Mark, die dieses Kreuz kostete, für bessere Zwecke verwenden können, dann sei darauf nur geantwortet, dass diese Kosten eines Mahnmals, das uns Heimatvertriebenen heilig ist, nur einen Bruchteil von dem betragen, was Blumendekorationen, die übrigens der Steuerzahler bezahlen muss, und Feuerwerke in

Bonn gekostet haben. Jene Blumen sind verwelkt, die Raketen und die Sonnenkugeln über dem Rhein waren in wenigen Sekunden zerstoßen — das Kreuz des deutschen Ostens, das an dieser Stelle für all das steht, was Ostdeutschland bedeutet, das, ein Sinnbild auch dessen ist, was das Abendland gegen Asien zu verteidigen hat, soll leuchten, bis unsere Sehnsucht Erfüllung wird.

**Seite 228,229, 230, 231 Ostpreußen war deutsch und bleibt immer deutsch!  
Das große Bekenntnis vor dreißig Jahren: Unter internationaler Kontrolle wurden im ostpreußischen Abstimmungsgebiet 97,7 Prozent der Stimmen für Deutschland abgegeben und nur 2,3 Prozent für Polen. 1695 Gemeinden sprachen sich für Deutschland aus und nur neun Gemeinden für Polen.**



**Vor der Marienburg** standen am Abstimmungstag Ordensritter als Ehrenwache



**Das Abstimmungsdenkmal vor der Marienburg**



**Fotos: Schumacher**



### Das Gebiet der Abstimmung vom 11. Juli 1920 in Ost- und Westpreußen



**Eine Luftaufnahme von Gilgenburg das in der Abstimmungszeit unmittelbar an der Grenze nach dem Korridor zu lag.  
Foto: Plan und Karte**

Am 11. Juli 1920 ist es dreißig Jahre her, dass die Bevölkerung des südlichen Ostpreußen und des bereits durch den Weichselkorridor verstümmelten Westpreußen ein eindeutiges Bekenntnis zu ihrer deutschen Heimat ablegte. Es war ein Bekenntnis in einer Zeit, als nach dem großen Kriege 1914/1918 das Deutschtum tief gedemütigt wurde, in einer Zeit, als mancher an der Zukunft Deutschlands verzweifeln konnte, wenn er nicht im Glauben und in der Treue fest an seiner angestammten Heimat hing.

Die oft genannte, aber wenig bekannte, gesegnete Kulturlandschaft des unteren Weichseltales mit ihren leuchtend-roten, aus festem Backstein gefügten Ordensburgen, besonders das Haupthaus der Marienburg, auch die Welt des Oberlandes, ebenso Masuren, das Land der grünen Wälder und kristallinen Seen, waren vor dem Ersten Weltkrieg vom Reich noch nicht „entdeckt“. Erst der Sieg Hindenburgs bei Tannenberg, der Ostpreußen von der russischen Invasion befreite, ließ die breite Öffentlichkeit im gesamten Deutschland aufhorchen und das masurische Land zwischen den Kernsdorfer Höhen und den Seesker Bergen zum Begriff werden. Der Abstimmungssieg rückte es zum zweiten Male ins allgemeine Bewusstsein, und die Folgejahre ließen dann die vielen Wanderfreudigen aus dem Reich dieses Gebiet nicht nur als das Land stolzer Ordensburgen und besonders Masuren nicht nur als das Land der weiten Wälder und Seen erleben, sondern auch als ausgesprochen deutsches Grenzland mit all seinem Leid und seiner Größe.

Nach dem Ersten Weltkrieg wollte Polen sich die scheinbar günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, seinen von langer Hand vorbereiteten Anspruch auf West- und Ostpreußen zu verwirklichen, um in breiter Front das Meer zu erreichen. So musste Deutschland durch den Versailler Vertrag von vornherein den Bromberger Bezirk, das Kulmerland, das Soldauer Gebiet und Pommerellen an Polen und Danzig mit dem Werder und das Memelland abtreten. Für die zu Ostpreußen gehörenden masurischen Kreise: Sensburg, Lötzen, Oletzko, Lyck, Johannsburg, Ortelsburg und Neidenburg, in den ermländischen Kreisen: Allenstein-Stadt, -Land und Rößel, in dem oberländischen Kreis Osterode sowie in den zu Westpreußen zählenden Kreisen ostwärts der Weichsel — Nogat: Rosenberg, Marienwerder, Stuhm und Marienburg wurde durch das Versailler Diktat (Art. 94/97) eine Volksabstimmung verfügt. Stimmrecht hatte ohne Unterschied des Geschlechts jede Person, die bei Inkrafttreten des Vertrages zwanzig Jahre alt, in den oben genannten Kreisen geboren war oder dort ihren Wohnsitz hatte. Stimmenmehrheit in den einzelnen Gemeinden entschied, und die alliierten Mächte sollten dann die Grenze zwischen Ostpreußen und Polen festsetzen. Hier sollte also nach demokratischen Grundsätzen verfahren werden. Dass sie am falschen Objekt erprobt und die Siegermächte nur polnischer Propaganda erlegen waren, bewies dann freilich sofort das Ergebnis.

Von deutscher Seite ist eine geringe polnische Minderheit in beiden Abstimmungsgebieten nie bestritten worden. Es handelte sich vorzugsweise um nationalpolnische Elemente in den ermländischen Kreisen und im westpreußischen Stuhm. Andererseits war es klar, dass Sachkenner den ausgesprochen deutschen Charakter dieser Abstimmungsgebiete nie ernstlich in Zweifel gezogen haben. Die Existenz der masurischen Sprache war kein Merkmal polnischer Volkszugehörigkeit.

Die Masuren selbst waren gute deutsche Staatsbürger. Man würde den Kenner langweilen, wollte man ihm hier die historische Nachweise genau bringen. Die Wissenschaft hat sie jederzeit bereit, um sie eindeutig zu führen. Selbst ernsthafte polnische Wissenschaftler urteilten objektiv, konnten sich freilich nur selten durchsetzen. Reine Zweckpropaganda (Roman Dmowski, Ignaz Paderewski) und Pseudowissenschaft beherrschten nur zu sehr das Feld und beeinflussten verhängnisvoll das politische Geschehen.

Hier sei nur erwähnt, dass die Propaganda von der Existenz eines polnischen Masuren zu Ausgang des vergangenen Jahrhunderts verstärkt einsetzte, als der aus Westpreußen stammende Lemberger Historiker **Dr. Kentzyski (ehem. Winkler)** seine Schrift „Über die Masuren“ (1872) erscheinen ließ. In der Zeitschrift „Przeglond Wszepolski“ (Allpolnische Rundschau) wurde dann wohl mit patriotischem Eifer, aber wissenschaftlicher Unzulänglichkeit die erste polnische Vorarbeit für die Abstimmung geleistet. Durch Sachkenner widerlegt, verfiel man dann später die Behauptung, dass Masuren polnischer Siedlungsboden sei. Das Posener „Zentralkomitee zur Errettung Masurens“, der nationalpolnische Kampfverein „Strasch“ u. a., unter denen besonders der evangelisch-polnische **Generalsuperintendent Bursche** in Warschau zu nennen wäre, versuchten durch Vereins- und Genossenschaftsgründungen und besonders durch Bodenerwerb ein polnisches Masuren und Westpreußen zu schaffen. Alle Unternehmungen aber blieben meist in den Anfängen stecken, z. B. die polnische Presse („Mazur“ in Ortelsburg, „Gazeta Ludowa“ in Lyck, „Mazurski“ in Osterode) und die Bemühungen bei politischen Wahlen (Masurische Volkspartei); sie erwiesen sich im Ganzen als bedeutungslos.

Ungleich schwerer wog nach den schlimmen Nachkriegsjahren und inmitten allgemeiner Rechtsunsicherheit die hoffnungslose Lage des Reichs, die — theoretisch gesehen — die Menschen zu einer gewissen Unsicherheit verleiten konnte. Aus selbstloser Liebe und Treue zur Heimat erwachsen aber in dieser Lage aus dem Volke heraus die Gegenkräfte. Es fanden sich Männer, die nun deutscherseits den Abstimmungskampf organisierten. In der gegenwärtigen Lage des ostdeutschen Volkstums ist hier der Ort, ihrer namentlich zu gedenken. Als erster gründete **Superintendent Paul Hensel** aus Johannsburg einen „Masurenbund“. In Allenstein folgten der **Buchhändler Karl Danehl** und der **Fabrikbesitzer Kurt Thiel** mit einem „Arbeitsausschuss gegen die Polengefahr“. Beide schlossen sich zum „Masuren- und Ermländerbund“ zusammen, der später in den „Ostdeutschen Heimatdienst“ aufging und zum Träger des Abstimmungskampfes wurde. Er wurde in Masuren von **Thiel** (Vorsitz und Finanz), dem **Reg.- u. Vet.-Rat Dr. Marks** (Verwaltung), **Stadtrat Borowski** (Sammlung und Rückführung der Abstimmungsberechtigten) und dem besonders verdienten **Schriftsteller Max Worgitzki** (Propaganda) geleitet. Bis zum September 1919 umfasste er in 1046 Heimatvereinen 206 613 Mitglieder. In den einzelnen Kreisen wurden die deutschen Interessen wahrgenommen von **Lehrer Schymanski** (Osterode), **Vet.-Rat Hesse** (Neidenburg), **Stud.-Direktor Bunnemann** (Ortelsburg), **Lehrer Langecker** (Sensburg), **Rechtsanwalt v. Lojewski** (Johannsburg), **Amtsgerichtsrat Ehlert** und **Lehrer Britt** (Lötzen), **Pfarrer Rathke** (Lyck), **Rendant Buchholz** (Oletzko), **Rektor Funk** (Alenstein-Stadt), **Max Worgitzki** (Alenstein-Land) und **Lehrerin**

**Maria Lehmann** (Rößel), der „Jeanne d'Arc de Bischofsburg" (Couget) **Freiherr von Gayl** vertrat als Reichskommissar mit wenig Unterstützung der Berliner Regierung und kräftiger Eigeninitiative die Belange des Reichs. Über Parteien, Klassen und Konfessionen hinweg erwuchs ein „Geist der Volksabstimmung", der das Gemeinsame, Einigende und Verbindende über kleinlichen Hader und Zwist stellte. Erst im April 1919 setzte der eigentliche Abwehrkampf ein. Das Ziel konnte in Masuren nur der vollständige Abstimmungssieg sein, an dem weder die Kautschukbestimmungen des Versailler Vertrags noch die mit allen nur erdenklichen Mitteln durchgeführte polnische Versammlungs- und Hauspropaganda ein Deuteln zulassen sollten. Die „Ostdeutschen Nachrichten" waren das Organ des Heimatdienstes. Jedes Mitglied der in den Heimatvereinen zusammengeschlossenen deutschen Bevölkerung verpflichtete sich „seine deutsche Gesinnung alle Zeit offen zu bekennen und zu vertreten" (**Worgitzki**). Als die Interalliierte Kommission am 12. Februar 1920 in Allenstein die Verwaltung des Abstimmungsbezirks übernahm, konnte Worgitzki ihr mitteilen, dass bereits 96 Prozent der Abstimmungsberechtigten hinter ihm stehen und die Abstimmung sozusagen vorweggenommen hätten.

Darüber hinaus wurden in Carlshof-Rastenburg auf allen nur denkbar möglichen Wegen jene Stimmberechtigten erfasst, die außerhalb des Abstimmungsgebietes wohnten. Sie erhielten alle erforderlichen Papiere bis zur Fahrkarte und Lebensmittelkarte. Wie sollte aber das Verkehrsproblem gelöst werden, zumal es im Reich drunter und drüber ging und die Sachverständigen abrieten? Die Polen hemmten die Eisenbahntransporte durch den Korridor; trotzdem erreichten aber etwa 100 000 Menschen Ostpreußen auf diesem Wege. Etwa 91000 traten die Fahrt über das Meer an. Selbst alte Zivilflugzeuge mussten herhalten. So kamen die Heimattreuen, etwa 195 000 Abstimmungsberechtigte, zu Lande, zu Wasser und durch die Luft aus dem Reich in die Bezirke Allenstein und Marienwerder, um für ihre alte Heimat zu zeugen.

Am 11. Februar 1920 hisste die Interalliierte Verwaltungs- und Abstimmungskommission ihre Flaggen auf dem Allensteiner Regierungsgebäude. Das Abstimmungsgebiet stand unter Fremdherrschaft. **Regierungspräsident von Oppen** wurde ausgewiesen; ihm folgten später **Oberbürgermeister Zülch** und der **Kommandeur der Polizei, Oldenburg**. Es regierten nunmehr der **Engländer Rennie** (Verwaltung und Polizei), der **Franzose Couget, später Chevalley** (Schulaufsicht), der **Italiener Marguese Fracassi** (Post, Telegraphie und Eisenbahn) und der **Japaner Marumo** (Durchführung der Abstimmung). Kontrolloffiziere und Besatzungstruppen vervollständigten den Apparat. Die Beamten blieben auf Grund einer Loyalitätserklärung im Amt. Die Grenzen nach dem übrigen Ostpreußen wurden geschlossen, nach Polen geöffnet. Ein eigenartiges zweisprachiges Amtsblatt, Abstimmungsbriefmarken — Plebiscite Olsztyn = Allenstein, der polnische Name dem deutschen vorangesetzt — und ähnliche Dinge vervollständigten den Auftakt. Die Polen begrüßten die neuen Herren als „Verbündete und Freunde" und entfesselten sofort eine Propagandaflut ohnegleichen (Hausagitatoren, Wanderfahrten im Ermland usw.). Geld spielte dabei keine Rolle. Die „Bojuwka", eine rund zweitausend Mann starke polnische Kampfschar, versuchte die deutschen Versammlungen zu sprengen, machte die Waldwege unsicher, kurzum, schreckte vor Gewalttaten nicht zurück. Alle Mittel aber fruchteten nichts. Die Geschlossenheit der Masuren und Ermländer war nicht zu erschüttern. In diesem Zusammenhang erfordert es die Gerechtigkeit, zu bemerken, dass die Interalliierte Kommission bestrebt gewesen ist, sachlich ihres Amtes zu walten. Unlautere Machenschaften wurden abgestellt, die gewaltsame Bojuwka verboten. Bei den genauen Nachprüfungen ergab es sich auch, dass die Beamten ihre Befugnisse nicht überschritten sowie trotz polnischer Beschwerdeklagen Terrorakte der Heimatvereine nicht vorlagen. Sie hatten solche nicht nötig. Die Polen wandten sich gegen die Kommission, erreichten aber weder ihre Beseitigung noch die erstrebte Verschiebung der Abstimmung.

Als Abstimmungstag wurde der 11. Juli vorgesehen. Dabei zeigte es sich, dass die Polen nicht einmal in der Lage waren — vor allem in dem eigentlichen Masuren — die in den einzelnen Gemeinden gebildeten Wahlausschüsse (zwei Deutsche, zwei Polen) zu besetzen. Eine Drohung mit Abstimmungsstreik und Forderungen nach neuen Durchführungsbestimmungen sollten diese schon vor der Abstimmung erlittene Niederlage wettmachen. Der 11. Juli sollte nun endlich die Entscheidung bringen. Kurz vor dem Termin erhofften die Polen von neuen Versprechungen und Vorschlägen eine Wendung: 1. Autonomie des Abstimmungsgebietes bei einem Anschluss an Polen; 2. Abtretung der Kreise Allenstein-Stadt und -Land, Osterode und Neidenburg an Polen, die restlichen Kreise zu Deutschland. Es waren über diese Vorschläge keine Worte zu verlieren.

Noch war aber die Gefahr nicht vorbei. Polnische Terrorakte machten trotz strengster Disziplin einige Zusammenstöße unvermeidlich. Die Erregung stieg, als der Masuren- und Ermländerbund feststellte, dass die Polen mit Hilfe der ehemaligen Bojuwka und einer zwei Divisionen starken sogenannten

„Masurenwehr“ jenseits der Grenze durch eine gewaltsame Besetzung vollendete Tatsachen schaffen wollten. Auf Gewalt hätte man mit Gewalt geantwortet. Es ist das Verdienst des Freiherrn v. Gayl, diese Schwierigkeiten beseitigt zu haben. So konnte der 11. Juli 1920 inmitten allgemeinen Wirrwarrs in Deutschland zu einem hohen Festtag für das Abstimmungsgebiet, für Ostpreußen und das Reich werden.

Da die Quellen in der heutigen Zeit besonders schwer zugänglich sind, sei das Ergebnis der Abstimmung hier wiedergegeben:

**Die Wahlbeteiligung der Ortsansässigen betrug 96,2 v. H. Von 371 734 Stimmen waren 545 = 0,146 v. H. ungültig. Die Zählung ergab für den**

Kreis	Gemeinden für		Stimmen für	
	Deutschland	Polen	Deutschland	Pole
Osterode	244	4	46.385	1.043
Neidenburg	142	1	22.233	330
Ortelsburg	197	-	48.204	511
Sensburg	100	-	34.334	25
Johannisburg	198	-	34.036	14
Lyck	190	-	36.534	44
Lötzen	116	-	29.378	9
Oletzko (Treiburg)	121	-	28.625	2
Allenstein-St.	1	-	16.742	342
Allenstein-L.	179	3	31.486	4.902
Rößel	117	1	35.252	758
<b>Insgesamt</b>	<b>1.695</b> <b>99,4%</b>	<b>9</b> <b>0,6%</b>	<b>363.209</b> <b>97,7%</b>	<b>7.980</b> <b>2,3%</b>

Die Zahlen bedürfen keines Kommentars. Sie zeigten die einmütige Ablehnung Polens durch die Abstimmenden. Ja, es ergibt sich bei genauerer Untersuchung sogar die Tatsache, dass selbst ein erheblicher Teil der an Zahl so geringen polnischen Bevölkerung für Deutschland gestimmt haben muss. Dennoch wurden die Ortschaften Groschken, Kl. Nappern und Kl. Lobenstein im Kreis Osterode Polen zugeschlagen.

Mit dem Abstimmungssieg aber waren noch nicht alle Gefahren gebannt. Gewiss trug der im gleichen Jahr ausgebrochene polnisch-russische Krieg dazu bei, in den letzten Phasen der Abstimmung den polnischen Druck schneller zu lösen. Unmittelbar längs der ostpreußischen Grenze drangen die Russen vor. Die Interalliierte Kommission wollte nicht in diese Vorgänge verwickelt werden und zog daher ihre Truppen in Allenstein zusammen. Die Grenze war damit ungeschützt, und Übertritte mit nachfolgenden Verwicklungen drohten. Nach dem „Wunder an der Weichsel“ fluteten die Russen zurück. Es ist das Verdienst des selbständig handelnden Freiherrn v. Gayl, diese Gefahren abgewendet zu haben. Übergetretene polnische und russische Einheiten konnten in Arys interniert und später in ihre Heimat zurückgeführt werden.

Ebenfalls am 11. Juli 1920 bekundete auch der Abstimmungsbezirk Marienwerder seine Treue zum Reich. Die Volksbefragung wurde in den Kreisen Rosenberg und Stuhm, Marienwerder ostwärts der Weichsel und Marienburg östlich der Nogat durchgeführt. Dort sprachen die Nationalitätenverhältnisse trotz mancher Entdeutschungsperioden und trotz stärkeren Anteils der polnischen Bevölkerung im Kreise Stuhm immer noch eindeutig zugunsten des Deutschtums. Um den polnischen Ansprüchen zu begegnen, begründete im Jahre 1918 **Geheimrat Cleinow** in Bromberg die „Volksratbewegung“. Das Verlangen der Entente (März 1919), der polnischen Haller-Armee freien Durchzug durch Danzig und Westpreußen zu gestatten, scheiterte an dem Protest der deutschen Bevölkerung und stärkte die gemeinsame Abwehr. Träger dieser Abwehrbewegung war der **Reichstagsabgeordnete Dr. Fleischer**. Es zeigte sich jedoch bald, dass man auf eine tatkräftige Hilfe des Reichs nicht rechnen konnte. Man musste zur Selbsthilfe greifen. **Dr. von Holtum** organisierte den westpreußischen Heimatdienst; die einzelnen Bezirke des Abstimmungsgebietes leiteten **Baurat Niemann** (Stuhm), **Mittelschullehrer Kirsten** (Marienwerder), **Pfarrer Lawin** (Marienburg-Land), **Dr. Wiegel** (Marienburg-Stadt), **Lehrer Wolf** (Deutsch-Eylau) und **Rechtsanwalt Neumann** (Rosenberg). In diesem Zusammenhang darf der katholische **Probst Pingel** in Marienburg nicht vergessen werden,

der sich gegen die polnische Propagandathese, das katholisch-polnisch sei, wandte. Der Zusammenschluss vollzog sich ähnlich wie in Masuren.

So konnte der polnische „Weckruf“ (in Graudenz in deutscher (!) Sprache gedruckt) der **Gräfin Sierakowska** und der im Kreise Stuhm ansässigen Gutsbesitzer **von Dominierski und Hohendorf** ebenso wie das polnische Komitee des **Marschalls Tranzczynsky** keinen Boden gewinnen. Der Deutsche Tag am 20. Juni in Marienburg, wie das deutsche Lied, vom Berliner Gesangverein im Abstimmungsgebiet zu Gehör gebracht, führten zu begeisterten Kundgebungen für das deutsche Volkstum.

#### Die Abstimmung ergab für den

Kreis	Gemeinden für		Stimmen für		
	Deutschland	Polen	Deutschland	Polen	
Rosenberg	135	-	33.498	1.073	= 3,10%
Marienwerder	92	5	25.607	1.779	= 6,40%
Stuhm	102	22	19.984	4.904	= 19,07%
Marienburg	43	-	17.805	191	= 1,06%
<b>Insgesamt</b>	<b>372 = 93,2%</b>	<b>27 = 6,8%</b>	<b>96.894 = 92,4%</b>	<b>7.947</b>	<b>= 7,6%</b>

Die Abstimmung wurde also gleichfalls zu einem überlegenen Sieg des Deutschtums. Man konnte sich dennoch nicht versagen, den Polen fünf Ortschaften des Kreises Marienwerder, den Hafen Kurzebrack, den Brückenkopf Münsterwalde und den Bahnhof Garnsee zu geben und Westpreußen damit den Zugang zur Weichsel zu nehmen. Die Abstimmung zeigte ferner, dass — wie in Masuren — Sprache und nationale Gesinnung auch dort durchaus nicht dasselbe waren. Es ergab sich vielmehr, dass gut die Hälfte der polnisch sprechenden Bevölkerung für Deutschland gestimmt hatte.

Das deutsche Volkstum erbrachte also bei den Abstimmungen vom 11. Juli 1920 den Nachweis, dass die „fraglichen“ Gebiete fast zu hundert Prozent von Deutschen bewohnt sind. Wenn man vom Deutschtum in Ost- und Westpreußen spricht, dann greift man gewöhnlich auf diese Zahlen des Abstimmungsjahres zurück. Man sollte aber nicht vergessen, dass aus den sechzehn folgenden Reichs- und Landtagswahlen von 1921 - 1933 die weitere Entwicklung der polnischen Minderheit ersichtlich ist. In einer beachtenswerten Untersuchung ist ein jüngerer Geograph dieser Frage nachgegangen. Er kommt dabei u. a. für die masurischen Kreise zu dem interessanten Ergebnis, dass die polnischen Stimmen (1920 – 1933) weiterhin allmählich von 2,3 v. H. auf 0,07 v. H. sanken. „Bei jeder einzigen Wahl erlitten die Polen in den masurischen Kreisen eine neue vernichtende Niederlage, und jedes Mal findet das Abstimmungsergebnis von 1920 eine neue glänzende Bestätigung“. Das gilt auch für das westpreußische Abstimmungsgebiet im gleichen Zeitraum; dort ging die polnische Minderheit allmählich von 7,58 auf 1,26 v. H. zurück. Sie war also zu Beginn des Jahres 1933 ein zahlenmäßig „völlig bedeutungsloser Splitter fremden Volkstums, der den kerndeutschen Charakter der Provinz in keiner Weise beeinträchtigen konnte“.

Durch gewaltsame Vertreibung seiner Bewohner ist dieses kerndeutsche Land heute zu einer Wüstenei geworden. Fremden Völkern kann es aber niemals zur Heimat werden. „Dies Land bleibt deutsch!“

**Dr. Herbert Kirrinnis** - Tilsit, jetzt Wanne-Eickel

#### Seite 228 Helden der deutschen Abwehr

#### **Freiherr von Gayl, der Deutsche Reichskommissar für die Volksabstimmung in Masuren, schrieb nach der Abstimmung:**

Mit Recht fragt man nach den Helden der deutschen Abwehr. Die Polen benutzten jeden kleinen Zusammenstoß, um Märtyrer herauszustellen und als Helden zu feiern. Auch auf deutscher Seite zeigte sich manchmal diese Neigung. Blutige Kämpfe, wie in Oberschlesien, gab es in Ostpreußen nicht. In voller Übereinstimmung mit den Führern des Heimatdienstes widersetzten wir uns den Anwandlungen, Helden zu schaffen. Auch in Zeiten nationaler Hochspannung bleibt Selbstbeherrschung ein Kennzeichen echten Mannestums. Der Abstimmungskampf sollte ein unblutiger Streit bleiben. Wer um der deutschen Sache willen sich selbst bezwang, auch in berechtigtem Zorn nicht mit der Faust dreinzuschlagen, sondern mit Herz und Verstand im Geist zu fechten, der diene Heimat und Volk besser als der blindwütige Draufgänger. Nur der ist Held im wahren Sinne dieses hohen Begriffs, der ruhigen Bluts bewusst Leib und Leben für eine große Sache

in die Schanze schlägt, und nicht der kleine zufällig bei einem Zusammenstoß mitverprügelte Spießer oder der unverantwortliche Lausbub, der überall dabei sein muss, wo Porzellan zerschlagen wird.

Das Heldentum der Abstimmung zeigte sich nicht in blutigen Fehden, sondern in der Stille täglichen, aufreibenden Kampfes mit feindseliger Nachbarschaft, bei nächtlichen Botengängen für den Heimatdienst durch weite und dunkle Wälder und im offenen Festhalten einsamer Frauen an ihrem Deutschtum inmitten leidenschaftlich erregter Umwelt. Die Geschichte dieser Volksabstimmung kennt daher keine Beispiele leuchtender Heldentaten, aber desto mehr Leistungen in den umkämpften Gegenden, die als stilles Heldentum zu werten sind. Diese heldenmütigen Kämpfer und Streiterinnen finden keinen Platz auf ehernen Tafeln, dazu sind es ihrer zu viele. Aber sie bleiben die unbekanntesten Helden jener Tage, denen die Abstimmungsdenkmäler zu Allenstein und zu Marienburg gewidmet sind. Ehre ihrem tapferen Einsatz und Opfermut!

### **Seite 229 Der Jahrestag**

#### **Von Agnes Miegel**

In Deiner wasserfunkeleuden Wälder Wall,  
Unter den sausenden Kiefern gehn Kinder Beeren lesen,  
Spechte hämmern, fern hallt der Äxte Schall,  
Einsame Mutter Masuren, denkst Du daran,  
Wie es damals gewesen?

In der arbeitsgetriebenen Menge Jagen,  
Zwischen der Hupen Geheul, dem Geklirr und Geschrei,  
Eine stille Stimme hörten wir klagen:  
Meine Kinder, kommt und steht mir bei.

Über dem vielspännigen Pflug in der flachen Erde!  
Über dem großen Teich, weit, ach so weit!  
Rief es im hallenden Feldwind über den Mähnen der Pferde,  
Fremdgewordener Klang, ferne Kinderzeit. —

In der Fabrik, beim sausenden Drehn der Maschinen,  
Gleichförmig wie stürzende Wasser, gleichförmig blinkend auch,  
Hörten wir, weitverflogene Arbeitsbienen,  
Aus dem Mutterstock Deines Rufens Hauch!

Und wir kamen, Mutter, wir kamen zu Dir!  
Leer stand der Schreibtisch, der Hörer hing still, kalt wurde der Herd,  
Sausende Spindeln standen, es ruhte der Pflug,  
Alle von Deiner Not, nicht mehr von eigener beschwert.  
Durch das grüne Land trug uns der klirrende Zug,  
Trug durch die graue See uns das schwankende Schiff zu Dir!

Und es riefen mit hellen Stimmen die Frauen:  
Wir kommen zu Dir!  
Mutter, Du kannst auf Deine Töchter bauen,  
Sieh, mit Kindern und Enkeln stehen wir hier!

Und Du, Mutter, strecktest die Arme aus,  
Hast an Dein klopfendes, glückliches Herz uns genommen.  
„Jede Stimme gilt gleich in der Mutter Haus.  
Ich war in Not. Und ihr seid alle gekommen.  
Hart ist fremde Herrschaft. Ihr habt es gewandt.  
O was ist weicher und stärker als Kindeshand!“

In Deiner wasserfunkeleuden Wälder Wall,  
Unter den sausenden Kiefern gehn Kinder Beeren lesen,  
Spechte hämmern, fern hallt der Äxte Schall, —  
Einsame Mutter Masuren, denkst Du daran  
Wie es damals gewesen?  
Mutter, Deine Kinder denken daran!

**(geschrieben 1921)**

### Seite 231 Himmelsglaube und Erdennot

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht. Hebr. 11, 1.

Hier ist die Erde, auf ihr stehen wir. Hier wächst unser Brot, hier ist die Stätte, da wir unsere Arbeit verrichten. Hier auch wandern wir mit müden Füßen unsere schweren Wege oder stürmen siegeszuversichtlich voran von Erfolg zu Erfolg. Und der Himmel? Du kannst ihn nicht sehen, und der König des Himmelreichs führt wirklich ein unsichtbares Regiment. Sieht er, dass der Fromme versteckte Tränen bitterer Not weint? Weiß er um die freche Überheblichkeit des Hartherzigen? Warum hebt er nicht die Hand, um dort zu trösten, hier zu wehren?

Ach ja, es ist schon schwer, zu glauben.  
Wirklich? Ist es so schwer?

Allerdings müssen wir wissen, dass Gott nicht im Sichtbaren ist — das ist ja fast alles versunken — die Heimat — oder in Trümmer gegangen — unsere Städte. Auch in dem, was jetzt ist, ist Gott nicht; nicht so, dass du zu diesem oder jenem, was da besteht, sagen kannst: das ist Gott. Denn das wäre Heidentum.

Gewisse Zuversicht. Das heißt also: dort wo der Teufel wütet und alle bösen Geister ihr Wesen haben, dennoch sprechen: Gott ist meine Zuversicht. Gott ist mir näher als jeder andere, und wenn mich teuflische Gesellen in ihren Klauen haben — Gott hält mich in seiner Hand. Und wenn der Tod mich fordert und nichts mehr vor ihm rettet, so holt Gott den, der an Christus glaubt, zu sich in sein Reich.

— Wirklich? Jeden? Mich auch?

Den, der da glaubt. Dem aber ist eine kühne Zuversicht geschenkt, dass er nicht zweifelt.

Welten versinken. Gott bleibt. Ich vergehe. Gott holt mich in sein Reich. Mit diesem Trost im Herzen werden wir fröhliche Menschen bei schwerer Erdenwanderung.

**Pastor H. Linck.**

### Seite 232, 233 Der große Ostpreußische Maler Lovis Corinth

**Ein Maler des vollen, wahrhaftigen Lebens, kraftvoll und großzügig — Er starb vor 25 Jahren**



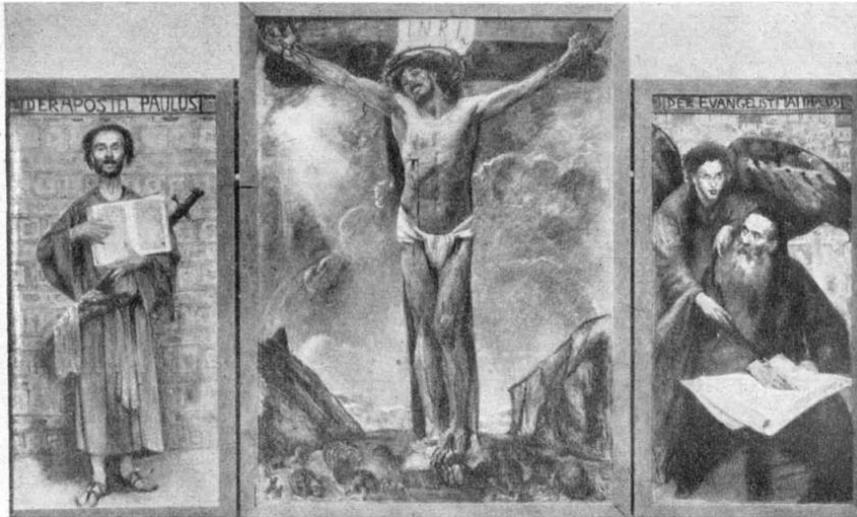
**Lovis Corinth, Selbstbildnis  
Ein Ölgemälde, das der Künstler 1918 schuf.  
Foto: Marburg**

Lovis Corinth, der größte Maler, den Ostpreußen hervorgebracht hat, wurde am 21. Juli 1858 in Tapiau geboren; er starb am 17. Juli 1925 in Zandvoort in Holland. Die meisten seiner Werke kamen über die Zerstörungen dieses Krieges hinweg; sechs Hauptwerke aus allen Perioden seines Schaffens sind in der Ausstellung „Ostdeutsche Bildkunst“ zu sehen, welche bis Mitte August in der Düsseldorfer Kunsthalle gezeigt wird.

In diesem Jahre wird zum 25. Male der Todestag, eines Ostpreußen wiederkehren, dessen Kraft und Ruhm als Künstler weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichen. Über dem verfallenden oder zertrümmerten Dach seines schlichten Elternhauses in Tapiau türmt sich heute der Himmel wie einst.

**Am 17. Juli 1950, wenn der Todestag des Malers Lovis Corinth sich jährt** und unser schönes fruchtbares Land von wildblühendem Unkraut überwuchert liegen wird, wird kein Kranz über der Tür

des einstigen Lohgerberhauses hängen, kein Pfarrer wird in der Tapiauer Kirche auf das Altarbild von des Meisters Hand hinweisen, und die Stadtväter, die in einer Feier des berühmten Sohnes ihrer Heimat gedenken wollten, sind von unserer blutigen Geschichte davongeschwemmt, wie alles Lebendige und Fruchtbringende aus unserer Heimat.



**Das Tapiauer Altarbild von Lovis Corinth**



**Der Eingang zur Kirche von Tapiau  
in dem das berühmte Altarbild von  
Lovis Corinth hing**

Aber das Werk des Malers lebt über alle Untergänge hinweg. Und jeder Ausländer, der heute einen „echten Corinth“ kaufen könnte, würde bereit sein, ein Vermögen für ein solches Bild zu opfern, und er würde sich mit Stolz seines Besitzes rühmen. Immer aber wird der Bewundernde nicht nur die einmalige Künstlerpersönlichkeit in den Gemälden erleben, sondern auch die Wesenszüge des kraftvollen Ostpreußischen Menschen, seine Großzügigkeit und Wahrhaftigkeit, die ihm die Weite und Einsamkeit seiner Heimatlandschaft eingab.

Denn unser Franz Heinrich Louis Corinth, der sich kurz und eigenwillig Lovis Corinth nannte, hat mit seiner Malerei das Leben so unverblümt und wahrhaftig angefasst, hat das Sinnliche und Fleischliche so ehrlich und geradeaus angesehen und als das, was es ist, gezeigt, dass Empfindliche und junge Mädchen davor erschrecken. Aber ist nicht jede echte Wirklichkeit so stark, dass wir davor erschrecken müssen? Wir haben nur oft nicht den Mut, hinzusehen. Lovis Corinth aber hatte ihn, und er hatte auch den Mut, mitten in der leuchtenden Welt den Tod hinter sich zu sehen. So hat er sich selbst gemalt in der Kraft seiner Jahre, doch Stundenglas und Skelett neben sich. Und vielleicht empfand er gerade darum das Leben als so blühend und schäumend, weil er den Tod als seinen Schatten dahinter sah. Auch wir wussten erst ganz, wie köstlich die Heimat und ihr Friede waren, als die Vernichtung dahinter heraufzog.

Lovis Corinth ist 1858 in Tapiaw geboren und war junger Schüler der Königsberger Kunstakademie (1876 - 1880), zu einer Zeit, als man im Allgemeinen Landschaften und Bildnisse in sorgfältigen Linien und in peinlich genauer Aufzählung der Einzelheiten malte. Ein wenig erstarrt und konventionell muten diese Schöpfungen an, und das Temperament des Tapiawers sprengte diesen Rahmen um des flutenden Lebens willen, das alle Umrisse zerbricht. So sind seine Landschaften rauschende Melodien von Farben geworden, wie die bekannte Walchenseelandschaft, die man in München auch heute ansehen kann. Und ganz aus dem Glanz der Farbe heraus zu gestalten, die vom Licht umflossen wird und alle Konturen überspült, das ist auch der neue künstlerische Weg, den die europäische Kunst damals gesucht und in unserem Landsmann als einem ihrer bedeutenden Vertreter gefunden hat. Man hat für das künstlerische Sehen in lichtdurchflossenen Farben kunstgeschichtliche Stilbegriffe von Impressionismus bis Expressionismus gebildet, aber eine so selbständige Persönlichkeit wie Corinth ragt aus allen solchen Begrenzungen hinaus. Er steht über den „Ismen“ seiner Zeit, mögen sich auch ihre Spuren in seinem Lebenswerk zeigen. Corinth — man hat ihn manchmal mit dem barocken Meister der Niederlande, Rubens, vergleichen wollen — ist ein Maler, der die Fülle des Lebens überlaut in seiner Seele widerhallen hörte und mit klangvollem Farbenjubiläum uns auf diese Fülle hinwies, aber er spürte auch die Stille und die Dunkelheit, er wusste etwas vom Leiden, vom Tode und von den himmlischen Mächten, und sein Gemälde von der Kreuzigung Christi gehört zu den großen Darstellungen dieses Themas in der europäischen Malerei.

**Dr. Ingeborg Kelch.**

**Seite 233, 234 Ostpreußenkunst in Düsseldorf  
Von Dr. Nies von Holst**



**Käthe Kollwitz, geboren in Königsberg  
(Ostdeutsche Kunstaussstellung in Düsseldorf)**

Die Kunststadt am Niederrhein, Düsseldorf, hat seit vielen Menschenaltern fremde Künstler bei sich zu Gäste gesehen, und die „Düsseldorfer Schule“ des 19. Jahrhunderts zählt viele Ostdeutsche zu ihren Mitgliedern. So war der Boden gut vorbereitet für das Vorhaben, von dem hier berichtet wird. Die eigentlichen Urheber des Gedankens sind in den Reihen der Vertriebenen zu suchen. Jedoch nützen die schönsten Pläne wenig, wenn die Mittel für ihre Durchführung fehlen. So gilt unser Dank vor allem der Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen, welche die sehr erheblichen Kosten für Transporte, Versicherung, Katalogdruck usw. aufgebracht hat. Es ist wahr, Nordrhein-Westfalen ist krisenfest und wohlhabend im Vergleich zu allen anderen Ländern der Bundesrepublik. So ist es letzten Endes die Ruhr, Westdeutschlands wirtschaftlicher Rückhalt, welche diese kulturelle Veranstaltung ermöglicht. Solange die Mittel des Bundes so beschränkt sind, muss die Initiative eines einzelnen Landes doppelt begrüßt werden. Ein Unternehmen, das früher aus Reichsmitteln in Berlin durchgeführt worden wäre, ist von den starken Schultern Nordrhein-Westfalens getragen worden.

Im Vergleich zu der Ausstellung in Hamburg, von der hier in der Nummer vom 22. Mai berichtet worden ist, stellte man in Düsseldorf zeitlich und räumlich die Grenzen weiter. Zeitlich, indem alle nach 1900 verstorbenen Künstler mit berücksichtigt wurden; so kam der in hohem Alter 1905 verstorbene Schlesier **Adolph Menzel** in die Ausstellung und gibt ihrer älteren Abteilung mit fünf Hauptwerken einen starken Akzent. Räumlich umfasst der Begriff „Ostdeutsch“, wie er in Düsseldorf von einem vielköpfigen Arbeitsausschuss bestimmt wurde, alle heute dem Deutschland verlorenen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie, also: die Baltischen Lande, die ehemals preußischen Ostprovinzen, das alte habsburgische Kronland Böhmen mit seinem starken deutschen Einschlag, das Inseldeutschum der Zips südlich Krakau und schließlich Siebenbürgen und die deutschen Streusiedlungen in Ungarn, Slowenien usw. Wir finden also in der Ausstellung Künstler aus Reval und Riga, Königsberg und Stettin, Posen und Breslau, Prag und Olmütz, Mediasch und Laibach.

Diese starke Ausdehnung — es handelt sich um ein Gebiet, das der Fläche nach ein Vielfaches der heutigen Bundesrepublik ausmacht — hatte zur Folge, dass die Zahl der lebenden Künstler, die sich zu beteiligen wünschten, in die Hunderte ging, die Zahl der in Frage kommenden Arbeiten, Tausend weit überschritt. Man behalf sich, indem bei den älteren, zwischen 1900 und heute verstorbenen Künstlern nur eine kleine Auswahl getroffen wurde und auch bei den Lebenden zunächst eine sehr strenge Sichtung stattfand. Es besteht die Absicht, nach und nach durch Verkäufe entstehende Lücken mit zunächst noch nicht gezeigten Arbeiten zu füllen.

Wie steht es nun mit dem Anteil Ostpreußens, diesen Begriff nach den Grenzen der Provinz von 1914 gefasst? Es ist vielleicht von Interesse, zu erfahren, dass schon im historischen Teil des Katalogs eine Reihe Ostpreußischer Kunstwerke berücksichtigt werden. (Es sei dabei immer wieder darauf hingewiesen, dass nur die darstellenden Künste — Malerei, Graphik, Skulptur — behandelt wurden; der Plan, die wichtigsten Bauwerke in einem Ehrenraum in Großfotos zu zeigen, musste aus Raumangel aufgegeben werden.) Abgebildet werden u. a. Gemälde der aus Königsberg gebürtigen Barockmaler **Anton Moeller** — später in Danzig tätig — und **Michael Willmann** — in Schlesien gestorben — und des in Königsberg tätig gewesenen **D. Andreae**, aus Mitau in Kurland. Durch seinen Darstellungsinhalt ist Menzels Gemälde „Krönung Wilhelms I. im Königsberger Schloß“ mit Ostpreußen eng verknüpft. Dies Meisterwerk findet sich im reich illustrierten Katalog (zu beziehen von der Kunsthalle Düsseldorf, Alleestr. 11) abgebildet und begrüßt den Besucher im ersten Raum der Ausstellung.

Neben Menzel beherrscht Lovis Corinth, geboren in Tapiau 1858, mit sechs Hauptwerken aus allen Perioden seines Schaffens die ältere Abteilung der Ausstellung. Im Katalog wird neben Corinths Bildnis des baltischen Dichters **Eduard von Keyserling** in bewusster Absicht ein uns verlorengegangenes Gemälde Corinths abgebildet, „Die Stadtväter von Tapiau“ (gemalt für das Rathaus in Tapiau). **Käthe Kollwitz** aus Königsberg ist in der Ausstellung durch Zeichnungen, graphische Arbeiten und eine Skulptur hervorragend vertreten; im Katalog ist ihr edles Relief „Gottes Hände betten eine Seele“ abgebildet.

Von den heute in den vier Zonen Deutschlands lebenden Künstlern, welche sich an der Düsseldorfer Ausstellung zu beteiligen wünschten, wurde eine Statistik gemacht. Schlesien nimmt mit 70 Namen die erste Stelle ein, doch folgt Ostpreußen an zweiter Stelle mit 38 Künstlern. Die übrigen Kunstlandschaften — Westpreußen, Böhmen usw. — kommen nicht über 25 Namen. Von der strengen Sichtung, welche die Jury vornehmen musste, um zunächst einmal die räumlichen Möglichkeiten und die auszustellenden Arbeiten in ein richtiges Verhältnis zueinander zu bringen, wurde natürlich auch ein Teil der Ostpreußischen Künstler betroffen. Immerhin waren am Eröffnungstage 32 Ostpreußische Maler und Bildhauer vertreten, d. h. 27,8 Prozent der Gesamtzahl ostdeutscher Künstler. Wir müssen uns hier aus Raumangel darauf beschränken, ihre Namen zu nennen; die Zahl in Klammern bezeichnet das Geburtsjahr:

**E. Behrendt** (1899); **G. Bernecker-Lerbs** (1902); **K. Bernecker** (1896); **R. Birnstengel** (1881); **E. Bischoff** (1890); **R. Brachert** (1895); **R. Budzinski** (1875); **G. Burdinski** (1904); **F. Burmann** (1892); **L. Corinth** (1858); **A. Degner** (1888); **E. Eisenblätter-Laskowski** (1910); **K. Eulenstein** (1892); **J. Freymuth** (1881); **G. Hasse** (1905); **A. Kolde** (1886); **K. Kollwitz** (1867); **K. Kunz** (1904); **H. Lasko** (1900); **F. Marten** (1898); **E. Mollenhauer** (1892); **A. Partikel** (1888); **M. Pechstein** (1881); **L. Popp** (1913); **W. Rösler** (1882); **E. Schaumann** (1890); **H. Skodlerrak** (1920); **E. Thum** (1886); **K. Weinert** (1896); **H. Wissel** (1897); **H. Wolff** (1875); **E. Wolff-Zimmermann** (1876).

Vielleicht ist es uns ein anderes Mal möglich, die wichtigsten Arbeiten lebender ostpreußischer Künstler hier in Bild und Wort zu behandeln. Erwähnt sei noch, dass die Ausstellung, die bis Mitte August in Düsseldorf gezeigt wird, anschließend in andere Städte wandern soll. Wenn diese Zeilen dazu führen, dass Verhandlungen in Gang kommen, um die Ausstellung an möglichst vielen Orten zu zeigen, so haben sie ihren Hauptzweck erfüllt.

#### **Seite 234 Schäffer contra Gille**

Der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, **Dr. Gille**, übersendet uns zur Veröffentlichung einen Briefwechsel, den er mit dem Bundesfinanzminister **Dr. Schäffer** gehabt hat, und einige abschließende Bemerkungen dazu.

#### **Dr. Gille richtete am 20. Juni den folgenden Einschreibebrief an Dr. Schäffer:**

Sehr geehrter Herr Bundesfinanzminister!

Wie mir aus Kreisen der Heimatvertriebenen mitgeteilt wird, haben Sie auf einer Wahlkundgebung der CDU am 11.06. in Gronau/Westfalen etwa folgendes geäußert:

Die Heimatvertriebenen mögen sich die Sprecher genau ansehen, die an Ihrem Verhalten und Ihren Äußerungen Kritik üben. So sei Ihnen beispielsweise von befreundeter Seite die Nachricht zugegangen, dass ein gewisser Dr. G. ein besonders übel beleumdeter Gestapoagent gewesen sei.

Da Ihre andeutende Bezeichnung auf meinen Namen zutrifft und ich seit Wochen in öffentlichen Versammlungen schärfste Kritik an Ihnen geübt habe, muss ich Sie bitten, den vollen Namen des Sprechers der Heimatvertriebenen zu nennen, dem Sie diesen diffamierenden Vorwurf machen wollten. Sie werden verstehen, dass ich angesichts des Wahlkampfes in Schleswig-Holstein Wert darauf legen muss, dass Sie unverzüglich den vollen Namen des Sprechers der Heimatvertriebenen nennen, den Sie als Gestapoagenten bezeichnet haben. Solang diese Klarstellung nicht erfolgt ist, beziehe ich den Vorwurf auf mich und nehme für mich das Recht in Anspruch, in öffentlichen Versammlungen diese hinterhältige Verleumdung gebührend zurückzuweisen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung  
gez. Dr. Gille

**Der Bundesfinanzminister antwortete:**

Herrn Dr. A. Gille  
Lübeck  
Krähenstraße 14

Es ist richtig:

1. dass ich bei einer Wahlkundgebung der CDU in Gronau geäußert habe, ich bedauere, dass die Heimatvertriebenen sich ungeeignete Wortführer nehmen, die ihre Sache schlecht vertreten.

2. dass mir über Ihre Person im Zusammenhang mit der Rede, die Sie auf der Ostdeutschen Woche gehalten haben, von einem Sammlungsteilnehmer ein Bericht zugeing, der, wenn er richtig ist, Sie schwer belastet.

Es ist richtig, dass ich daraufhin die in dem Schreiben benannten Zeugen gehört habe und diese die Angaben des Schreibens bestätigt haben.

Ich habe daraufhin die Unterlagen der Justizbehörde übergeben und ich bitte, die Nachprüfung abzuwarten.

gez. Schäffer.

**Dr. Gille bemerkt abschließend dazu:**

Aus dem Antwortschreiben des Bundesfinanzministers Schäffer entnehme ich folgendes:

1. Seine Bemerkung über den „besonders übel beleumdeten Gestapoagenten“ bezog sich auf mich.
2. Herr Schäffer behauptet, im Besitz von Zeugenaussagen zu sein, die diese Angabe bestätigen und erklärt, sein Beweismaterial der Justizbehörde zur Nachprüfung übergeben zu haben.
3. Ohne diese Nachprüfung abzuwarten, hat er es für vertretbar gehalten, mich in einer öffentlichen CDU-Wahlversammlung als übel beleumdeten Gestapoagenten zu bezeichnen.
4. Herr Schäffer dürfte sich darüber im Klaren sein, dass er sich nunmehr wegen öffentlicher Verleumdung vor dem Strafrichter zu verantworten haben wird.
5. Die Heimatvertriebenen haben den Politiker Schäffer gewogen und zu leicht befunden. Es wird nunmehr auch in Kürze das Bild des Menschen Schäffer in die richtige Beleuchtung gerückt sein.

**Seite 234 Wahlmächenschaften**

**Was in Schleswig-Holstein geschieht**

Vom Vorsitzenden des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE), **Waldemar Kraft**, wird mitgeteilt:

„Die Kandidaten des BHE in den Wahlkreisen 16 (Rendsburg-Ost, Kandidat: **Fryda**) und 37 (Stormann-West, Kandidat: **Dr. Lippky**) sind nicht zugelassen worden. Gegen diese gesetzwidrige Handlung, mit der man uns um die Landesliste zu bringen versucht, habe ich beim Landeswahlleiter und den beiden zuständigen Kreiswahlleitern telegrafisch schärfsten Protest eingelegt und sie für die materiellen und politischen Folgen ihrer pflichtwidrigen Handlungsweise verantwortlich gemacht. Den Herrn Ministerpräsidenten habe ich ebenfalls telegrafisch auf die hierdurch entstandene ernste Lage aufmerksam gemacht, für die diejenigen die Verantwortung tragen, die ein Wahlgesetz, das solche Willkürakte ohne Berufungsverfahren ermöglicht, beschlossen und in Kraft gesetzt haben.

Es steht fest: In beiden Wahlkreisen sind die Wahlvorschläge des BHE einige Tage vor der gesetzlich vorgeschriebenen Frist, also frühzeitig, eingereicht worden. In beiden Fällen haben die Kreiswahlleiter ausdrücklich bestätigt, dass die Vorschläge keinerlei Formmängel aufweisen. Nach dem Gesetz waren sie zu dieser unverzüglichen Prüfung verpflichtet. Der BHE musste also überzeugt sein, dass die Beanstandung der Wahlvorschläge unmöglich ist. Mithin ist die nachträgliche Beanstandung wegen angeblicher Formfehler zu einem Zeitpunkt, als diese nicht mehr beseitigt werden konnten, unzulässig.

Es ist festzustellen: Der Landeswahlleiter, Landesdirektor **Dr. Lauritzen**, ist am 24.06.1950 persönlich in Rendsburg gewesen und hat hierbei nach Auskunft des Kreiswahlleiters diesen auf gewisse angebliche Mängel hingewiesen. Weder der Landeswahlleiter Dr. Lauritzen noch der Kreiswahlleiter **Hebbeln** haben es jedoch für nötig gehalten, wie es ihre gesetzliche Pflicht gewesen wäre, die Zeit bis zum 27.06., dem Tage des Zusammentrittes des Kreiswahlausschusses, auszunutzen, um die angeblichen Mängel durch den BHE beheben zu lassen. Hinzu kommt, dass die Zusammensetzung des Kreiswahlausschusses im Kreise Rendsburg ungesetzlich ist. Es ist nicht einmal der Versuch gemacht worden, der gesetzlichen Forderung, möglichst alle Parteien zu beteiligen, Genüge zu tun!

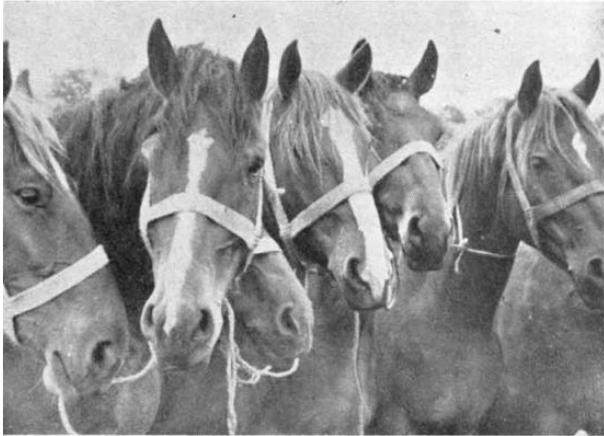
Genau wie im Kreise Rendsburg war es auch im Kreise Stormarn. Dort ist der Regierungsdirektor **Gross**, aus Kiel, zur Prüfung der Wahlvorschläge gewesen. Er wird daher entweder zu bekunden haben, dass keinerlei Formverstöße vorgelegen haben oder sich selbst bezichtigen müssen, dass er es pflichtwidrig unterlassen hat, für die Behebung angeblicher Mängel Sorge zu tragen.

Ich habe unverzüglich den Herrn Ministerpräsidenten aufgesucht und ihn eindringlich auf die ernste politische Lage hingewiesen, die durch das gesetz- und pflichtwidrige Verhalten von Organen der Landesregierung entstanden ist. Der Ministerpräsident hat seine Bereitwilligkeit erklärt, dafür einzutreten, dass die Dinge binnen weniger Tage zu Gunsten des BHE bereinigt werden. Wir haben sofort Klage beim Landesverwaltungsgericht in Schleswig eingereicht und erwarten den Termin für die allernächsten Tage. Hierbei wird die Landesregierung Gelegenheit haben, zu beweisen, ob sie bereit ist, das verletzte Recht wieder herzustellen oder ob sie die Gefahr unabsehbarer politischer Folgen in Schleswig-Holstein auf sich nehmen will“.

**Seite 235 Anfang Juli: Zum Pferdemarkt nach Wehlau!**



Das Rathaus in Wehlau



So standen sie einst auf dem  
Pferdemarkt in Wehlau.  
Foto: Stork



Ein kleiner Teil des Pferdemarktes.  
Foto: A. O. Schmidt

Anfang Juli in Ostpreußen: Pferde ziehen auf allen Straßen, als gäbe es einen Pferdekongress. Aus allen Richtungen kommen sie nach Wehlau, angehängt an Planwagen, auf denen der Besitzer sitzt mit seiner Familie und Mundvorrat für mehr als eine Woche. An den russischen Grenzübergängen — vor dem Ersten Weltkrieg — in Tilsit, Eydtkuhnen und Prostken drängen sich die ausländischen „Gäste“, jedes Tier an den Schwanz des vorausgehenden gebunden. Ein goldenes Zwanzig-Mark-Stück wird für das Pferd hinterlegt, dem man in die Mähne eine Plombe drückt.

Wehlau, das sonst so geruhsame Städtchen an Pregel und Alle, bereitet sich zum Empfang, zum größten Pferdemarkt der Welt vor. Auf der „Schanze“, einem Wiesengrund von 800 Morgen, werden Vorführbahnen und Fahrplätze instandgesetzt, Verkaufsbuden und Zelte errichtet. Hochbetrieb herrscht in allen Gast- und Privathäusern. Landwirte, Offiziere und Sportler aus aller Herren Länder kommen, um den berühmten Trakehner zu kaufen. Aufkäufer der Bergwerke, Schottlands, Belgiens, Lothringens, von der Ruhr und aus Oberschlesien suchen den zähen Ostpreußischen „Kunter“. Pferdebahnverwaltungen, Posthaltereien, Brauereien, alle finden das geeignete Zugtier unter den zwölftausend Pferden, die nach Wehlau aufgetrieben werden.

Auf der Schanze knallen die Peitschen, knirscht das Leder der Trensens und Sättel. Sorgfältig gestriegelte Tiere im neuen weißen Halfter werden vorgeführt, vorgeritten, vorgefahren. Kritische Augen mustern das Gebiss der Pferde, um ihr Alter festzustellen. Verächtlich wird ein Angebot zurückgewiesen; man trennt sich, um nach einer Stunde erneut zu verhandeln, augenzwinkernd, zäh, nur Schritt für Schritt nachgebend, bis endlich nach Stunden der Handschlag den Kauf besiegelt und ein nicht eben mäßiger Trunk ihn bekräftigt. Da sitzt der „Kupscheller“ auf dem Hafersack, die Mütze im Genick, und schläft den Rausch aus.

Hundert Eisenbahnwagen täglich befördern Pferde nach allen Teilen Deutschlands und Europas. Indessen decken die Verkäufer ihren Warenbedarf für Monate in Wehlau's Geschäften. Die Stadt ist darauf vorbereitet, dass sie auch ihr Vergnügen suchen, und Wehlau's Stadtsäckel schwillt erheblich an. Künstler aller Sparten treiben ihre Studien, **unser heimatstreuer Staatsschauspieler Paul Wegener stets unter ihnen.**

Die Zigeuner fehlen nicht, und die Gendarmerie hat ein scharfes Auge auf sie. Auf der Schanze stehen geduldig die blanken Pferde an langen Geländern; immer von neuem wird um sie mit heißen Köpfen gehandelt, geredet, getrunken. Auf den Abfahrtsstraßen aber prüfen Landgendarmen den

rechtmäßigen Besitz, denn unter allem dunklen Gesindel sind die Pferdediebe für ihre Schläue berühmt.

Mit zunehmender Motorisierung ging der Wehlauer Pferdemarkt seit 1912 allmählich zurück, dauerte nur noch drei Tage statt acht, blieb mit einem Auftrieb von über 5000 Pferden aber der größte Europas und sandte immer noch über tausend Pferde jährlich nach dem Westen. Woher er einst seinen Ursprung und sein Privileg nahm, ist nicht mehr in Erfahrung zu bringen; er wird sich mit den Jahrmärkten entwickelt haben. Uns soll das urtümliche, so typisch ostpreußische Bild dieses Festes unserer Landbevölkerung und seines Wohlstandes, der Weltruf des Städtchens Wehlau und unserer Pferde nicht in Vergessenheit geraten.

**Seite 236, 237 Jolanthes Hochzeit**  
**Roman von Hermann Sudermann**  
**Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Nachr., Stuttgart**  
**IV. Fortsetzung**

#### **Inhalt des bisher erschienen Teils**

Baron Hanckel - Ilgenstein erzählt — viele Jahre, nachdem sie sich ereignet hat — Freunden die Geschichte von Jolanthes Hochzeit, die sich irgendwo in Ostpreußen zugetragen hat und in der er selbst eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Er, damals — als das alles vor sich ging — ein Junggeselle hoch in den Vierzigern, „dicker kahler Schädel, Specknacke, Doppelkinn, das Ganze feurig braun-rot wie ein Kupferkessel“, bemüht sich, nach dem Tode seines Freundes Baron Pütz einen Prozess beizulegen, der zwischen diesem und dem sehr eigenartigen Baron von Krakow wegen einer Erbschaft läuft. Er will damit dem jungen Lothar Pütz, der wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten seinen Abschied als Gardeleutnant nehmen musste, helfen. Aber alles scheitert an der Unversöhnlichkeit des unsympathischen Krakow. Dessen junge, bildschöne Tochter Jolanthe aber scheint dem viel älteren Baron Hanckel „verliebte Augen zu machen“. Bei einem seiner Besuche nun findet er Jolanthe allein. In der dunklen Gartenlaube gesteht ihm Jolanthe: „Ich soll Ihnen den Kopf verdrehen, damit Sie um mich werben kommen. Wenn Sie mich mögen, nehmen Sie mich!“ Nach acht Tagen wirbt Baron Hanckel um Jolanthe. Deren Eltern ist er, reich und angesehen, als Schwiegersohn sehr willkommen, Jolanthe aber „ist blass wie der Tod“. Baron Hanckel gelingt es, auf seine Kosten den Prozess aus der Welt zu schaffen. Dann kommt der Hochzeitstag.

Baron Hanckel erzählt seinen Freunden nun die Geschichte weiter:

Am Morgen des großen Tages — ich sitze missmutig in meinem Arbeitszimmer, und das ganze Haus stinkt nach Ölfarbe — da tut sich die Tür auf, und Lothar kommt 'rein.

Sehr lustig — scheinbar — sehr mobil . . . in langen Ökonomenstiefeln . . . fällt mir um den Hals „Hurra, Onkel!“ und ist die Nacht durchgefahren, um zur Zeit zu kommen - - gestern auf Hoppegarten großen Preis erkämpft — geritten wie der Deibel — Genick doch nicht gebrochen — dann gesoffen wie 'ne Haubitze — und doch frisch wie 'n junger Gott — wird tanzen wie 'n Brummkreisel große Überraschungen mitgebracht — feurigster Natur — soll ihm sofort ein Viertelhundert Leute zum Einexerzieren geben, und so weiter.

Das quillt und quirlt nur so aus seinem Munde, und dabei zucken ihm die schwarzen Brauen ohne Aufhören auf und nieder, und die Augen glühen wie Kohlen drunter hervor.

Das ist die Jugend, denk ich und verschluck' einen Seufzer. Hätt' ihm diese Augen auf vierundzwanzig Stunden abborgen mögen . . . und alles andre dazu.

„Nach meiner Braut erkundigst du dich gar nicht?“ frag' ich. Er lacht sehr laut — „Onkel, Onkel, Onkel“, ruft er, was sind das für Geschichten? Du und heiraten? Du und heiraten? Und ich brenne die Raketen ab! Hurra!“

Und mitten im Lachen jagt er aus dem Zimmer.

Ich rauch' meine Zigarre zu Ende und bin sehr niedergeschlagen . . . Nachher will ich einen Inspektionsgang durch die neu hergerichteten Räume machen.

Vor der Schlafzimmertür kriegt mich meine Schwester zu packen, die eben ihre Siebensachen aufladen ließ.

„Hier wird nicht 'reingegangen“, sagt sie, das ist eine Überraschung für euch beide“.

Uns beide? — Dummheit!

Gegen elfe fang' ich an, mich anzuziehn . . . Frack kneift in den Achseln . . . Stiefel drücken auf den Ballen — ich leide nämlich seit dreißig Jahren an geschwollenen Ballen, einer Folge der Pützschen Bowlen . . . Hemde wie ein Brett ... Schlips zu kurz. — Alles in allem scheußlich.

Gegen zwei fahr' ich ins Hochzeitshaus.

Und nun, meine Herren, kommt ein Traum — kein schöner — durchaus nicht. Eher eine Art Alpdrücken mit all den Gefühlen des Taumelns, des Erstickens, des Erwürgtwerdens und des In-den-Abgrund-Sinkens . . .

Und doch wieder voll glücklicher Momente: „Es wird gehn! Du hast dein gutes Herz und deinen guten Willen ... du wirst ihr die Hände unter die Füße breiten. Sie wird wie eine Königin gefeiert über die Erde schreiten und ihre Fesseln gar nicht spüren“.

Während ein Wagen nach dem anderen auf den Hof gedonnert kam und sich an den Fenstern eine Galerie von fremden Gesichtern aufstaute, lief ich wie besessen im Garten herum, knetete mit meinen neuen, schönen Lackstiefeln die Herbstmatsche und ließ mir die Tränen über die Backen laufen.

Lange dauerte das Vergnügen nicht.

Man schrie nach mir von allen Seiten.

Ich ging ins Haus. Der Alte, ganz toll vor Freude, all seine alten Feinde und Widersacher, alle, die er jemals angerempelt, beleidigt und übers Ohr gehauen hatte, als Gäste bei sich zu haben, lief von einem zum andern, zerdrückte jedem die Hände und schwur ihm ewige Liebe.

Ich wollte ein paar Freunde begrüßen, aber man schob mich mit Hallo in das Zimmer, in welchem, wie es hieß, meine Braut auf mich wartete.

Da stand sie.

Ganz in weißer Seide. Der Brautschleier wie eine Lichtwolke um sie 'rum. Der Myrtenkranz schwarz und stachlig auf ihrem Haar — wie so eine Dornenkrone.

Ich musste eine Sekunde lang die Augen schließen. So schön war sie.

Sie reichte mir beide Hände und sagte: „Bist du zufrieden?“

Dabei sah sie mich mild und hingebungsvoll an, und ihr Gesicht mit dem Lächeln drauf war wie eine marmorne Maske.

Da überwältigte mich Glück und Schuldbewusstsein. Ich hätte vor ihr in die Knie sinken und sie so um Verzeihung bitten mögen, dass ich es wagte, sie für mich zu begehren, aber ich schämte mich, weil die Schwiegermutter hinter ihr stand.

Brautjungfern und sonstige Albernheiten waren auch da . . .

Ich stammelte etwas, was ich selber nicht verstand, und weil ich weiter nichts zu sagen wusste, ging ich vor ihr hin und her und knöpfte meine Handschuhe immer auf und zu — zu und auf.

Die Schwiegermutter, die auch nicht wusste, was sie sagen sollte, legte ihr die Falten des Schleiers zurecht und sah mich halb vorwurfsvoll und halb ermutigend von der Seite an.

Bei jedem Rundgange schritt ich auf einen Spiegel los, so dass ich 'reinschauen musste, ob ich wollte oder nicht. Ich sah meine kahle Stirn und die krebseroten Backen mit den Hängefalten darunter und die Warze unter dem linken Mundwinkel. Ich sah den Kragen, der viel zu eng war, denn auch die weiteste

Nummer hatte nicht zugereicht, und sah den roten, fetten Hals, der ringsherum wie ein Kranz darüber hinausgequollen war . . .

Ich sah das alles, und bei jedem Umkehren durchfuhr mich ein Gefühl, das halb Wahnsinn und halb Ehrlichkeit war, als müsste ich ihr zuschreien:

„Erbarm dich deiner! Noch ist es Zeit. Lass mich laufen“.

Notabene: Eine Ziviltrauung existierte damals noch nicht.

Ich hätt' es ja nie über die Lippen gebracht, und wenn ich tausend Jahre so hin und her gewandert wäre, aber als der Alte flink wie ein Wiesel hereingeschlüpft kam und mir zurief:

„Vorwärts! Der Pfarrer wartet“, da empfand ich das doch missliebiger wie eine Durchkreuzung meiner Pläne.

Ich bot ihr den Arm . . . die Flügeltüren wurden aufgerissen.

Gesichter! Gesichter! Endlose Massen von Gesichtern! Eines wie an das andere geklebt . . . Und alle glotzten sie mich höhnisch an, als wollten sie sagen:

„Hanckel, du machst dich lächerlich“.

Zuerst ein Lied . . . fünf Verse . . . dann die Predigt . . .

Von ihrem Inhalt hab' ich keine Ahnung, denn plötzlich fährt mir ein niederträchtiger Gedanke durch das Hirn, der sich mit Blitzgeschwindigkeit zur fixen Idee ausbildet und mich nicht mehr aus den Klauen lässt:

„Sie wird nein sagen“.

Und je näher der entscheidende Augenblick kam, desto mehr würgte mir die Angst die Kehle zu . . . Schließlich zweifelte ich gar nicht mehr, dass sie „Nein“ sagen würde.

Meine Herren, sie sagte: Ja!

Wie ein Verbrecher, der eben das „Nichtschuldige“ gehört hat, so atmete ich auf . . .

Und nun das Kurioseste:

Kaum war das Wort gefallen und die Sorge, blamiert zu werden, von mir genommen, da war auch schon der Wunsch in meinem Herzen: „Ach, hätte sie doch nein gesagt“.

Nach dem Amen — gab's ein Gratulieren ohne Ende. Mit einer ordentlichen Inbrunst ergriff ich eine Hand nach der andern. „Danke“ hier — „danke“ dort . . . Jedem Hanswurst war ich in tiefster Seele dankbar, weil er mich für das gute Essen und Trinken, das er erwartete, mit seinem gnädigen Glückwunsch beschenkte.

Nur einer fehlte noch: Lothar.

Unter den letzten stand er und sah ganz grün aus, als hungere er oder langweile sich.

„Da ist er, Jolanthe“, sag' ich und krieg' ihn zu packen, „Lothar Pütz — Pützens Einziger . . . Mein Goldjunge! — Gib ihm die Hand! Sag' Lothar zu ihm“. Und weil sie noch zögerte, schob ich ihre fünf Finger in die seinen und dachte bei mir: Gott sei Dank, — dass er da ist, der wird uns über manche schlimme Stunden hinweghelfen.

Lächeln Sie nicht, meine Herren! Was Sie denken, es werde sich nun im Laufe der Ehe langsam ein liebevolles Verhältnis zwischen den beiden Leutchen herausbilden, davon ist nicht die Rede. Bisschen Geduld! Es kommt ganz anders.

Also: man ging zu Tische.

Ganz proper: Blumen — Silberzeug — Baumkuchen — alles in Fülle.  
Ein Gläschen Sherry zum Anwärmen des Magens machte den Anfang.

Der Sherry war gut, aber das Gläschen war klein . . . und mehr davon konnte ich nicht entdecken

„Du musst jetzt sehr galant und zärtlich gegen sie sein — der Anstand verlangt es so“, sagte ich zu mir und schielte nach rechts. Ihr Ellenbogen berührte leise meinen Arm. Ich fühlte, wie sie zitterte.

Das ist der Hunger, dachte ich, denn ich hatte auch noch rein nichts gegessen.

Ihre Augen hingen ganz starr an dem Kandelaber, der vor ihr stand. Dessen Silberglanz war mit den Jahren welk und runzlig geworden, wie die Haut von einem alten Weibe.

Ihr Profil! Gott, das war schön, dies Profil!  
Und das sollte mir gehören. Unsinn!

Und ich trank ein Wasserglas von dem blonden Weißwein aus, der mir in den leeren Magen gluckste wie die Blasen in einem Ententümpel.

Auf diese Weise komm' ich zu keiner Zärtlichkeit, dachte ich und sah mich sehnsüchtig nach dem Sherry um. —

Dann gab ich mir einen Ruck. „Iss, doch etwas!“ sagte ich und dachte wunder, welche Leistung vollbracht zu haben.

Sie nickte und führte den Löffel zum Munde.

Nach der Suppe gab es einen guten Fisch . . . Rheinsalm, wenn ich nicht irre . . . , die Sauce hatte den richtigen Zusatz von Kognak, Zitronensaft und Kapern . . . kurz, die Sache war delikate.

Dann kam ein Rehrücken . . . ganz gut, wenn auch noch ein bisschen frisch. — Nun, hierüber gehn die Ansichten ja auseinander.

„Iss, doch etwas“, sagte ich zum zweiten Mal und machte dabei die Lippen spitz, damit die Leute das, was ich ihr zuflüsterte, für ein Kompliment oder eine Zärtlichkeit halten möchten.

Ne, so kam ich nicht vorwärts. Ich hatte schon die zweite Flasche von dem blonden Weißwein hinter mir und fing an, mich aufzublähen wie eine Trommel.

Ich sah mich nach Lothar um, der von seinem Vater eine Witterung für alles Trinkbare geerbt hat, aber der war irgendwo unten mang die Lämmer untergebracht.

Da rettete mich ein Toast, der mir erlaubte, aufzustehn. Beim Rundgang entdeckte ich eine kleine, aber gewählte Gesellschaft von Sherryflaschen, die der Alte hinter einer Gardine versteckt hatte.

Rasch nahm ich zwei Flaschen an mich und begann unverzüglich, mir Mut anzutrinken.

Es ging langsam, aber es ging; — denn, meine Herren, ich kann mir etwas bieten.

Nach dem Rehrücken kam ein Salmi von Rebhühnern. — Zweimal wilde Tiere nacheinander, ist, nicht gerade geschickt, aber es schmeckte vorzüglich.

Um diese Zeit begann sich von der Decke so etwas wie eine Nebelwand loszulösen und langsam, langsam herabzusinken.

Meine Herren, ich war ein Schwerenöter um diese Zeit.

Ich nannte meine Braut „Zauberin“ und „holde Fee“, erzählte eine pikante Jagdgeschichte und erklärte meiner Umgebung, wozu die Erfahrungen gut sind, die ein moderner Junggeselle vor seiner Heirat gemacht hat.

Kurz, meine Herren, ich war unwiderstehlich

Aber die Nebelwand sank immer tiefer und tiefer.

Man sieht dergleichen, wissen Sie, in Gebirgen oft, wenn zuerst die höchsten Gipfel verschwinden, und dann allmählich eine Wand, ein Grat nach dem andern von dem Vorhang bedeckt wird.

Zuerst bekamen die Lichter an den Kandelabern rötliche Höfe — sie sahen aus wie kleine Sonnen in einer dunstigen Atmosphäre, und allerhand regenbogenfarbene Strahlen gingen davon aus. Dann verschwand allgemach, was hinter den Kandelabern saß, schwatzte und mit den Gabeln klapperte.

Nur von Zeit zu Zeit schimmerte ein weißes Vorhemd oder ein Stückchen von einem Frauenarm aus der „purpurnen Finsternis“ - - so heißt es ja wohl bei Schiller.

Ja richtig, — noch eins fiel mir auf:

Mein Schwiegervater lief um diese Zeit mit zwei Champagnerflaschen herum, und wo er ein ganz, ganz leeres Glas sah, da bat er inständig: „Trinken Sie doch noch! Warum trinken Sie nicht?“

„Du alter Schwindler“, sagte ich, als er so auch hinter mir auftauchte, und kniff ihn in die Beine, „heißt das in Rinnen 'rumlaufen lassen?“

Sie sehn, meine Herren, die Sache wird gefährlich.

Und plötzlich fühl' ich mein Herz weit werden.

Ich muss reden. Nein, ich muss reden.

Ich klopfe also an mein Glas wie besessen. „Um Gottes willen — schweig“, raunt mir meine Braut, pardon, meine Frau zu.

Aber wenn es mein Leben kostet, ich muss reden.

Was ich geredet habe, ist mir später wiedererzählt worden, und wenn meine Gewährsmänner nicht lügen, hat es ungefähr folgendermaßen gelautet:

„Meine Damen und Herren! Ich bin kein Jüngling mehr. — Aber ich bedaure das gar nicht — denn auch das reifere Mannesalter hat seine Freuden. — Und wer da etwa behaupten sollte, dass Jugend nur mit Jugend glücklich werden könne, dem sag' ich: das ist eine infame Lüge . . . ich bin der Beweis vom Gegenteil. Denn ich bin kein Jüngling mehr. — Aber ich werde meine junge Frau glücklich machen, denn meine Frau ist ein Engel — — und ich habe ein liebendes Herz . . ., ja, ich schwöre, ich habe ein liebendes Herz und wer — da — behaupten wollte, dass hier unter meiner Weste kein liebendes Herz schlägt, dem — möchte — ich — meine Brust aufreißen “

An dieser Stelle sind meine Worte von Tränen erstickt worden, und mitten in meinem grauen Elend hat man mich schleunigst aus dem Saal geschafft - - -

Als ich erwachte, lag ich auf einem Sofa, das viel zu kurz für mich war, — allerhand Pelzkragen, Kapuzen und wollene Tücher über mich 'rüber geworfen . . .

Mein Hals war verrenkt, meine Beine gefühllos.

Ich sah mich um.

Auf einer Spiegelkonsole brannte einsam ein Licht, — Bürsten, Kämmen und Schachteln mit Stecknadeln lagen daneben — an den Wänden hingen ganze Massen von Mänteln, Hüten und dergleichen. Aha! Die Damengarderobe.

Langsam kam ich zum Bewusstsein dessen, was geschehen war.

Ich sah nach der Uhr. — Sie ging auf zwei.

Irgendwo — wie in weiter Ferne — wurde ein Klavier gespielt — und dazu im Takte ein Scharren und Schleifen von tanzenden Füßen. — Meine Hochzeit!

Ich kämmte mir die Haare glatt, rückte meine Krawatte zurecht und wünschte aufrichtig, ich könnte mich sofort in mein schönes, hartes Gurtenbett legen und mir die Decke über die Ohren ziehn, anstatt — brrr! —

Na, was war da zu machen! Ich trat also den Weg zu den Gesellschaftszimmern an — aber ohne eigentliche Beklommenheit, denn ich war noch zu dösig und verschlafen, um mir über meine Lage volle Rechenschaft zu geben.

Anfangs bemerkte man mich nicht.

In den Herrenzimmern lag der Zigarrenrauch so dick, dass man auf drei Schritte hin nur noch matte Umrisse von menschlichen Leibern unterscheiden konnte.

Man tempelte heftig . . . mein Schwiegervater nahm seinen Gästen mit solcher Eleganz das Geld ab, dass er, hätte er noch drei Töchter zu verheiratet gehabt, ein reicher Mann geworden wäre.

Er nannte das: die Hochzeitskosten rausschlagen.

Ich warf einen Blick in den Tanzsaal. — Die Mütter kämpften mit dem Schläfe, das junge Volk hopste mechanisch herum, der Klavierspieler machte die Augen nur noch auf, wenn er vorbeigegriffen hatte.

Meine Schwester hielt ein Glas mit Limonade auf dem Schoß und besah sich die Zitronenkerne. Das war ein trübseliges Bild! —

Jolanthe nirgends zu erblicken.

Ich kehrte zu den Spieltischen zurück und klopfte den Alten auf die Schulter, der sich das eben gewonnene Geld mit hohlen Händen in die Hosentaschen stopfte.

Wütend drehte er sich um.

„Na, du Saufaus, du!“ — „Wo ist Jolanthe?“

„Weiß nicht, such' sie“. Und er spielte weiter.

Die Herren machten verlegene Gesichter und taten, als ob nichts geschehen wäre. „Na, setzen Sie nicht auch ein bisschen, junger Ehemann?“ hieß es ringsum. Da machte ich, dass ich fortkam, denn ich kenne mich . . . Hätte ich losgelegt, es wäre ein zweites Unglück geschehen.

Auf Schleichwegen ging ich um den Tanzsaal herum, denn den Blicken der Ballmütter fühlte ich mich nicht gewachsen.

Im Korridor rücherte eine blecherne Küchenlampe, von den Wirtschaftsräumen her kam Tellergeklapper und das Kichern halbbetrunkenen Mägde. Scheußlich!

Ich klopfte an Jolanthes Zimmertür.

Niemand antwortete. Ein zweites Mal. Alles still.

Da tret' ich ein. Und was find' ich?

Meine Schwiegermutter sitzt auf dem Bettrand, und vor ihr kniet meine Frau im schwarzen Kleide — schon für das Wegfahren umgezogen — hat den Kopf in ihren Schoß gelegt, und beide Frauen weinen, dass es einen Stein härte erbarmen müssen.

**Fortsetzung folgt**

### **Seite 239 Ostpreußische Pferde als Sieger**

Im Bundesgebiet sind 51 Hengste der ostpreußischen Zucht als Vätertiere tätig, davon 31 Landbeschäler, wovon elf zum Landgestüt Traventhal, vier zu Celle, fünf zu Harzburg, drei zu Osnabrück, zwei zu Dillenburg, fünf zu Warendorf und einer zu Wickrath gehören.

Da der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung zwangsläufig auch als Pferdebesitzer auftreten muss, so ließ er den siebenjährigen Trakehner Hengst „**Präfekt**“ von Hirtensang aus der Pretiosa von Fahnenräger in die Liste A des Zentralverbandes deutscher Pferde eintragen. Präfekt startete bereits beim Fuldaer Turnier und wurde in der Dressur Kl. L Vierter.

Beim Frühjahrs-Turnier in Hamburg - Kl. Flottbek befanden sich unter den 205 startenden Pferden auch 18 Ostpreußen. Holstein stellte 117 und Hannover 58 Pferde. Trotz des kleinen ostpreußischen Aufgebots lautete das Ergebnis: drei Siege, zwei zweite Plätze und vier dritte Plätze. Hannover verzeichnete sechs Siege und vier weitere Plätze, Holstein sechs Siege.

Bei der westfälischen Pferdeleistungsschau in Verl errangen die Ostpreußen in neun Wettbewerben der Kategorie A zwei Siege, und zwar in der Dressurprüfung Kl. S durch den Trakehner „**Fanal**“ (Freiin von Nagel) und in der Dressurprüfung Kl. L durch „**Adonis**“ (Schultheiss). Hannover und

Holstein hatten je zwei Siege, Westfalen vier Siege. Die ostpreußischen Pferde kamen noch zu fünf weiteren Preisen.

Auch bei der Pferdeleistungsschau in Bielefeld gab es Ostpreußenerfolge. Der siebenjährige braune Wallach „**Perkulos**“ von Lustig blieb Sieger. Züchter dieses Pferdes ist **Freiherr von der Leyen**, zurzeit Wüderich bei Düsseldorf. In drei Dressur Kl. L kam der bereits bei Verl erwähnte „**Adonis**“ an die Spitze. Die Trakehner Schimmelstute „**Panama**“ des Gestüts Vornholz blieb in der Reitpferde-Eignungsprüfung und in der L-Dressur platziert. „**Perkulos**“ und „**Adonis**“ sowie der Trakehner „**Dorffrieden**“ von Hyperion sind Preisträger der Dressur M und „Dorffrieden“ auch in der Dressur S.

Beim 30-jährigen Jubiläums-Turnier des ländlichen Reitervereins Winsener Marsch konnte sich der Ostpreuße „**Jumbo**“ (Wedemann-Fahrenholz) im Karrenfahren über 200 Meter für inländische Warmblutpferde als Dritter platzieren. Die Ostpreußin „**Uschi**“ kam im Jagdspringen Kl. A zu einem Preis.

**Mirko Altgayer.**

**Das in Folge 6 auf Seite 209 veröffentlichte Remonten-Foto stammt von Herrn Otto von Saucken-Tataren (Post Sauckenhof).**

**Seite 239, 240 Trakehnen erstrahlte in voller Glorie  
Große Erfolge der ostpreußischen Pferde auf der Wanderausstellung in Frankfurt a. M.  
Von Dr. Schilke, Wiemerskamp**

Wer die 40. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Frankfurt/M. in der Zeit vom 11. - 18. Juni dieses Jahres besucht hat, wird nachhaltige Eindrücke von dieser großen Leistungsschau mitgenommen haben.

Für uns Ostpreußen war es etwas ganz Besonderes, dass Tiere einer ostdeutschen Zucht, nämlich Trakehner Pferde, ausgestellt wurden. Diese Tatsache als solche hat stärkste Beachtung gefunden, und die Trakehner Pferde wurden wahrscheinlich am meisten von den Besuchern und Interessenten an der Tieraussstellung besprochen. Dadurch, dass der „Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung“ in Wiemerskamp seinerzeit die einzigen vom Hauptgestüt Trakehnen geretteten Stuten von der Landesregierung Schleswig-Holstein käuflich übernommen hatte, war es möglich, auch diese Stuten zu der Ausstellung heranzuziehen. Es lag nahe, gerade von ihnen wertvolle Exemplare zu zeigen, denn naturgemäß möchte jeder gerne wissen, ob vom Hauptgestüt wirklich bestes Material noch vorhanden ist. Diese Frage ist auf der Ausstellung vor der Öffentlichkeit mit einem eindeutigen „Ja“ beantwortet worden. Lassen wir aber den offiziellen Berichterstatter der DLG für die Warmblutpferde, **Dr. Heling**, selbst zu Worte kommen:

„Es wird von allen Seiten einem lebhaften Bedauern begegnen, dass sich unter dem Druck der wirtschaftlichen Tendenz einige der bekanntesten und hochstehenden Warmblutzuchten an dieser Schau nicht beteiligen konnten. Wir müssen hier aber Verständnis dafür aufbringen, dass diese Zuchten aus den verarmten Agrarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen mit Hannover und Ostfriesland im Hinblick auf ihre Etats es vorzogen, wie sorgsame Hausväter zu verfahren. Umso größere Anerkennung verdient es, dass als einziger Zuchtverband der verlorenen Ostgebiete der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung, dessen züchterische und wirtschaftliche Situation so bedrängt, beengt und gehemmt ist, mit einer erstaunlich guten und schönen Kollektion vertreten war. Und allen denjenigen Stellen sei uneingeschränkter und besonders warmer Dank abgestattet, welche den Ostpreußen-Verband in die Lage versetzen, unseren unvergesslichen Osten zu erinnern und uns in Wünschen, Hoffnungen und Forderungen auf die östlichen Heimatgebiete zu bestärken, sondern auch erneut einen Begriff zu vermitteln von der herrlichen ostpreußischen Edelmutter mit der schönsten Perle seines Diadems — Trakehnen. Und wenn sich der Beschauer bei dem Glanze dieser Zucht, deren wenige Vertreter einen jeden Pferdeman durch ihren Zauber in Bann schlagen, der Träne der Wehmut nicht zu schämen braucht, dass Ostpreußen nicht mehr ist, und dass Trakehnen in Ödheit erstarrt, so soll er in der Zuversicht nicht wankend werden, dass diese Gebiete doch einmal wieder deutsch werden, und dass dann auch die ostpreußische Warmblutzucht aus den kleinen geretteten Resten wieder einen glückhaften Aufbau erlebt, und dass Trakehnen in alter Herrlichkeit als das Paradies der Pferde, als ein unerschöpflicher Born von Qualität und Leistungsvermögen neu ersteht. Hierfür ist es allerdings Gebot, den kleinen noch vorhandenen ostpreußischen Warmblutzuchtbestand zu erhalten. Es ist dies vom Bunde als eine übergeordnete Verpflichtung bereits anerkannt, und der Ostpreußen-Verband hat das tägliche Gebet, dass die Zusage auf Hilfe bald realisiert wird. — Ich will indessen weder politische Prognosen stellen,

noch in Schwärmerei verfallen, sondern in sachlich kritischer Nüchternheit Bericht über das Gezeigte erstatten“.

#### **Weiter heißt es in dem Bericht von Dr. Heling:**

„Der Ostpreußenverband hatte, obwohl er nur aus einem sehr kleinen Reservoir schöpfen konnte, eine in seinen Einzelexemplaren kostbare Auswahl getroffen. Trotzdem nur noch ganze zwanzig Original-Trakehner Stuten im Bundesgebiet vorhanden sind, erstrahlte Trakehnen in voller Glorie und begeisterte durch den noblen Adel der Erscheinungen, durch Schönheit, Ausgewogenheit, weiblichen Typ und durch die herrlichen, schwungvollen Bewegungen seiner Stuten, die neben allem Feuer, das aus den wunderbaren, großen Augen leuchtete, in der Trockenheit und Klarheit ihrer Konturen auch alle erworbene Härte des Ostens ahnen ließen“.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen dem offiziellen Bericht mögen nun noch einige Einzelangaben über die ausgestellten Pferde unseres Verbandes folgen.

Es waren ein Hengst und sechs Stuten nach Frankfurt gebracht. Der vierzehnjährige Rapphengst „**Bento**“, der sich jetzt im Besitz des Landgestüts Celle befindet, erhielt in seiner Klasse einen ersten Preis und einen Ehrenpreis. Er ist von dem Trakehner Rapphengst **Bussard v. Waldjunker und der Stute Assel v. Holck** gezogen. Sein Züchter ist **Dr. Stahl**, früher Schulzenwalde, Kreis Gumbinnen, jetzt Schwartenbeck bei Kiel. Der bedeutende, großrahmige Hengst zog immer von neuem die Bewunderung der Besucher auf sich; er macht zu jeder Zeit durch seine stolze Haltung, den Adel und zugleich die Wucht seiner Figur ein imponierendes Bild.

In der Klasse der alten Stuten setzten die Preisrichter die herrliche Trakehner Braune „**Kokette**“, geb. **1938 v. Cancara u. d. Kokarde v. Ararad** mit dem Ia-Preis an die erste Stelle. Sie errang damit auch einen Ehrenpreis des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Diese Stute wäre für eine Ausstellung sicherlich auch ausgewählt worden, wenn man aus der vollen Zahl von 360 Mutterstuten in Trakehnen hätte schöpfen können. Sie ist wirklich internationale Spitzenklasse und wurde mit Recht und unbestritten von den zusammentretenden Richterkommissionen der Gruppe der Warmblutpferde als die beste Stute der Ausstellung bezeichnet. Natürlich musste sie als Folge dieser wohlverdienten Ehre auch außerhalb der offiziellen Vorführungen immer wieder herausgestellt werden. **Bundespräsident Heuß** hat sich Kokette ebenfalls angesehen und großen Gefallen an ihr gefunden. Er erkundigte sich bei dem Vorsitzenden des Verbandes, **Freiherrn v. Schrötter**, nach der Fortführung der Zucht und gab der Meinung Ausdruck, dass es sich wohl machen lassen müsse, die wertvollen Zuchtbestände zu erhalten.

Den Ib-Preis in dieser Klasse empfing die vierzehnjährige Rappstute „**Melisse**“ aus der Zucht und aus dem Besitz des **Fürsten zu Dohna-Schlobitten**, jetzt Thedinghausen bei Bremen. Fürst zu Dohna unterhielt in Prökelwitz, Kreis Mohrungen, ein hervorragendes Warmblutzuchtgestüt, in dem die Rappen absolut vorherrschend waren. Die Zuchtbuchführung des Gestüts ist ebenso alt wie die von Trakehnen. **Vater der Stute ist der Trakehner Hengst „Hydrant“ und ihre Mutter ist „Melodie“ v. „Erhabener“**. Diese Stute erhielt den Ehrenpreis des Niedersächsischen Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Mit dem Ic-Preis wurde die achtjährige Trakehner Fuchsstute „**Halensee**“ v. „**Hannibal**“ u. d. „**Halma**“ v. „**Dampfroß**“ ausgezeichnet. Sie hat einen wunderbaren, mütterlichen Typ, vollendete Harmonie in allen Phasen der Bewegung und auch im Stand, Adel, Trockenheit und korrekten Körperbau bis ins Letzte. Ein weiterer erster Preis wurde an die Trakehner Fuchsstute „**Blitzrot**“, achtjährig, v. „**Hirtengesang**“ u. d. „**Blitzmädel**“ v. „**Kupferhammer**“ vergeben. Sie ist ein hervorragendes Zuchtmodell, kurzbeinig, breit, tief, über viel Boden stehend, mit hervorragender Ausprägung des Trakehner Typs.

Zweite Preise erhielten die entzückende achtjährige Schimmelstute „**Pelargonie**“, die den **Vollblutaraber „Lovelas“ zum Vater und den Vollblutaraber „Fetysz“ zum Großvater hat**, und die Trakehner Fuchsstute „**Handschrift**“, zehnjährig, v. „**Hirtengesang**“ u. d. „**Handgranate**“ v. „**Ariost**“. Diese im bedeutenden Rahmen stehende Stute erkrankte bei der Verladung auf dem Hinweg an Kolik. Sie erhielt dagegen eine Einspritzung, die wiederum erhebliche Schwellung am Halse nach sich zog. Das Pferd litt darunter während der ganzen Ausstellung.

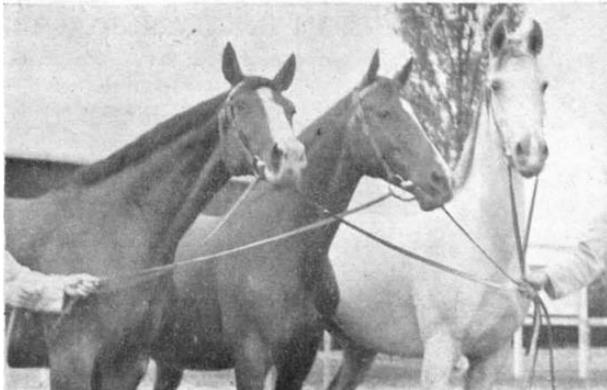
Die Stuten „**Kokette**“, „**Blitzrot**“ und „**Pelargonie**“ hatten ihre diesjährigen Fohlen mit, die den Beschauern viel Freude machten. Im Ganzen gesehen war die Ausstellung unserer heimatischen Pferde ein großer Erfolg, und nur zu oft waren sie Gegenstand der Unterhaltungen der Besucher. Eine Dame, die anscheinend dieses Themas schon überdrüssig war, begrüßte einen hinzutretenden

Zuchtleiter eines anderen Gebietes mit den Worten: „Gut, dass Sie kommen, es redet ja alles nur von den Trakehnern“.

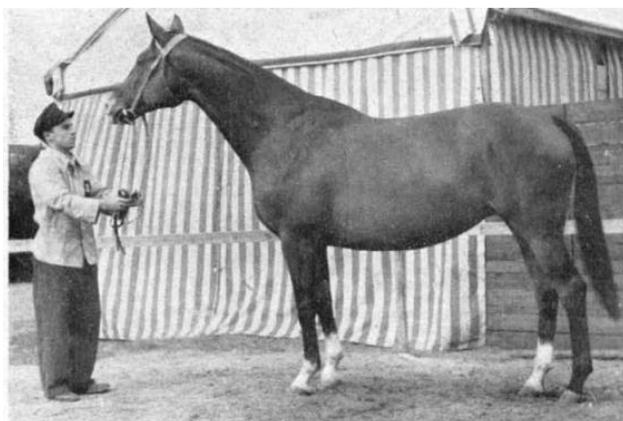
**Für sieben ausgestellte Pferde erhielt der Verband fünf erste und zwei zweite Preise in Einzelwettbewerben und einen ersten Preis für die Sammlung, dazu sechs Ehrenpreise.**

Der Trakehner Verband und die Herren seines Vorstandes haben mit aller Sorgfalt abgewogen, ob sie die Ausstellung beschicken sollen oder nicht. Ausschlaggebend für den positiven Entschluss war das Entgegenkommen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die allein durch ihre Unterstützung die Teilnahme an der Schau möglich gemacht hat. Hierfür sei auch an dieser Stelle der Leitung der DLG der aufrichtige Dank ausgesprochen.

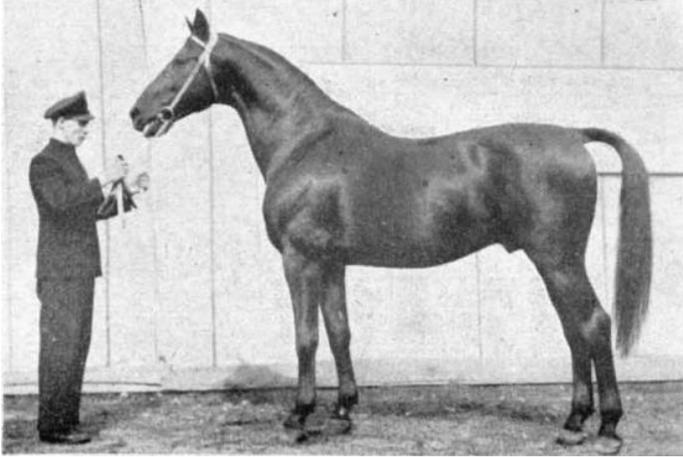
In den acht Tagen der Ausstellung waren der Stall der ostpreußischen Pferde und das kleine Geschäftszelt davor das Ziel vieler Pferdezüchter aus allen Teilen der Bundesrepublik. Alte Beziehungen wurden wieder hergestellt und neue angeknüpft. Aber auch zahlreiche Ausländer haben sich voll Interesse die Pferde angesehen. Es ist wirklich ein großer Mangel, dass die Förderung der Zucht nach der Kapitulation nicht ausreichend war, um jetzt schon genügend junges, voll gebrauchsfähiges Material der Trakehner Rasse anbieten zu können. Der Kampf, der um die Erhaltung und Fortführung des noch vorhandenen Bestandes der Trakehner Zucht geführt werden muss, ist äußerst hart; er kann von uns Vertriebenen und ihrer Organisation, die mittellos geworden sind, allein nicht erfolgreich zu Ende geführt werden. Eine staatliche Förderung kann nicht entbehrt werden. Möge es nie dazu kommen, dass man versucht, zu sagen, es sei ein Glück, dass nicht mehr Trakehner Pferde in die Westzone gekommen sind. Denn sonst würde man nur den Untergang wertvollsten Zuchtmaterials vor Augen haben, das in jahrhundertelanger Arbeit von den besten Pferdezüchtern, die Deutschland zur Verfügung standen, geschaffen worden ist, und das auch heute noch Klang und Geltung in aller Welt hat.



**Drei herrliche Trakehner Stuten**, links die Siegerstute „Kokette“, in der Mitte die Fuchsstute „Blitzrot“, daneben die Schimmelstute „Pelargonie“. Die beiden ersteren erhielten erste Preise, „Pelargonie“ einen zweiten Preis.

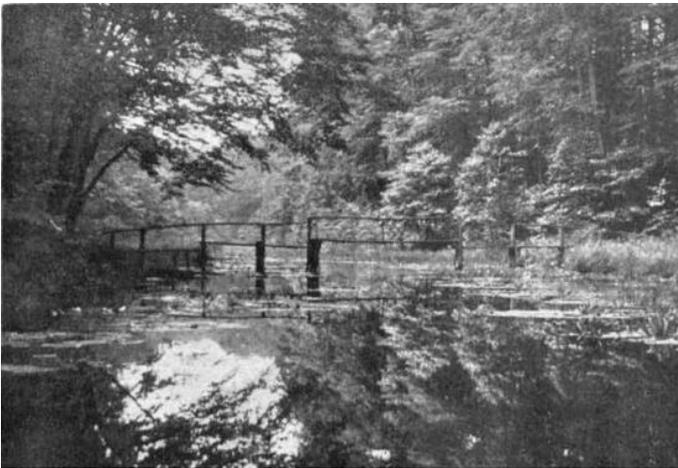


**Trakehner Stute „Kokette“**, geb. 1938. Sie wurde zur besten Warmblutstute der Schau erklärt.

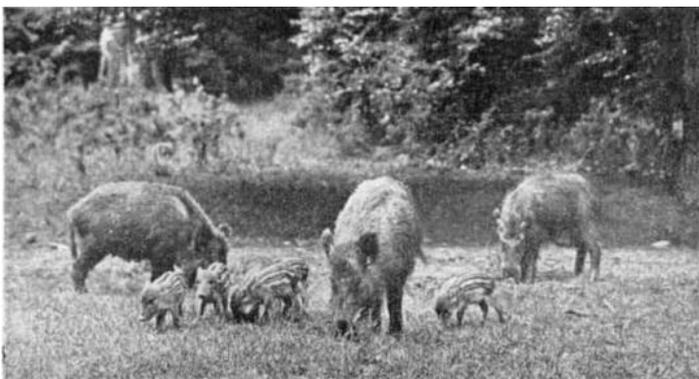


**Rapphengst „Bento“, geb. 1936 in Schulzenwalde, Kreis Gumbinnen**

**Seite 241, 242 Von zwei Uhr früh zu dieser Zeit ...  
Von Klaus Graf Finckenstein**



**Ostpreußischer Waldsee an einem Julimorgen.  
Foto: Dr. Veit**



**Sauen am Waldrand.  
Foto: Gerhard-Holzminden**

Wie oft hat man ihn erlebt, solch einen Ostpreußischen Mittsommermorgen, an dem die Morgendämmerung, ohne dass es richtig Nacht geworden wäre, die Abenddämmerung ablöst! In dieser Zeit, in der, obwohl die Balz der meisten Vogelarten schon vorbei und das Brutgeschäft in vollem Gange ist, alles noch einmal singt, nur aus einem Überschwang an Lebensgefühl und Daseinsfreude und aus der bloßen Lust am Jubilieren heraus. Wo der Kuckuck die ganze Nacht hindurch ruft, wo das schon etwas müde Abendlied der einen Lerche in den jubelnden Morgentriller der anderen übergeht.

Es sind dies sonderbare Tage, in denen die Natur scheinbar gar keine Ruhepause braucht und in denen der Mensch das Gefühl hat, dass er eigentlich auch gar nicht schlafen dürfe, so erschlaffend die meist plötzlich auftretende erste Sommerhitze auch ist. Noch weiter im Osten und im Norden spricht man von den „Weißen Nächten“ in dieser Zeit. Bei uns waren es für mein Gefühl mehr Tage ohne Ende mit einem kleinen Einschnitt, der keine Nacht, sondern Dämmerung war.

Unsagbar schön konnten diese Tage sein, und die sehnsüchtige Erinnerung macht sie noch schöner. Und das schönste an ihnen war doch der Morgen.

Einen von vielen solcher Morgen in ihrer strahlenden Schönheit soll mir heute die Erinnerung herbeizaubern und die trübe verhangene Stimmung des meerumschlungenen Holstein, wo Wind und Seenebel auch dieser Zeit etwas Trübes, Novembermäßiges geben, für Augenblicke verscheuchen, auch wenn danach der Gegensatz einen noch mehr bedrückt und das Gefühl des Fremdseins in dieser Landschaft, das Bewusstsein der Heimatlosigkeit noch schmerzhafter wird und die so hoffnungslos ferne ostpreußische Heimat danach noch schmerzlicher als verlorenes Paradies lockt.

Als ich nach kurzem, sommerlich leichtem Schlaf aufwache, ist es Dämmerung, und nur das Gefühl sagt mir, dass die Sonne, die ich spät abends in prachtvollen Farben im See hinter dem Walde verschwinden sah und die noch lange dämmernd nachleuchtete, schon wieder von ihrem kurzen Kopsprung hinter dem Horizont auftauchen will, dass dieser schwache Schein schon der Anfang des neuen Tages ist.

Das wird mir bald zur Gewissheit, denn mein Bett steht am offenen Fenster, und ich höre, als ob ich draußen wäre, alle Laute aus dem Park. Der Kuckucksruf besagt nichts, das kann genauso gut ein Abendbummler wie ein Frühaufsteher sein. Heiser geschrien hat er sich jetzt sowieso schon. Und hinten aus dem Gebüsch an der alten Eibe ein Schlagen des Sprossers kann mir auch nicht zur Zeitbestimmung helfen, denn er schlägt jetzt aus allen Büschen Tag und Nacht, obwohl er doch unsere östliche Nachtigall ist. Er fühlt aber nicht die Verpflichtung, diesen Namen dadurch, dass er nur nachts singt, Ehre zu machen, sondern nur die, seinen Jubel heraus zu singen und mit der Süße eines Schlages die echte Nachtigall hoch zu übertreffen. Auch das Schnarren des Wachtelkönigs vom Feldrande hinter dem Park her gibt keine Auskunft über die Frage: Abend, oder Morgen? Genauso wenig wie manche anderen Stimmen und Laute, die ich höre. Doch da flötet auf dem Dach oder oben auf der Fichte eine Amsel, und das ist ein noch etwas verschlafener Morgengesang. Sie hatte ihr Abendlied schon beendet, als ich vor dem Schlafengehen noch einmal hinaushorchte. Und da hört man ja sogar schon hinten im Dorf einen Hahn krähen! Also höchste Zeit aufzustehen, wenn ich nach vor völliger Helligkeit am Waldrande sein will, wo das Gattertor nach dem Felde seit einigen Tagen zerbrochen ist und wo ich mir ansehen will, was da alles von seinem nächtlichen Bummel aufs Feld hereinspaziert kommt.

Solch eine schöne Gelegenheit, bequem und direkt auf das lockende Feld zu kommen, anstatt den mühseligen Umweg um den lästigen Zaun herumzumachen, wobei man dicht an den Dorfhäusern mit ihren ekligen Hunden vorbei muss, spricht sich ja immer schnell herum. Sie wird, wie ich gestern an den Fährten sah, von Rot- und Schwarzwild und allerlei sonstigem Getier ausgenutzt.

An solch einem Morgen fällt das Aufstehen ausnahmsweise einmal nicht schwer, obwohl es, wie die Uhr mir zeigt, erst kurz nach zwei ist. Eigentlich hätte ich ja gleich nach der Uhr sehen können, als ich aufwachte, aber es wäre schade gewesen um diese Minuten des Lauschens und ein prosaischer Anfang dieses Morgens, der ganz der stillen Beobachtung der Natur dienen soll, denn ich will an ihm auch nicht jagen.

Vom Fenster aus erst einmal ein Blick nach dem Wetter. Ein herrlicher Morgen! Kein Lüftchen rührt sich. Ein leichter Frühnebelschleier am Boden, aber so dünn, dass ich die weißen Blumen der Karnickel, die über den Rasen hoppeln, leuchten sehe, komische kleine Irrwische, die sich scheinbar selbständig gemacht haben, denn von ihren grauen Trägern ist noch nichts zu erkennen.

Ganz allein, nur mit Büchse und Glas bewaffnet — auch ohne Mordabsichten, muss aus alter Gewohnheit die geliebte Waffe mit —, stehle ich mich leise aus dem Haus und lasse mich nicht einmal von dem bittenden Blick der kleinen Hündin, die es nicht versteht, warum sie nicht mit soll, erweichen. Ich will ganz allein mit der Natur sein an diesem Morgen.

Unter den dichtstehenden hohen Bäumen des Parks ist es noch dunkel, aber in der Birkenallee am See hebt sich das leuchtende Grün der lang herunterhängenden Schleier gegen den über dem See weißwallenden Nebel ab. Immer sind diese Birken schön, im Herbst im goldenen Laub gegen das kupferrot der Buchen auf dem jenseitigen Seeufer, jetzt, im sommerlichen Grün, gegen den weißen Nebel, und fast am schönsten im Winter im glitzernden Raureif.

Dann bin ich im Walde und setze mich auf den Damm, der durch das Erlenbruch zum Felde hinführt, dicht vor der Feldkante nahe am Gittertor, auf einen Stubben. Überall ist Leben, und man weiß nicht,

mit welchem Sinn, ob mit dem Gehör oder mit dem Gesicht, man der überall erwachenden Natur lauschen soll. Am besten gibt man sich ihr unbewusst mit allen Sinnen hin und registriert nur automatisch besondere Eindrücke, die aus dem Rahmen des großen sommerlichen Zusammenklagens herausfallen oder sich dem Auge besonders bemerkbar machen.

Zuerst ist das ein leises Klappern über mir. Ich brauche nicht lange zu suchen und finde schon bald auf den Seitenästen der alten Kiefer am Feldrande auf der anderen Seite des Weges leuchtend weiße Punkte vor dem dunklen Grün. Da stehen ein halbes Dutzend „Raubstörche“, vorjährige Störche, die noch zu jung sind, um zur Brut zu schreiten und an den alljährlichen Kämpfen um die Nester teilzunehmen, die, oft in dem Jäger gar nicht erwünschten Scharen, tagsüber Felder und Wiesen regelrecht wie bei der Jagd abstreifen und deren beliebter Übernachtungsbaum die alte Kiefer ist. Sie sind noch nicht recht wach und sitzen dick aufgeplustert da, aber einer hat leise vor sich hingeklappert und mich auf sie aufmerksam gemacht.

Während ich sie beobachte, werden sie plötzlich lebendig, recken die Häuse und äugen nach unten. Ich höre ein Geräusch am Gattertor und sehe dorthin: Langsam und unbekümmert kommt Rotwild von den Feldern hereingezogen. Erst ein Alttier mit Kalb, dann in kleineren Abständen weitere kleine Familien, oft noch das vorjährige Kalb, jetzt Schmaltier oder Spießler, dabei. Sie ziehen in den Erlenbruch, und ich höre sie lange darin herumplantschen. Nach einer ganzen Weile kommt noch ein Trupp junger Hirsche mit noch lange nicht fertigem Bastgeweih nachgezockelt. Sie haben sich natürlich nicht rechtzeitig von all den Genüssen auf dem Felde trennen können und sehen irgendwie nach schlechtem Gewissen aus. Aber allerlei Unfug machen sie trotzdem, rempeln sich an und benehmen sich richtig wie die Lausbuben.

Jetzt bietet sich dem Auge für längere Zeit nichts Besonderes in der Nähe, aber umso zahlreicher werden die Vogelstimmen, vom Trompetenruf des Kranichs bis zum feinen Gesang des Schwarzplättchens. Überall gurr und ruckst und ruft und flötet und trillert und piepst es, ganz hoch über dem Feld die Lerche und fast unter mir im Strauch neben meinem Stubben der Zaunkönig.

Es ist auch schon so hell geworden, dass es lohnt, mit dem Glase weiter draußen das Feld abzusuchen. In der Wiese ein paar Rehe, auf dem Wege, gemächlich herumstochernd und sich ab und zu einem ergiebigen Kratzen hinsetzend, der Dachs, dem es jetzt am Tage im Getreide auch besser gefällt als in seinem Bau, und — nanu, was ist das? — die drei dunklen Gestalten in den Kartoffeln? Das sind ja Menschen! Was machen die da? Aber es ist nur das Kranichpaar aus dem Bruch, das sein Junges ausführt, das jetzt auch nicht mehr fuchsrot und flaumig ist, wie vor einem Monat, als ich es sah, sondern glatt und grau wie ein richtiger Kranich.

Würde ich noch warten, bis die Sonne hervorkommt, könnte ich es sicher erleben, wie der Alte noch einmal den Morgen eintrompetet und dabei komische Sprünge macht, und könnte es mitansehen, wie die würdige Frau Mama auch noch anfängt, herumzuhüpfen und dem Kleinen die ersten Schritte des Kranichmuetts beibringt, damit es später, wenn die großen Scharen sich sammeln und ihre Tänze aufführen, nicht als Mauerblümchen beiseite steht.

Ich will aber die Sonne nicht hier erwarten, sondern am anderen Ende des Dammes in den Fichten am kleinen Waldsee. Wenn sie da die Kieferkronen am anderen Seerande beleuchtet und unten ist noch das Dunkel und der Nebel, ist es besonders schön. Und die Sauen, die ich mir auch beim durch das Gattertor von Nahem besehen wollte — besonders auf die lustigen Frischlinge hatte ich mich gefreut —, scheinen ein Loch im Zaun gefunden zu haben und da durchgeschlüft zu sein. Irgendwo versteht es die alte Bache ja immer, eine nicht ganz dichte Stelle zu finden, wo sie den Draht hochheben und ein Schlupfloch schaffen kann. Das ist doch sicherer als der große Weg und das Tor. Gerade will ich aufstehen, da kommt vom Felde her in wilder Fahrt ein Hase den Weg entlang auf das Tor zu. Ob etwa der Fuchs ihn hetzt? Als er an mir vorbeikommt, sehe ich an den hohen, spielenden Sprüngen, dass es nur die Freude am schnellen Lauf auf dem festen Weg ist, die ihn zu solcher Eile treibt. Ein kleines Morgenrennen nur mit sich selbst, eine Art Frühspor. Sicher wird er am Ende der Rennstrecke, wo die Sandgrube ist, aus der der Damm aufgeschüttet wurde, noch ein paar Mal herauf- und herunterspringen und dann mit lang ausgestreckten Läufen im losen Sand liegen und ein Sandbad nehmen.

Als er vorüber ist, bummele ich hinterher, stelle befriedigt fest, dass meine Vermutung richtig war — deutlich sieht man noch im Sande, wo der Hase sich gewälzt hat — und gehe durch die Fichten den Hügel herauf, bis der kleine See unter mir schimmert. Die Mummeln, die ihn am Tage mit weißen Tupfen übersäen, sind noch geschlossen, und nur ihre fleischigen runden Blätter bedecken fast seine

ganze Fläche. Leichte Nebelschleier ziehen noch über ihn hin, überall schon durchbrochen, und durch sie rudert, dicht über dem Wasser hin, mit schwerem Flügelschlag ein Reiher. Krächzend setzt er sich auf eine dicke Mummelwurzel am Ufer. Überhaupt sind hier andere Laute zu vernehmen als vorhin am Feldrand. Der Milan trillert hoch in der Luft, und aus den Kiefern am jenseitigen Rande, deren Aufleuchten in den ersten Sonnenstrahlen ich richtig abgepasst habe, hört man den Schreiadler pfeifen, der da seinen Horst hat. Auch hier singen die verschiedensten Kleinvögel, aber die Schreie von Milan und Adler, das Rufen unzähliger Kuckucks und das Rucksen der Tauben, die in den Fichtenspitzen in der ersten Sonne sitzen und immer noch balzen, übertönt die zarten Gesänge. Ab und zu planscht ein Fisch oder ein Erpel prahlt, obwohl er gar keinen Grund dazu hat, denn die Zeit seiner Schönheit ist vorbei, und er fängt schon mit der Mauser an.

Bald, wenn die Sonne schon tüchtig wärmt, wird sich alles etwas beruhigen. Jetzt ist fast der Augenblick des Höhepunktes allen sommerlichen Lärmens und Lebens. Auch Wild ist noch unterwegs. Ich höre es in den Weidenbüschen des Ufers planschend heranziehen; anscheinend Rotwild, das noch ein Bad in der Suhle vor mir nehmen will. Plötzlich aber großes Gequietsche und Gegrunze, und ein paar sich balgende Frischlinge kommen heraus und hinterher, ziemlich mager und unansehnlich, die Mama, die ein ausgiebiges Bad nimmt, eine ganze Weile im Modder sitzen bleibt und sich dann mit Genuss an der harzigen Fichte, dem Malbaum an der Suhle, scheuert. Das können die Kleinen auch schon, wenn einer den anderen auch meist gerade im schönsten Moment anrempelt und die Balgerei wieder losgeht. Ich freue mich, dass ich diese lustige Gesellschaft doch noch erwischt habe.

Als sich die ganze Familie verzogen hat, bummle ich nach Hause. Es ist strahlender Sonnenschein, und in ihm sitzt, als ich an den Kusselkiefern vor der Birkenallee vorbeikomme, auf der Spitze einer kleinen Kiefer, türkisfarben funkelnd wie ein Edelstein, die Mandelkrähe. Sie war leider sehr selten geworden bei uns, die schöne Blauracke, obwohl es an hohlen Bäumen nicht fehlt und andere Höhlenbrüter, Hohltaube, Schellente und Wiedehopf sogar zuzunehmen schienen. Das Läuten des Wiedehopfes konnte ich den ganzen Sommer über von meinem Fenster aus hören.

In der Birkenallee fliegt ein Pirolpärchen flötend vor mir von Baum zu Baum. Das ist so recht der eigentliche Sommervogel, der seinen Namen „Pfingstvogel“ zu Recht trägt. Sein flötender Pfiff „Junker Bülow“ ist ebenso weich und süß, wie sein heiseres Krächzen wenn es regnen will, hässlich und ärgerlich ist. Wie er es fertigbringt, in der kurzen Zeit seiner Gastrolle bei uns seine Brut hochzuziehen und sie, kaum flügge, auf der weiten Reise mitzubekommen, ist mir immer ein Rätsel geblieben.

Das ist nur ein kleiner Bruchteil aus der Fülle all dessen, was man an einem solchen Morgen hört und sieht und erlebt. Gerade die zartesten Eindrücke, die dieses Erlebnis noch so lange nachwirken lassen und die so wunderbar beruhigen und heilen und einen ins seelische Gleichgewicht bringen können, lassen sich nicht schildern. Auch wenn sie in der Erinnerung ebenso fest haften, wie die der äußeren Beobachtungen.

## **Seite 242 Heimatluft in Afrika**

Einer unserer Leser schreibt uns aus Südafrika:

„Ganz besonders herzlich danken wir für die Ostpreußennadeln und unser sehr geliebtes „Ostpreußenblatt“, das wir nicht mehr missen möchten. Sie können es mir ehrlich glauben, dass wir uns alle auf das „Ostpreußenblatt“ geradezu stürzen, sobald es im Postsack ist. Es bringt uns mit all den Bildern, Artikeln und Anzeigen mit so vielen bekannten und vertrauten Namen so viel Heimatluft in unser allzu sonniges Afrika, dass kein Wort ungelesen bleibt, und dann wandert es in eine Sammelmappe, wird oft wieder hervorgeholt und last not least für die Enkel aufgehoben. Die Zeitung ist für die Millionen Vertriebenen wirklich ein Lichtblick im grauen und dunklen Alltag, und Sie dürfen versichert sein, dass Ihre Arbeit vielen manche tröstliche Stunde bringt ...“

Man darf hier keine europäischen Ansprüche stellen, und ich muss sagen, wäre ich nicht alt und hätte meine Familie hier, ich ginge nach Deutschland zurück. Als gutbezahlter Facharbeiter oder ansehnlicher Kontoinhaber in Kapstadt, Johannesburg oder Pretoria ließe es sich schon leben. Aber die Steppeneinsamkeit ist nicht jedermanns Sache. Auch heute gibt es noch keine offizielle Einwanderung, denn Afrika hat selbst genug Arbeitslose . . .

Seien Sie versichert, dass wir immer sehr gern von der Heimat hören, die wir doch auch noch einmal wiederzusehen hoffen ...“

## **Seite 243 „Kalter Krieg“ um das Soforthilfeamt Die Frage der Pensionen**

Die Bundesregierung hat sich auf ihrer Sitzung am 29. und 30. Juni erneut mit der Frage der Regelung der Pensionen der verdrängten Ostbeamten, der Wehrmichtsangehörigen usw., also der vom Paragraph 131 des Grundgesetzes erfassten Personen beschäftigt. Eine Entscheidung wurde wieder nicht gefällt.

Die Geschichte der Pensionen der ostvertriebenen Beamten usw. gleicht einem Dornenweg. Am 2. Dezember v. J. nahm der Bundestag eine Entschließung an, in der in unmissverständlicher Weise der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, die genannten Personen müssten eine völlige Gleichstellung mit den übrigen Beamten erfahren. Das gleiche Recht solle für alle betroffenen Personen gelten; die ostvertriebenen Beamten hätten dasselbe Recht, wie alle anderen. Monat für Monat vergeht. Hinter den Kulissen wurde verhandelt. Bald sollte eine Verordnung erscheinen, bald eine gesetzliche Regelung herbeigeführt werden. Drei Ministerien wurden zu den Verhandlungen hinzugezogen, das Finanzministerium, das Vertriebenenministerium, das Innenministerium. Schließlich erhielt das Innenministerium die Federführung.

Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierung bzw. der Ministerien und Abgeordneten des Bundestages verliefen ergebnislos. Es konnte keine Einigung erzielt werden. Schließlich musste die Besprechung ergebnislos abgebrochen werden, weil **Minister Schäffer** die Sitzung verließ.

Der Vorschlag zu einer Verordnung, der nunmehr der Regierung zur Beschlussfassung vorliegt, ist vom Innenministerium ausgearbeitet worden. Dieser Vorschlag sieht nur eine bedingte Anerkennung der Rechte der heimatvertriebenen Beamten und der Wehrmichtsangehörigen vor, eine Tatsache, die sich auch im Hinblick auf die finanziellen Regelungen stark auswirkt. Außerdem ist in diesem Antrag eine willkürliche Altersgrenze von 45 Jahren vorgesehen, vor deren Erreichung keine Zahlungen an die betroffenen Personen erfolgen sollen.

Der Bundestag hat sich einheitlich auf den Standpunkt gestellt, dass die Heimatvertriebenen usw. ihr volles Recht werden muss. Folgt die Regierung nicht dieser klaren Einstellung, so ist die Entstehung eines ernststen Konfliktes durchaus denkbar.

Um das Soforthilfeamt, das unter Führung von **Dr. v. Manteuffel**, einem Heimatvertriebenen, steht, ist ein kalter Krieg entbrannt. Bundesfinanzminister Schäffer versucht mit allen Mitteln die Oberaufsicht über das Soforthilfeamt in seinem Sinne auszubauen. Das Hauptamt für Soforthilfe wird wahrscheinlich für die Durchführung der Schadensfeststellung und des Lastenausgleichs zuständig sein. Wer auf das Hauptamt Einfluss gewinnen kann, der kann also auch in gewissem Maß die Durchführung der beiden Vorhaben bestimmen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Herr Schäffer versucht, gerade jetzt sich das Hauptamt zu unterstellen.

Wir wollen hier nicht auf eine genaue Untersuchung der verschiedenen Argumente eingehen, die in diesem Streit bekannt geworden sind. Fest steht jedenfalls eben, und diese Feststellung wird einhellig von guten Rechtskennern geteilt, dass der Bundesfinanzminister zwar Disziplinarvorgesetzter des Hauptamtes geworden ist, ihm aber keinerlei sachliches Weisungsrecht dem Hauptamt gegenüber zusteht.

Die beste Lösung dieser ganzen Frage würde fraglos darin zu sehen sein, dass das Hauptamt für Soforthilfe völlig aus dem Kompetenzbereich des Finanzministers gelöst und dem Bundeskanzleramt, unterstellt werden würde.

Vom Standpunkt der Vertriebenen ist es unannehmbar, dass die Behörde, welche den Lastenausgleich durchführen wird, in sachlicher Hinsicht dem Bundesfinanzminister unterstellt wird, der ein erklärter Feind des Lastenausgleichs ist.

**Seite 243 Der Beitrag über Richard Schirrmann, den Gründer des Deutschen Jugendherbergswerkes (Folge 5), ist von Oberstudiendirektor Dr. Max Rohwerder, Werl (Kreis Soest) verfasst worden.**

**Seite 244, 245, 247 Aus den Ostpreußischen Heimatkreisen**  
**Termine der nächsten Kreistreffen**

**Monat Juli**

8. Juli: **Kreis Wehlau** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
15. Juli: Kreis Goldap in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
15. – 16. Juli: **Kreis Neidenburg**, in Hannover, Limmerbrunnen.
16. Juli: **Kreis Allenstein, Stadt und Land**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
17. Juli: **Kreis Pr.-Eylau**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
23. Juli: **Kreis Braunsberg** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
23. Juli: **Kreis Lyck**, Hannover.
30. Juli: **Kreis Sensburg**, in Hamburg-Harburg, Lokal Volkswohl.

**Monat August**

2. August: **Kreis Sensburg**, in Goslar/Harz, Lokal „Zum Ritterkamm“.
4. August: **Widminnen, Kreis Lötzen**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
5. August: **Kreis Lötzen**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
6. August: **Kreis Sensburg**, in Wiesbaden.
6. August: **Kreis Osterode**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
12. oder 13. August: **Kreis Sensburg**, in Herne-Westfalen. (Näheres wird noch bekanntgegeben).
12. August: **Kreis Bartenstein**: Treffen der Zintener in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
19. August: **Kreis Pr.-Holland**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
20. August: **Kreis Labiau**, (Ort wird noch bekanntgegeben).
27. August: **Kreis Johannsburg**, in Herford, „Haus der Väter“.
27. August: **Kreis Ebenrode-Stallupönen**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

**Monat September**

3. September: **Kreis Königsberg Land u. Fischhausen**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

\*

**Wallfahrten der Ermländer**

9. Juli: Bielefeld.
16. Juli: Eiserfeld Siegen.
23. Juli: Bochum Stiepel.
17. September: Treffen der ost- und westpreußischen Turner in der Jugendherberge Hausberge, Porta Westfalica.
5. - 6. August: Tag der Heimat in Flensburg.

**Wehlau**

Das Kreistreffen am 8. Juli wird voraussichtlich nach folgender Tagesordnung ablaufen: Gegen 11.30 Uhr Begrüßung, Totenehrung und kurzer Bericht. Andacht durch **Pastor Woronowicz**, Plibischken. Die folgende Pause von 45 Minuten gibt Gelegenheit, ein Eintopfessen (Königsberger Fleck)

einzunehmen. Das Vorstandsmitglied der Landsmannschaft, **Egbert Otto**, und Geschäftsführer **Werner Guillaume** geben Berichte zur Lage. **Dr. Gille** hat leider wegen der am folgenden Tage in Schleswig-Holstein stattfindenden Wahl absagen müssen. Nach der Wahl des neuen Vorstandes und dem Kassenbericht ab 15 Uhr werden Musik und ernste und heitere Vorträge geboten. Ab 17 Uhr Tanz für Jung und Alt. Nach den Anmeldungen verspricht das Treffen ein großer Erfolg zu werden.

### **Goldap**

Das diesjährige große Heimattreffen der Goldaper findet am 15. Juli, im Winterhuder Fährhaus, Hamburg 39, Hudtwalkerstraße statt. Folgende Landsleute haben sich bereit erklärt, bei genügender Beteiligung von ihren Wohnorten aus verbilligte Gesellschaftsfahrten zu vermitteln:

Bad Godesberg: **Mia Jaquet**, (22c) Bad Godesberg, Kapellenstr. 5;  
Bad Oeynhausen: **Erich Neumann**, (21a) Bad Oeynhausen, Vlothoerstr. 3;  
Bentheim: **Fritz Grau**, (23) Grasdorf 40, Kreis Bentheim;  
Cuxhaven: **Richard Meyke**, (24a) Cuxhaven, Papenstraße 79;  
Düsseldorf: **Walter Dienhardt**, (22a) Düsseldorf, Ilbachstraße 12;  
Flensburg: **Erna Zentkowski**, (24) Flensburg-Mürwick, Mürwickerstraße 179;  
Frankfurt a. M.: **Hans Hellwig**, (16) Frankf.-Ginnheim Woogstraße 16;  
Hameln: **Bruno Just**, (20a) Hameln, Sertürnerstraße 38;  
Husum: **Ewald Mau** (24b) Struckum bei Bredtstedt, Kreis Husum;  
Kellinghusen: **Rainer Busch**, (24) Kellinghusen, Lohkoppelweg 11;  
Kiel: **Hermann Lenkeit**, (24b) Boksee bei Kiel;  
Lehrte-Hänigsen: **Paul Weller**, (20a) Hänigsen über Lehrte;  
Osnabrück: **Fritz Kiszio**, (23) Hasbergen, Friedenhöhe 192, Osnabrück Land;  
Plön: **Fritz Schlischo** (24b) Plön-Holstein, Eutinerstraße 48;  
Rendsburg: **Gustav Bomblies**, (24b) Christiansholm, Kreis Rendsburg.

Die Reiseleiter werden gebeten, mir die Zahl der Teilnehmer bis zum 10. Juli mitzuteilen.

Am 15. Juli früh, 2 Uhr, fährt von Leer ein Omnibus nach Hamburg. Preis für Hin- und Rückfahrt von Leer 12,-- DM, von Oldenburg 10,-- DM, von Bremen 8,-- DM. Rückfahrt ab Hamburg 20 Uhr. Anmeldungen unter Einsendung des Fahrpreises bei mir bis 5. Juli.

Auf die verbilligten Tarife der Bundesbahn für Heimatvertriebene und für Gesellschaftsfahrten weise ich hin. Das Winterhuder Fährhaus in Hamburg ist mit den Linien 9 und 18, mit der Hochbahn oder mit dem Alsterdampfer zu erreichen. Teilnehmer am Mittagessen (Erbseneintopf 0,50 DM, mit Wurst 1,-- DM) wollen sich bereits am Eingang melden.

Beginn pünktlich 10 Uhr. Alle Goldaper mit ihren Freunden (Quartiergebern) und Gäste sind herzlich eingeladen.

**Johannes Mignat**, Kreisvertreter (23) Leer (Ostfriesland) Postfach.

### **Kreis Neidenburg**

Das Heimattreffen des Kreises Neidenburg in Hannover findet am Sonnabend, dem 15., und Sonntag, dem 16. Juli, im alten Tagungslokal Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, statt. Die Landsleute werden auf die Möglichkeiten von Fahrpreisverbilligungen aufmerksam gemacht: Sonntagsfahrkarten, gültig bis Montagmittag, Gesellschaftsfahrten mit Ermäßigungen, Urlaubskarten mit Ermäßigungen und auf Grund der Bescheinigung der örtlichen Behörden, Flüchtlingsreiseermäßigung von 50%.

Tagesablauf: Sonnabend, den 15.07.: Eintreffen, Unterkunftsbeschaffung (letztere beim Verkehrsverein Hannover am Hauptbahnhof, siehe Heimatbrief Nr. 10), nachmittags 14 Uhr Feierstunde anlässlich der Abstimmung vor dreißig Jahren; 19.30 Uhr Bunter Abend.

Sonntag, den 16.07.: 10 Uhr Tagung der Vertrauenspersonen der Amtsbezirke, der Gemeinden und der berufsständischen Organisationen; 14 Uhr Tagung, Kassenberichte und Jahresprüfung der Kasse. Entlastungsantrag. Vertrauensfrage für Kreisvertreter und Stellvertreter. Wahl eines Vertrauensmannes für die Landwirtschaft u. a. Näheres durch Anschläge im Lokal. Etwaige Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 10. Juli an den Unterzeichneten oder an den Versammlungs-Wahlleiter, **Sparkassendirektor E. Kopetsch**, (21) Hiddingsel über Dülmen, Ortsbauernschaft 3, einzureichen.

**Bürgermeister a. D., Wagner**-Neidenburg, Kreisvertreter, (13b) Landshut/B II, Postfach 2.

## **Allenstein Stadt und Land trifft sich am 16. Juli**

Das Heimatgroßtreffen der Kreise Allenstein-Stadt und Allenstein-Land im Jahre 1950 anlässlich der dreißigjährigen Wiederkehr des Allensteiner Abstimmungssieges findet am Sonntag, dem 16. Juli in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, (Hudtwalkerstraße) statt.

Das Fährhaus ist mit den Straßenbahnlinien 9 und 18 (Haltestelle Winterhuder Marktplatz) oder mit der Hochbahn (Haltestelle Hudtwalkerstraße) erreichbar. Einlass ab 8 Uhr. 11 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst beider Konfessionen. Zu den katholischen Landsleuten spricht **Pfarrer Gollan** (früher Allenstein-Land), zu den evangelischen Landsleuten **Flüchtlingspfarrer Kupsch** (früher Ostpreußen).

Für preiswertes Mittagessen, u. a. Königsberger Fleck, ist gesorgt. 14 Uhr: Ansprachen der Kreisvertreter Allenstein-Stadt und -Land. 15 Uhr: Sitzung der Kreisausschüsse. Ab 16 Uhr: Reportage über jetzige Zustände in der Allensteiner Heimat durch Rückkehrer vorgesehen. Kurze Durchsagen.

Unterhaltung (Heimatschriftstellerin **Ruth Geede**). Anschließend Tanz. Unkostenbeitrag: 0,50 DM, Kinder bis vierzehn Jahren frei.

Wir verweisen auf die Möglichkeiten von Fahrpreisermäßigungen: 1. Einzelreisende benutzen die verbilligten Sonntagsrückfahrkarten, die bis Montag 24 Uhr Gültigkeit haben. 2. Bedürftige Landsleute erhalten auf Grund einer Bescheinigung des zuständigen Orts- bzw. Gemeindeamtes 50% Fahrpreisermäßigung. 3. Teilnehmer aus größeren Orten, in denen Allensteiner Gruppen bestehen, schließen sich zu verbilligten Gesellschaftsfahrten zusammen. — Etwaige Quartierwünsche mit Angabe des Übernachtungstermins und der gewünschten Preisklasse sind zu richten an den „Fremdenverkehrsverein (24a) Hamburg 1, Glockengießerwall 26“. Bestellungen sind verbindlich.

Landsleute, macht das Treffen dieses Jahres durch Weitersagen bekannt!

**Forstmeister Loeffke**, Kreisvertreter Allenstein-Stadt,  
**Egbert Otto**-Rosenau, Kreisvertreter Allenstein-Land

## **Lyck**

Liebe Lycker! Das Jahrestreffen des Kreises Lyck findet am 23. Juli in Hannover, Limmerbrunnen, statt. Programm: Vormittags Feierstunde, dann Wahl des Kreisausschusses und des Kreisältesten, Rechnungslegung und Entlastung, nachmittags 14 Uhr Gedenkstunde und Kundgebung. Zwischendurch und anschließend steht der Kreisvertreter für Auskünfte und Beratung zur Verfügung. Ab 16 Uhr gemütliches Beisammensein. — Anlässlich der Abstimmungskundgebung in Düsseldorf am 16. Juli wird der Kreisvertreter in Düsseldorf sein. Lokal wird noch bekanntgegeben. Kreistreffen für alle Lycker im Westen anschließend an die Kundgebung (14 Uhr). Sonderfahrten ausnutzen! — Weitere bezirkliche Treffen in Verbindung mit den Großkundgebungen werden bekanntgegeben. Vorschläge erbeten. Der 6. Lycker Brief ist versandfertig.

Es fehlen noch für eine Reihe von Heimatorten Vertrauensmänner, die mitarbeiten und alle Angehörigen ihres Ortes erfassen wollen. In Hannover sollen die berufsständischen Vertreter und auch der Obmann der Bauern gewählt werden. Um Vorschläge und Meldungen wird gebeten. Die Hamburger Zusammenkunft bei der Ostdeutschen Woche hat 150 neue Anschriften erbracht. Täglich melden sich neue. Wir müssen alle erfassen. Dazu dient auch der Suchdienst in den Lycker Briefen, die jeweils 200 Namen bringen werden. Die Erfolge sind überraschend gut. Personalien bitte genauer angeben.

Der Kampf um die Heimat muss aktiver werden. Dazu brauche ich das Vertrauen und die Mitarbeit aller Lycker. „Durch!“ ist die Parole „unseres Oberamtmannes“ **Carl Strehl**; es ist auch unser Wille im Kampf um unser Recht. (Landsmann Strehl hat sich bereit erklärt, seine Wahl zum „Kreisältesten“ in Hannover anzunehmen. Er wird trotz seines hohen Alters erscheinen.) Auf Wiedersehen in Düsseldorf und Hannover!

**Otto Skibowski.**

## **Pr. Eylau**

Auf das zweite Kreistreffen am 17. Juli, in der „Elbschlucht“ in Hamburg-Altona wird nochmals hingewiesen. Sondereinladungen können nicht versandt werden, da die Mittel hierzu fehlen. Wegen der vorzunehmenden Wahl der Mitglieder des Kreisausschusses, die durch bevorstehende Arbeiten und im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich erforderlich wird, ist eine gute Beteiligung dringend notwendig. Wir müssen bei diesem Treffen unsere Dispositionen so treffen, dass wir auch beim

Eintreten wichtiger Ereignisse unsere Landsleute vor Sommer 1951 nicht wieder zusammenrufen brauchen. — **Lingk**, Gallehnen.

### **Sensburg**

Die vorgesehenen Treffen des Kreises Sensburg in Bielefeld und Oldenburg müssen ausfallen. Die für Herne für den 8. August angesetzte Veranstaltung wird voraussichtlich erst am Sonnabend, dem 12. oder Sonntag, dem 13. August, stattfinden können. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

### **Folgende Treffen finden statt:**

30. Juli, Treffen in Hamburg-Harburg, Lokal „Volkswohl“, Bremer Straße 270, ab 9.30 Uhr. Anmeldungen an **Wolf-Dieter Jakubzick**, Harburg, Bremer Straße 313.

2. August, Treffen in Goslar, Gasthaus „Zum Ritterkamm“, ab 11 Uhr. Anmeldungen an **Jürgen Jakubzick**, Gr. Flöthe 62, Kreis Goslar.

6. August, Treffen in Wiesbaden. Lokal wird noch bekanntgegeben.

### **Johannisburg**

Das nächste Kreistreffen findet am Sonntag, dem 27. August, ab 11 Uhr im „Haus der Väter“ in Herford, Westfalen, in der Nähe des Alten Marktes statt. Besondere Einladungen ergehen nicht. — Anlässlich der Großkundgebung der Ost- und Westpreußen in Düsseldorf am Sonntag, dem 16. Juni, treffen sich die Johannisburger in dem von der Veranstaltungsleitung noch bekanntzugebenden Lokal. Ich freue mich, an diesem Tage die Johannisburger aus der Düsseldorfer Ecke begrüßen zu können. — **Kautz**, Kreisvertreter, Schwarzenmoor 82.

### **Braunsberg**

Für alle Kreisinsassen des Kreises Braunsberg in Hamburg und Umgebung findet am 23. Juli ein Treffen im Lokal „Elbschlucht“ in Hamburg-Altona statt. Der Beginn des Treffens ist um elf Uhr festgesetzt. In den Nachmittagsstunden wird eine kleine Kapelle für Unterhaltung sorgen und Gelegenheit zum Tanz geben. Landsleute, sorgt durch Weitersagen für rege Beteiligung!

### **Pr.-Holland**

Unser diesjähriges großes Heimattreffen findet wie im Vorjahr in Hamburg-Altona, in der Elbschlucht statt und zwar

Sonnabend, den 19. August, ab 10 Uhr.

Auf vielfachen Wunsch bleiben wir abends noch gemütlich beisammen.

Für das in Hannover Ende Juli bzw. Anfang August vorgesehenen Treffens steht der Tag noch nicht fest. Leider haben wir das für diesen Tag vorgesehene Lokal nicht bekommen, da der Inhaber desselben seine Zusage im letzten Augenblick zurückgezogen hat. Weitere Bekanntmachungen folgen in den nächsten Ausgaben unserer Heimatzeitung „Das Ostpreußenblatt“ an dieser Stelle.

Ich bitte alle Freunde und Bekannte, die unser Heimatblatt noch nicht halten, hiervon in Kenntnis zu setzen, damit diesem Kreistreffen uns alle wieder in heimatlicher Verbundenheit zusammenführt.

Auch bitte ich, davon Kenntnis zu nehmen, dass der Geschäftsführer **Herr Gottfried Amling** von Uetersen nach Pinneberg, Oeltingsallee (Neubau) Block 2, Eingang 3, ptr. links, verzogen ist. Briefsendungen bitte ich weiterhin an die Geschäftsführung zu richten.

**Carl Kroll**, Kreisvertreter, Peinerhof, Kreis Pinneberg.

### **Gedenkfeiern zur Abstimmung**

Zum Gedenken der 30. Wiederkehr der Abstimmung in Ost- und Westpreußen finden folgende Feiern statt:

#### **Lübeck**

**Sonnabend, 15. Juli:** Anreise. Quartierbestellungen für Übernachtungen mit gewünschter Preislage an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Krähenstraße 14.

**Sonntag, 16. Juli:** 8 Uhr evangelischer Heimatgottesdienst in der Jakobi-Kirche, katholischer Heimatgottesdienst in der katholischen Kirche an der Parade. 10 Uhr: **Großkundgebung** auf dem

Marktplatz in Lübeck. Es sprechen der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär **Dr. Schreiber**, und Bürgermeister a. D. **Pawelcik**, Marienburg. Um 13 Uhr Treffen der Heimatkreise in zugewiesenen Lokalen (siehe Programmheft).

#### **Hannover**

**Sonnabend, 15. Juli:** Anreise: Quartierbestellungen für Übernachtungen mit gewünschter Preislage an **Regierungsrat Kreysel**, Hannover-Kirchrode, Steinbergstraße 21.

**Sonntag, 16. Juli:** Großkundgebung in der Niedersachsenhalle. Andachten des katholischen und evangelischen Geistlichen. Festansprache **Konsistorialrat Lawin**, Marienburg. Abends Treffen „der Ostpreußen“.

#### **Oldenburg i. O.**

**Sonnabend, den 15. Juli:** Anreise, Quartierbestellung sowie Übernachtungen in gewünschter Preislage an die Geschäftsstelle des Verbandes der Ostvertriebenen und Flüchtlinge e. V., Oldenburg i. O., Heiligengeiststraße 23, Telefon 3748. 20 Uhr: Begrüßungsabend für die auswärtigen ost- und westpreußischen Teilnehmer in sämtlichen Räumen der „Meisterklausur“, Oldenburg, Heiligengeiststraße. Es spricht **Erich von Witzleben**, Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen. Es wirken mit der Gesangsverein „Heimat“ unter **Professor Pfannenstiel** und die Jugendgruppe des Verbandes der Ostpreußen in Oldenburg. 20 Uhr: Begrüßungsabend für die auswärtigen schlesischen Teilnehmer im „Pschorr-Bräu“, Oldenburg, Baumgartenstraße 3, Vortrag **Dr. Rippe**.

**Sonntag, den 16. Juli:** 7.30 Uhr katholischer Gedenk-Gottesdienst in der katholischen Kirche Peterstraße. 9 Uhr: evangelischer Gedenkgottesdienst in der Lamberti-, Garnison- und Auferstehungskirche. 10.30 Uhr: Großkundgebung auf dem Pferdemarkt in Oldenburg. Es sprechen Bundesminister der Vertriebenen, **Dr. Lukaschek**, und der Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen im Zentralverband der vertriebenen Deutschen, **Gossing**, ferner der **Landsmann Richard Goetz**, Ehrenbürger der Albertus-Universität Königsberg, ab 14 Uhr Treffen sämtlicher Landsmannschaften Ziegelhof, 16 Uhr im Ziegelhof Freilichtbühne Feierstunde: Land unter dem Kreuz, unter Mitwirkung der ostdeutschen Chorgemeinschaft, des Sprechchores der Jugendgruppe und der schlesischen Sing- und Tanzgruppe. Ab 13 Uhr: Heimattreffen des Kreises Marienwerder/Westpreußen in den Astoria-Betrieben, Oldenburg, Alexanderstraße.

#### **Düsseldorf**

**Sonntag, 16. Juli:** 9.30 Uhr Gottesdienst. 11.30 Uhr Großkundgebung in der Rheinhalle. Es spricht der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Gille**. — Nachmittags Treffen der Kreise. Abends Kulturveranstaltung. Während des Monats Juli Ostdeutsche Kunstaussstellung in Düsseldorf.

#### **Hamburg**

Abstimmungsfeier der Ost- und Westpreußen am 11. Juli, 20 Uhr, im Winterhuder Fährhaus.

#### **Frankfurt/Main**

Abstimmungsfeier des Vereins der Ost- und Westpreußen am 8. Juli in der Aula der Universität.

#### **Berlin**

Großkundgebung in der Festhalle am Funkturm S-Bahn Witzleben am 9. Juli, 10 Uhr.

#### **Seite 245 Die Kreistreffen der Pillkaller in Hannover und Oldenburg**

Ein Pillkaller Wort sagt: „In Schirwindt geht die Sonne auf und in Pillkallen wird sie geputzt“. Wenn nun auch der Pillkaller Stammtisch in dieser so frühen Stunde nicht mehr dieses Amtes walten kann, so meinte es doch der Wettergott gut mit den Heimatvertriebenen des östlichsten Kreises unserer Heimat. Strahlend ging die Sonne an diesen Tagen auf, und für einen Tag strahlten wieder die Gesichter der Schwergewählten.

In Hannover fand man — am 18. Juni — gegen 11 Uhr in dem großen Raum des „Phönix“ kaum noch einen Sitzplatz, während in Oldenburg — am 11. Juni — die „Astoria-Betriebe“ noch Platz genug boten. In und um Oldenburg sitzen auch weniger Pillkaller, und es war auch kein volles Haus zu erwarten. Obwohl die Organisation, die der stellv. Kreisvertreter und Kreisbeauftragte **F. Schmidt** von Sulingen aus übernommen hatte, nicht leicht war, verliefen die Treffen auch dank der Mithilfe der örtlichen Gruppen unserer Landsmannschaft glatt und reibungslos.

Im Laufe des Vormittags wurden interne Angelegenheiten erledigt, besonders wurde noch einmal auf das „Ostpreußenblatt“ hingewiesen, dass das einzige Mitteilungsblatt unserer Landsmannschaft ist. Jeder Ostpreuße muss das Blatt lesen, will er über alle Dinge unterrichtet sein. Alle Benachrichtigungen an die Pillkaller gehen über dieses Blatt. Sonderrundschreiben bleiben nur ganz dringenden Nachrichten an die Bezirks- und Ortsbeauftragten vorbehalten. Weiter wurde darauf hingewiesen, dass alle Anfragen personeller Art an **Albert Fernitz**, Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16, zu richten sind. Auch Neuanmeldungen und Anschriftenänderungen sind direkt an Fernitz zu senden. Soll die Kartei, die rund 6000 Anschriften = 24 000 Personen umfasst, ihren Wert behalten, so sind diese Ummeldungen unbedingt erforderlich.

In Hannover wurden u. a. zahlreiche Briefe und Telegramme verlesen. Besonders sei den **Geschwistern Baumann und Kurt Andexer**, als Spätheimkehrern, für ihre telegraphischen Grüße aus Wuppertal gedankt. So wollten viele Landsleute, denen die weite Reise aus dem Rheinland und Süddeutschland nicht möglich war, an diesem Tag doch auf diese Weise mit den dort anwesenden Landsleuten verbunden sein. Aber auch viele hatten die großen Kosten nicht gescheut und waren selbst gekommen, um wenigstens einen Tag wieder die vertrauten Gesichter zu sehen, und manches Wiedersehen wurde nach sechs Jahren begangen.

Nach Einnahme der beliebten Erbsensuppe begann dann um 14 Uhr die Feierstunde. Nach dem gemeinsamen Gesang des Ostpreußenliedes begrüßte **F. Schmidt**, Schleswig-Holstein, die Pillkaller und die zahlreich erschienenen Gäste. Manches Auge wurde feucht, als der Millionen Toten gedacht wurde, die in den beiden Weltkriegen ihr Leben lassen mussten, unsere tapferen Soldaten an der Front, Männer, Frauen und Kinder in der Heimat, der ungenannten und ungezählten Hunderttausende, die in dem grausigen Winter 1945 auf der Flucht vor einen unerbittlichen Feind erfroren, verhungerten und ertranken, oder zu Tode gequält, ermordet und in die Weiten Russlands verschleppt wurden und niemals wiederkehren werden. Das Lied vom guten Kameraden beschloss die Totenehrung. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass nun endlich bald alle, die noch in der Sklaverei leben müssen, ihren Lieben und Angehörigen wiedergegeben werden.

F. Schmidt beschloss seine Ansprache mit der eindringlichen Mahnung, niemals den Glauben an die Rückkehr in die Heimat aufzugeben. Nur wenn dieser Kampf mit allen zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln von jedem, gleich an welcher Stelle er steht, selbstlos unter Hintansetzung eigener Interessen und mit der Bereitschaft zu opfern geführt wird, ist dieses Ziel zu erreichen. Wir dürfen dem Weltgewissen nicht eher Ruhe geben, als bis uns wieder unser Heimatrecht wird. Er wies dabei auf eine Karte Deutschlands hin, die die Oder-Neiße-Linie als Riss mitten durch Deutschland aufzeigte, und richtete einen Appell an die Öffentlichkeit, an allen größeren Plätzen Westdeutschlands derartige Mahnmale aufzustellen, damit jedem Deutschen täglich die Gefahr, in der sein Vaterland schwebt, vor Augen geführt wird.

Nach den Begrüßungsworten der Vertreter der örtlichen Landsmannschaften sprach dann in Hannover der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, **W. Guillaume**, zu den Landsleuten. Er ging auf den Warschauer Vertrag ein, den die Regierung der sowjetisch besetzten Zone mit Polen abgeschlossen hat, den Lastenausgleich, der kommen muss, wenn wir ein Rechtsstaat bleiben wollen (sind wir es noch?), und er forderte den Rücktritt von **Finanzminister Schäffers**, der das Vertrauen der Heimatvertriebenen nicht besitzt. Auch geißelte er das empörende Verhalten des NWDR (s. Folge 6). Guillaume, der auch Kreisvertreter des Kreises Lötzen ist, fand schnell den Kontakt mit den Pillkallern.

In Oldenburg sprach **Oberregierungs- und Schulrat Meyer**-Memel zu dem Warschauer Vertrag; er verlas eine Entschließung, die einstimmig angenommen wurde.

Als dann sprach der Vertreter des Kreises, **Dr. Wallat-Willuhn**. Er dankte zunächst allen Bezirks- und Ortsbeauftragten und allen Mitarbeitern für die so vorbildlich und selbstlos geleistete Arbeit, insbesondere seinem Stellvertreter **Fritz Schmidt** für seine unermüdliche Tätigkeit. Schon lange über ein Jahr steht der Kreis Ausschuss mit den Bezirks- und Ortsbeauftragten der 249 Ortschaften für die nun endlich in Sicht kommenden Arbeiten der Schadensfeststellung und des Lastenausgleichs bereit. Diese Arbeiten wurden bereits seit Bildung des Forschungskreises Nenndorf, **Herrn v. Späth-Meyken**, der der Pillkaller Einladung gefolgt war und dem an dieser Stelle für sein Erscheinen gedankt sei, begonnen und durchgeführt. Er gab einen kurzen Überblick über die Zeit seit unserer Flucht im Januar 1945 und appellierte an alle Pillkaller, durchzuhalten und im Kampf mit allen Widerwärtigkeiten nicht zu erlahmen, bis uns unser Recht auf die Heimat wieder wird.

Den Ansprachen folgten dann die Darbietungen der Sing- und Spielgruppe Scholen der Ortsgruppe Sulingen, unter Leitung von **Bruno Pfau**-Goldap. Es ist nun bald ein Jahr her, als sich die Ostpreußen in Sulingen zum ersten Treffen fanden, und schon beim zweiten Beisammensein erfreute diese Gruppe die Anwesenden mit ihren Liedern, Gedichten und Volkstänzen. Gelegentlich des großen Heimatabends am 18. Februar 1950 in Sulingen wurde der großen Öffentlichkeit unser ostpreußisches Kulturgut in Lied, Wort und Tanz dargeboten; es fand begeisterte Zustimmung. So haben sich inzwischen wohl viele solcher Gruppen gebildet; es dürfte die Gruppe Scholen wohl zu den besten zählen. Umso mehr ist diese Leistung anzuerkennen, als fast alle in dem kleinen Dorf Scholen in der Landwirtschaft arbeiten und doch die Zeit aufbringen, um die zahlreichen Proben wahrzunehmen. Die Liebe zur Heimat hat diese jungen Menschen zusammengeführt und hat sie diese wirklichen Opfer an Zeit und Geld auf sich nehmen lassen. Besonders zu begrüßen ist es auch, dass auch einige Schlesier und Einheimische mitwirken. Ein besonderes Verdienst gebührt Herrn Pfau, der diese vorbildliche Gruppe mit Geschick, Können und unermüdlichem Fleiß leitet. So fanden denn die Darbietungen begeisterten Widerhall; sie gaben der anwesenden Jugend Anregung für eigene Arbeit. Zwischen den Volkstänzen wurden Heimatgedichte in Ostpreußischer Mundart gebracht, auch Tante Malchen fehlte in Hannover nicht. In Oldenburg wirkte auch die dortige Jugendgruppe unter Leitung von **Herrn Brax** mit; sie fand reichen Beifall. Der kulturelle Wert, den diese Darbietungen haben, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Bis zur Abfahrt der Züge spielte eine Kapelle mit frohen Weisen auf. Ein Appell an alle, die zu einer eigenen Existenz und festen Stellung gekommen sind, Geld zu spenden, um die Unkosten der Treffen und der Kreisarbeit decken zu helfen, führte zum Erfolg. So mancher, dem man es ansah, dass er sie wirklich nicht übrig hatte, gab eine DM. Es wird gebeten, weitere Geldspenden auf das Konto 733 „Forschungsgemeinschaft Sulingen“, bei der Volksbank Sulingen zu überweisen.

Es ist natürlich nicht möglich, die Sing- und Spielgruppe auch bei dem Treffen in Neumünster auftreten zu lassen, da die Anfahrtskosten unerschwinglich sind.

Die Bezirks- und Ortsbeauftragten in Schleswig-Holstein werden gebeten, **F. Schmidt**, Sulingen (Hann.), Im Langel 1, mitzuteilen, ob im September ein Treffen in Neumünster oder in Rendsburg gewünscht wird.

Die Treffen in Hannover und Oldenburg sind als gelungen zu bezeichnen. Es ist wohl jeder Pillkaller neu gestärkt wieder nach Hause gefahren.

### **Ebenrode-Stallupönen**

Am Sonntag dem 27. August, findet in Hamburg im Restaurant Elbschlucht, Hamburg-Altona, Flottbeker Chaussee 139 (Straßenbahnlinie ab Bahnhof Altona), das diesjährige Treffen der Stallupöner statt. Das Programm wird später bekanntgegeben. Das Treffen in Hannover wird etwa vierzehn Tage später sein. **de la Chaux**.

### **Elchniederung**

Für die Bearbeitung der Agrarfragen (u. a. Schadensfeststellung) werden aus nachstehenden Gemeinden noch Vertrauensleute benötigt, die die personellen und wirtschaftlichen Verhältnisse aus früherer amtlicher Tätigkeit einwandfrei kennen wie ehemalige Bürgermeister und amtlich tätige Personen der Landwirtschaft. In Klammern hinter den Namen der Gemeinden stehen Personen, deren Anschrift gesucht wird.

### **Bezirk Kreuzingen:**

Kreuzingen, Kämpen (**H. Dierk**),  
Wartenhöfen (**H. Linhose**),  
Grünhof Kippen (**Simat**),  
Gobienen (**Baudszus, Votta**),  
Steilberg (**Sachsa, Pieracks**).

### **Bezirk Falkenhöhe:**

Tannehöhe,  
Gutsfelde,  
Gowarten,  
Kleinwalde,  
Haslingen,  
Großwalde,

Friedlau,  
Serpentienen,  
Gruten,  
Falkenhöhe,  
Kieslau,  
Kripfelde mit Gr. und Kl. Krippen.

**Bezirk Grünau:**

Finkenhof,  
Gerhardshöfen,  
Mühlenkreuz,  
Gerhardswalde.

**Bezirk Gr. Friedrichsdorf:**

(Mertinait-Kl. Marienwalde),  
Rosenwalde,  
Schneckenmoor.

**Bezirk Seckenburg:**

Ruckenhagen,  
Brandenburg,  
Kastaunen,  
Altebgilge,  
Kl. Friedrichsgraben,  
Elbingskolonie,  
Seckenburg.

**Bezirk Rauterskirch:**

Ahlgarten,  
Schönwiese,  
Mühlmeistern,  
Wartenfeld,  
Dannenberg,  
Rautenburg,  
Alt Dümpelkrig,  
Iwenberg.

**Bezirk Herdenau:**

Gr. und Kl. Heidenstein,  
Karkeln.

**Bezirk Jägerhöh:**

(Georg Palloks),

Staldszen,  
Schudereiten,  
Hochdünen,  
Dünen,  
Rewellen,  
Labben,  
Kleeburg.

**Bezirk Kuckerneese:**

Alt und Neu Sellen,  
Schlichtingen,  
Allgau,  
Warskille,  
Milchhof.

**Bezirk Neukirch (Süd):**

Aschenberg,  
Hocheneiche (Moritz Huhn),  
Lindendorf,

Ibenberg,  
Wolfsberg,  
Lessen,  
Lentenbude,  
Doblienen.

**Bezirk Neukirch (Nord):**

Adelau,  
Neuschleuse.

**Bezirk Heinrichswalde:**

Thomaten,  
Streulage (**W. Kiaupat**),  
Amtal (**Emil Göritz**),  
Neulinkuhnen (**E. Gerulle**),  
Anmut, Kurwe (**Willnus**),  
Lehmbruch,  
Köllmisch Linkuhnen (**F. Schulz**),  
Grünbaum (**F. Kadereit**). —

Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit wird um möglichst umgehende Anschrift der Vertreter dieser Gemeinden an den Unterzeichneten als „Bearbeiter für Agrarfragen“ des Heimatkreises gebeten. (24a) Lübeck, Schwartauer Allee 90b.

**Fritz Hartmann.**

**Pillkallen**

Der Kreisvertreter **Dr. Wallat**-Willuhnen ist nach seinem Umzug unter der neuen Anschrift (24a) Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg, zu erreichen. Sein Stellvertreter ist der Kreisbeauftragte **Fritz Schmidt**, (23) Sulingen (Hannover), Im Langel 1. — Alle die Kreiskartei betreffenden Anschriften und Anfragen (wenn Antwort gewünscht wird, unter Beifügung von Rückporto) sind zu richten an den Sachbearbeiter der Kreiskartei **Albert Fernitz**, (24a) Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16.

**Johannisburg**

Bei herrlichem Wetter fanden sich weit über 300 Landsleute zum Kreistreffen in Hannover ein und feierten Wiedersehen. **Kreisvertreter Kautz und Herr von Späth**-Meyken, dessen Anregungen es mit zu verdanken ist, dass die Erfassung der Ostpreußen besser vorangeschritten ist als in den übrigen Landsmannschaften, wiesen in ihren Ausführungen besonders auf die Wichtigkeit der Adressenangaben im Interesse der Schadensfeststellung hin. Die Rekonstruktion der Heimatgemeinden ist die Grundlage jeder sachlichen Feststellung der Kriegsverluste. Ferner bittet die Landsmannschaft um Übersendung von Berichten, die Beweisdokumente für die Ausrottungspolitik der derzeitigen Besatzung im Osten sind. Näheres hierzu teilt der Kreisvertreter mit.

Zur Jugendarbeit sagte **Herr Malade**, dass es vor allem die Aufgabe der Frauen und Mütter sei, ihre Kinder in die Verhältnisse der alten Heimat einzuführen und sie nicht in eine fremde Umgebung zurückkehren zu lassen. Die ernsteste Gefahr für unsere Heimat sei die Hoffnungslosigkeit.

Manche neue Anschrift wurde im Adressbuch mit etwa 6000 Anschriften entdeckt. Es wurde darauf hingewiesen, dass allen Anfragen an die Kreis-, Bezirks- und Ortsbeauftragten Rückporto beigefügt werden muss. Auf allgemeinen Wunsch wird im Laufe des Jahres noch ein weiteres Kreistreffen veranstaltet werden. **Dem Suchdienst der Johannisburger gelang es, zwei Schwestern zusammenzuführen, die sich seit 1945 durch andere Suchstellen suchten und nur 200 Kilometer voneinander entfernt wohnten, und einen Landsmann seine Braut wiederfinden zu lassen. Einer Familie, die noch in der Heimat lebt, konnte mitgeteilt werden, dass ihr vermisstes Kind in Westdeutschland bei guten Menschen untergebracht ist.**

**Kreis Labiau**

Anlässlich der Ostdeutschen Woche in Hamburg fanden sich zahlreiche Kreiseingesessenen aus Stadt und Land Labiau nach der Großkundgebung am 14. Mai im Restaurant Wollhof zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen. Die Kreisvertretung trat im Laufe des Nachmittags zu einer kurzen Sitzung zusammen, auf welcher beschlossen wurde, das nächste große offizielle Kreistreffen am Sonntag, dem 20. August, in Hamburg durchzuführen. Es ist in diesem Jahre ein Sonntag gewählt worden, um durch Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten eine möglichst weite Beteiligung zu

ermöglichen. Wir bitten schon jetzt, sich auf diesen Termin einzustellen. Nähere Einzelheiten — in welchem Lokal und zu welcher Zeit die Veranstaltung stattfindet — werden noch rechtzeitig bekanntgegeben. Alle Kreiseingesessenen, welche Anschriften von Bekannten, Verwandten oder sonstigen Ortsangehörigen haben, werden gebeten, diese dem Kreisvertreter zur Vervollständigung der Kreiskartei mitzuteilen.

Mit Heimatgruß Euer Kreisvertreter **W. Gernhöfer**, (24a) Lamstedt (N.-Elbe), Feldstraße 121.

### **Lokales Treffen der Osteroder verlegt**

Mit Rücksicht auf die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein kann das lokale Treffen der Osteroder in Hamburg am 9. Juli nicht stattfinden, sondern wird auf den 6. August verlegt. Ort und Zeit wie bisher: Restaurant „Elbschlucht“ in Hamburg-Altona, ab 11 Uhr.

### **Insterburger treffen sich in Bochum**

Nachdem das letzte Treffen der Insterburger am 11. Juni in Herne von über 500 Landsleuten aus dem gesamten Ruhrgebiet besucht war, soll die nächste Veranstaltung in der Kaiseraue in Bochum, Josephinenstraße 29 — zu erreichen mit Linie 9 und 19 bis Kaiseraue —, am 24. September ab 10 Uhr vormittags stattfinden. Die Veranstaltung wird diesmal von Darbietungen der Jugendgruppe des Bundes Ostdeutscher Jugend, Kreisgruppe Bochum, umrahmt und von Vorträgen aus Kreisen des Landesvorstandes der Ostvertriebenen NRW ausgefüllt. Die im letzten Treffen bekanntgegebene Veranstaltung am 17. September in Herne fällt damit fort.

**Dr. Gaede**, Herne, Bahnhofstr. 39.

### **Berlin!**

„Das Ostpreußenblatt“ hat eine Annahmestelle für Bestellungen beim Landsmann **Willi Grönik**, Berlin - Lichterfelde - West, Margaretenstraße 28 c, errichtet. Wir bitten diese Annahmestelle in Anspruch zu nehmen, wenn die dortigen Postämter eine direkte Annahme der Bestellung verweigern sollten. Bei Herrn Grönik liegen auch Probeexemplare unseres Blattes aus.

Die Veröffentlichungen sämtlicher Veranstaltungen der Ostpreußenverbände in Berlin werden in unserem Blatt laufend bekannt gegeben werden.

### **Liste der Kreisobleute ostpreußischer Heimatkreise innerhalb des Bundes der Vertriebenen Ostpreußen in Berlin:**

**Kreis 1 Königsberg: Eduard Dietsch**, Berlin, Weidmannslust-Benekendorffstr. 11;

**Kreis 1a Samland, Labiau: Waltraut Madalinsky**, Berlin Halensee-Westfälischestr. 45;

**Kreis 2 Tilsit-Ragnit: Walter Haese**, Berlin Wilmersdorf-Nassauischestr. 6;

**Kreis 2a Memel: Kurt Kukla**, Berlin Halensee-Nestorstraße 56;

**Kreis 3 Insterburg: Otto Hagen**, Berlin Zehlendorf-Riemeisterstr. 118;

**Kreis 3a Wehlau: Kurt Hoffmann**, Berlin N 58-Gethsemanestr. 10;

**Kreis 4 Pillkallen: Ernst Lukat**, Berlin Hermsdorf-Parkstr. 17;

**Kreis 4a Gumbinnen: Frida Nowack**, Berlin Friedenau-Peter-Vischer-Str. 21;

**Kreis 4b Stallupönen: Anna Ritter**, Berlin W 30-Achenbachstraße 18;

**Kreis 5 Goldap, 5a Darkehmen, 5b Angerburg: Mathias Seidel**, Berlin Heiligensee-Alt-Heiligensee 29;

**Kreis 6 Rastenburg: Albert Gutzeit**, Berlin SW 61-Yorckstraße 15;

**Kreis 6a Lötzen: Georg Kutz**, Berlin SW 29-Dieffenbachstraße 54;

**Kreis 6b Treuburg: Ella Kaja**, Berlin-Neukölln-Ossastr. 38;

**Kreis 7 Lyck, 7a Johannsburg, 7b Sensburg: Walter Schwiderski**, Berlin Marienfelde-Manntzstr. 12;

**Kreis 8 Allenstein, 8a Ortelsburg: Leo Kunath**, Berlin Charlottenburg-Pfilippistr. 12;

**Kreis 9 Osterode, 9a Neidenburg: Gottlieb Bonkowski**, Berlin Spandau-Burscheiderweg 6d;

**Kreis 10 Mohrungen: Marie Matzmohr**, Berlin Charlottenburg-Leibnitzstr. 44;

**Kreis 10a Pr, Holland: Ida Schmuhe**, Berlin W 15 - Umlandstraße 15;

**Kreis 11 Heilsberg: Franz Fröhlich**, Berlin Neukölln-Kirchhofstr. 2;

**Kreis 11a Rößel: Johann Fox**, Berlin Schöneberg-Katzlerstr. 8;

**Kreis 11b Braunsberg: Maria Buchholz**, Berlin SW 61-Großbeerenstr. 55;

**Kreis 12 Bartenstein: Friedrich Babbel**, Berlin W 35-Winterfeldstr 27;

**Kreis 12a Heiligenbeil: Erich Schellinski**, Berlin NW 87-Levetzowstr. 16;

**Pr. Eylau: Elisabeth Henke**, Berlin W 30-Kalckreuthstr. 6;

**Kreis 13 Gerdauen: Dr. Jahnke**, Berlin Zehlendorf-Berliner Str. 89

Geschäftsstelle: Berlin-Lichterfelde/West, Margarethenstr. 28c Tel. 761317.

## **Königsberg Land u. Fischhausen**

Am 3. September veranstalten die Heimatkreise Fischhausen und Königsberg - Land das diesjährige große Kreistreffen im Winterhuder Fährhaus in Hamburg. Landsleute, richtet euch jetzt schon auf diesen Tag ein. Beantragt rechtzeitig Fahrtverbilligungen. Weitere Bekanntmachungen der Kreisgemeinschaften folgen. — **J. Medler, Fritz Teichert.**

**Treffen der Stadtverwaltung Königsberg im Juli.** Ein Treffen aller Angehörigen der Stadtverwaltung Königsberg-Pr. ist ab 15. Juli in Biedenkopf (16) so geplant, dass es sich in glücklicher Weise mit einem gemeinsamen Ferienaufenthalt verbinden ließe. Gemeinsame Wanderungen usw. würden helfen, die alten Bande wieder fester zu knüpfen. Das städtische **Verkehrsbüro Biedenkopf und Landsmann Walter Kolbe**, Biedenkopf (16), Hospitalstr. 1, versenden Prospekte auf Anforderung.

## **Seite 246 Die Königsberger waren beisammen**

Etwa siebentausend Königsberger waren am Sonntag, dem 2. Juli, bei herrlichstem Sommerwetter in Hamburg in Pflanzen und Blumen versammelt. Nach dem Gottesdienst, gehalten von **Pfarrer D. Wiese**, früher Luisenkirche in Königsberg, begrüßte der Vorsitzende des Kreises Königsberg Stadt, **Konsul Hellmuth Bieske**, die Königsberger, vor allem die, die aus der sowjetisch besetzten Zone und aus Berlin gekommen waren, und die Spätheimkehrer. Er dankte dann dem Sprecher unserer Landsmannschaft, **Dr. Schreiber**, für seine ruhige, sachliche und von hohem Geist getragene erfolgreiche Arbeit und weiter **Dr. Gille** für sein unermüdliches, kraftvolles Eintreten für den Heimatgedanken. Man sei heute hier auch nicht zu einer Art Festlichkeit zusammengekommen, sondern zu einer Willenskundgebung. Es sei zwar schon manches erreicht worden, aber mit vielem könne man nicht zufrieden sein, so z. B. mit der Soforthilfe. Die Durchführung der Hausrat- und der Ausbildungshilfe seien geradezu ein Skandal. Vor allem die Landsleute, die früher selbständig gewesen sind, leiden bitterste Not; von der Existenz-Aufbauhilfe sei nichts zu spüren. Was die Kredite anbetrifft: seit Oktober seien Anträge und Fragebogen ausgefüllt worden, aber bis heute habe man über die Kredite noch nichts in Erfahrung bringen können. Ja, und dann der Walter-Bericht: Auswandern wollen wir, aber in unsere geliebte Heimat. Ein anderes Land kommt für uns nicht in Frage. (Stürmischer Beifall.) Was Hass und Habgier uns geraubt haben, das wollen wir wiederhaben. **Konsul Bieske** wies dann darauf hin, dass das „Ostpreußenblatt“ das einzige Organ der Landsmannschaft ist und dass jeder Landsmann helfen möchte, es bei jedem Ostpreußen bekanntzumachen. Man spreche, so führte er weiter aus, dass die Erkämpfung der Gleichberechtigung mit den Einheimischen unser Nahziel sei und die Rückkehr in die Heimat unser Fernziel. Das sei seiner Ansicht nach nicht richtig. Die Gleichberechtigung könne schrittweise erkämpft werden, die Wiedergewinnung der Heimat aber darf — so schloss Konsul Bieske unter stürmischem Beifall — kein Fernziel bleiben.

Dann sprach **Bundestagsabgeordneter Dr. Kather**. Er begrüßte den Eintritt der Bundesrepublik in den Europarat als ersten Schritt zur Wiedererlangung unserer Heimat, und er verlangte, dass auch „Ostpreußen“ in den Europarat hineinkommen. Dann kam er auf unsere brennenden wirtschaftlichen Fragen zu sprechen. Am Donnerstag und Freitag habe die Bundesregierung über die mit dem Artikel 131 zusammenhängenden Fragen — Gleichstellung der heimatvertriebenen Beamten, Pensionäre usw. — beraten, und wieder sei man nicht zu einem abschließenden Ergebnis gekommen. Man sei immer noch nicht fertig geworden. Man sei aber einig darüber geworden, dass in der Pensionsfrage volle Gleichberechtigung erfolgen muss, und zwar für alle Kategorien, also auch für Wehrmachtsbeamte und Berufssoldaten. Das Hauptziel sei damit erreicht worden. Noch nicht einig sei man sich über die Zahlung der Wartegelder. Im Entwurf sei eine Altersgrenze von 45 Jahren vorgesehen. Mit dieser Altersgrenze könne man sich nicht abfinden. Jedenfalls sei man in dieser ganzen Frage der Pensionen usw. im Wesentlichen über den Berg, wenn auch die Verabschiedung noch einige Zeit dauern werde. Auch die Überbrückungshilfe soll endlich funktionieren. Es sollten 35 Millionen für zwei oder drei Monate verteilt werden, es seien jedoch erst elf Millionen überwiesen, die zum großen Teil noch nicht verteilt worden sind. In Hessen sei nichts verteilt worden, in Bayern von vier Millionen so gut wie nichts. Die Bundes- und die Länderministerien streiten sich. Am 27. Juni hat der Ausschuss des Bundestags beschlossen, neue Richtlinien auszuarbeiten. „Am 5. Juli treten wir wieder zusammen und werden die Richtlinien verabschieden“. Zu dieser Sitzung seien die Vertreter der Länder vorgeladen worden. Die Beträge sollen vom 1. April ab nachgezahlt werden; der Finanzminister habe sich dazu ausdrücklich verpflichtet.

Der Lastenausgleich — so fuhr **Abgeordneter Kather** fort — gehöre zu den wichtigsten Aufgaben, die zu erfüllen seien. Nachdem er die Beschlüsse von Unkel dargelegt hatte — wir haben sie seinerzeit wörtlich wiedergegeben —, erklärte Dr. Kather, er habe die feste Zusage von **Bundesfinanzminister**

**Dr. Schäffer**, dass der Gesetzentwurf über den Lastenausgleich ihm, Dr. Kather vorgelegt werde, bevor er ins Kabinett gehe. Er werde ihn sich genau ansehen, und er werde sich nicht überfahren oder überrunden lassen. Er habe die gleiche Zusage, dass ihm auch der Entwurf über die Schadensfeststellung vorgelegt werde, bevor er ins Kabinett gehe. Ob es sich dabei um ein Gesetz oder eine Verordnung handeln werde, sei gleichgültig, die Hauptsache sei, dass eine echte Vermögensfeststellung erfolge. Dr. Kather erklärte dann, wenn der Entwurf des Bundesfinanzministers nicht dem entspreche, was die Heimatvertriebenen erwarten, dann werde man nicht eine Minute länger zögern; dann würden die heimatvertriebenen Abgeordneten ihren Entwurf vorlegen. (Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die in dieser Folge enthaltenen Ausführungen unseres Bonner Korrespondenten zu dieser so wichtigen Frage. Die Schriftleitung.)

Dr. Kather machte dann Ausführungen darüber, was schon alles für die Heimatvertriebenen getan worden sei. Er verwies dabei auf die Steuerreform, auf Artikel 131, auf das Soforthilfegesetz, den Wohnungsbau, die Umsiedlung, und die Hausrathilfe. Im Hauptamt für Soforthilfe finde man eine Aufgeschlossenheit und Bereitwilligkeit für unsere Belange, die nicht mehr zu überbieten sei. Bei der Vertriebenenbank sei unser Einfluss gesichert: er, Kather, sei dort Vorsitzender des Aufsichtsrates. Dr. Kather schloss mit einer Mahnung zur Einigkeit und mit einem Appell an unsere Jugend; sie sei es, die unsere ostdeutsche Kultur werde bewahren müssen.

Umrahmt wurden die Ausführungen von **Konsul Bieske und Dr. Kather** von ausgezeichnet vorgetragenen Darbietungen des Ostpreußenchors Hamburg.

Seinen Ausklang fand das gut organisierte und wohlgelungene Treffen mit einem Bunten Abend im Winterhuder Fährhaus.

**Seite 247, 248 Vermisst, verschleppt, gefallen ...  
Auskunft wird gegeben**

**Hedwig Groneberg**, Gesundheitspflegerin, Bayreuth, Karl-Marx-Straße 12, schreibt:

**Als Gesundheitspflegerin bin ich mit unserer DRK-Bereitschaft Heiligenbeil im März 1945 ins Samland gekommen und habe da auch nach der Besetzung durch die Russen gearbeitet, zum Teil in der Gemeindepflege. In dieser Zeit habe ich viele deutsche Frauen betreut, die verstorben sind und zum Teil kleine Kinder hinterließen, die ich dann ins Waisenhaus brachte. Die Kinder sind, soweit sie am Leben geblieben sind, mit diesen Waisenhäusern im Oktober 1947 in die sowjetisch besetzte Zone gebracht worden. Wenn sie dort verblieben sind, werden sie kaum Gelegenheit haben, nach ihren noch lebenden Angehörigen zu suchen, oder sie werden sich zum Teil auch nicht mehr an Einzelheiten erinnern, denn, soweit mir bekannt, sind ihnen in den Waisenhäusern sämtliche Briefe und Bilder, wenn sie solche noch hatten, abgenommen worden. Ich selber habe keinerlei Aufzeichnungen mitnehmen dürfen, kann mich nur auf mein recht lückenhaft gewordenes Gedächtnis verlassen, möchte aber doch, soweit mir Namen von Verstorbenen in Erinnerung sind, solche hier nennen.**

In Palmnicken verstarb 1945, **Frau Adamy**, aus Königsberg, Hagenstraße. Sie hinterließ ein damals etwa vierjähriges **Kind, Irmgard**, das ins Waisenhaus kam. —

**Herbert Schmidt**, etwa 9 Jahre alt, verstorben 1945 in Palmnicken, stammte angeblich aus der Gegend von Landsberg. Die Mutter soll dort eine kleine Siedlung gehabt haben, der Vater war vermisst oder gefallen. Das Kind war auf dem Treck mit seinen Angehörigen auseinandergelommen, und wir fanden es im Krankenhaus Palmnicken. —

**Margarete Lindner**, etwa 48 Jahre alt, und **Theresia Herder**, aus Braunsberg, Grüne Straße 23, verstarben in einem Altersheim. —

**Frau Theel**, etwa 80 Jahre alt, **Pfarrersfrau aus Altwalde**, Kreis Wehlau, und **ihre Schwester, Frau Baudisch** sind beide 1945 in Palmnicken verstorben. —

In Cranz starb **Frau Kühn**; **sie hinterließ ein etwa sechsjähriges Mädchen**;

**Frau Paul**, damals 27 Jahre alt, aus Cranz, und ihre **etwa achtjährige Tochter**, verstarben 1946 in Cranz. Der etwa **sechsjährige Sohn, Rolf**, kam in ein Waisenhaus. Mit Frau Paul lebte und starb zusammen eine **Frau Borowski**, damals 23 Jahre alt. —

**Frau Bense, geb. Lautsch, Tochter von Pfarrer Lautsch**, aus Königsberg, **Ehemann war Gutsverwalter in Wosegau bei Cranz** gewesen, verstarb 1946 in Cranz. Ihre **drei Kinder kamen ins Waisenhaus.** —

**Frau Nummert** lebte mit sechs Kindern in Cranz. **Frau Nummert und drei Kinder sind verstorben, drei Kinder kamen ins Waisenhaus.** —

**Frau Immlau lebte mit vier Kindern** in Cranz. Sie wurde zu sechs oder acht Jahren Straflager verurteilt, die **vier Kinder kamen ins Waisenhaus.** —

Evtl. Anfragen wegen der vorgenannten Verstorbenen können an mich gerichtet werden.

\*

**Herr Karl Pelka, (23) Uphusen 190 über Bremen, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:**

1. **Ing. und Hausbesitzer Symanzyk**, Königsberg, Wallsche Gasse 2;
2. **Postbeamter, Brosch**, aus Allenstein;
3. **Hotelbesitzer, Axnik**, Königsberg, Hotel zur Ostbahn;
4. **Herr Smaka**, Königsberg, Holzhandlung Weidendamm;
5. **Ehefrau eines Zahlmeisters**, aus dem Hause Königsberg, Wilhelmstr. 18 (im Kriege DRK-Schwester gewesen);
6. **DRK-Schwester Frida** (Süddeutsche), in Pr.-Eylau tätig gewesen.

Zuschriften unter Beifügung des Rückportos an die obige Anschrift.

\*

Es liegt eine Heimkehrernachricht über den **Rittmeister Joseph Weiß** vor, geboren etwa 1906 (Beruf: Stadtinspektor) aus Königsberg/Pr., Dinterstr. 2.  
Anfragen an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

**Eintrag bei der Volksgräberfürsorge (ob es sich um den richtigen Joseph Weiß handelt, kann ich nicht sagen, ich vermute es nur:**

**Joseph Weiß**

Geburtsdatum 12.08.1907

Geburtsort Polkheim

Todes-/Vermisstendatum 08.04.1943

Todes-/Vermisstenort Oranki, Kriegsgefangenenlager

Dienstgrad Rittmeister

**Joseph Weiß** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Seine Grabstätte wurde bislang noch nicht aufgefunden. Bitte wenden Sie sich zwecks weiterer Informationen an [service@volksbund.de](mailto:service@volksbund.de).

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Joseph Weiß zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Falls Joseph Weiß mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Oranki, Russland**

\*

**Johannes Schmidt**, (16) Frankfurt, Raimundstraße 134, kann Auskunft geben über folgende Personen:

a) **Kamerad Wolf**, ehemaliger Angestellter bei der Fa. Siebert in Köniesberg. **Frau Wolf war eine geborene Treuge**, Königsberg/Pr., Juditter Allee;

b) **Frau Hildegard Lemke-Ulrich**, früher wohnhaft in Königsberg, Baczkostr. 9.

\*

Über den Verbleib folgender Personen kann Auskunft erteilt werden:

**Frau Hasenpusch,  
Christel Hasenpusch,  
Witwe Aug und Tochter Wanda,  
Frau Holgermann und Sohn,  
Rita Elsner,  
Fritz Kowalsky und Frau und Tochter,  
Witwe Hoffmann und zwei Kinder,  
Witwe Muhlack und zwei Kinder,  
Witwe Feuerabend und vier Kinder,  
Fritz Köhler,  
Witwe Stobbe,  
Witwe Bogdahn,  
Anni Bogdahn,  
Grete Streik,  
Witwe Bronsert und Kinder,  
Frau Wilke und Kinder,  
Kind, Hans-Jürgen Kirschnung,  
Gustav Jaschinsky,  
Frau Ludwig und Kinder,  
Gerda Sturmann,  
Brandenberger,  
Iffländer mit Frau und Kind,  
Robert Faust,  
Anna Sprie und Kinder,  
Krüger,  
Wallat,  
Eiserwagen (bei Allenburg),  
Witwe Rudas,  
Frau Wunderlich und Sohn,  
Frau Nieswand und Tochter,  
Frau Deutschmann und Kinder,  
Anna Schiller,  
Krauskopf und Frau, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth,  
Frau Fuhrmann, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth,  
Frau Heske und drei Kinder, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth,  
Arendt und Frau, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth,  
Huhn Straßenbahnangestellter, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth,  
Neubert I, Straßenbahnangestellter, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth,  
Neubert II, Straßenbahnangestellter, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth,  
Stenzel, Königsberg, Schrebergarten Morgenroth, (Lilienweg),  
Anna Keßler, Königsberg, Füselerweg 27,  
Robert Salenski, Königsberg, Kath. Kirchenstraße.**

Nachfragen unter dem Zeichen **OM/F** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

\*

Es liegt eine Nachricht über einen **Herrn Liebergesell, Vorname unbekannt**, etwa 50 Jahre alt, aus Treuburg vor.  
Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten.

\*

**Werner Schmidt-Kreimendahl**, Eringsen/Altena i. Westfalen, ist in der Lage, über den Tod des **Kameraden Weiß (Vorname entfallen)**, Jahrgang etwa 1915, der aus Insterburg stammt, nähere Auskunft zu erteilen. Weiß soll in Insterburg als guter Boxer bekannt gewesen sein.

Zuschriften der Angehörigen, bitte an die obige Anschrift zu richten unter Beifügung von Rückporto.

\*

**Heinz Wehner**, Leichlingen/Rheinland, Hasensprung-Mühle, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Franz Bendick**, früher Königsberg-Metgethen, Polizei-Oberleutnant, geb. 31.12.(Geburtsjahr fehlt).
2. **Wilde von Wildermann**, Sonderführer, früher Königsberg.

Zuschriften erbeten an die obige Anschrift unter Beifügung von Rückporto.

\*

Es liegt eine Heimkehrernachricht über **Professor Unterberger**, aus Königsberg, Krankenhaus der Barmherzigkeit, wohnhaft Königsberg, Hinter- oder Vorderroßgarten, vor.  
Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Es liegt eine Heimkehrernachricht über den **Unteroffizier Werner Koch**, aus Insterburg vor; Beruf Ingenieur. Vater desselben war Arzt, Tochter Ilse wurde geboren 1934 oder 1937.  
Anfragen unter Beifügung von Rückporto sind zu richten an: **A. Sewzyk** (24b) Heide (Holstein) Moltkestraße 33, **bei Wiesener**.

#### Angerapp

**Gesucht werden folgende Anschriften:**

##### Angerapp Stadt:

**Klara Schwarz**, Hausfrauenverein.

**Margarete Dill, geb. Jonas**.

**Marie Graubmann, geb. Strauß**.

Schulrat, **Zdun**.

**Otto Loos**, Dr.-Ahrens-Straße.

**August Schletter und Fritz Schletter**, Koblenzer Straße.

**Bernhard Naujack**, Konsumgenossenschaft.

**Dr. Paul Scholz**, Realschule.

**Studienrat Niegisch und Oberschullehrer Teschner**, Realschule.

Kantor, **Maximilian Guddas**, Wilhelmstr.

##### Angerapp Land:

**August Jonat**, Kl. Bachrode.

**Eschment**, Schmiedemeister, Karklienen.

**Otto Homm**, Gr. Ellmen.

**Ernst Naujack**, Wilhelmsberg.

**Hans Trostmann**, Alt Dingelau.

Nachrichten erbeten an den Kreisvertreter **Wilhelm Haegert**, Serstedt 64 über Goslar (20b).

\*

**Herr Heinz Fuhrmann**, Cuxhaven, Städtische Krankenanstalten, Haus III, Z. 92, ist in der Lage, über folgende Landsleute Auskünfte zu erteilen:

1. **Reinhold Diekmann**, etwa Jahrgang 1891 - 1894, aus Königsberg, Maraunenhof.
2. **Diekmann, Vorname unbekannt**, älterer Bruder von Vorgenannten, aus Königsberg-Kalthof, Hermann-Göring-Allee.
3. **Paul Winguth**, geb. ca. 1888 – 1892, zuletzt bei KWS Königsberg tätig gewesen.
4. **Kurt Lienau**, Buchdrucker, Königsberg, Mischener Weg, geb. etwa um 1900.

**Herr Eduard Mucha**, Essen-Stoppenberg, Katernbergerstr. 123a/8, ist in der Lage, über folgende Personen Auskunft zu erteilen:

**Gustav Scheffler**,

**Gustav Konrad**,

**Gustav Eggert**,

alle aus Neu-Münsterberg, Kreis Pr.-Holland.

Nachrichten der Angehörigen unter Beifügung des Rückportos an obige Anschrift.

**Herr Fritz Kubbutat**, Hamburg-Bergedorf, August-Bebel-Str. 11, **bei Möller**, ist in der Lage, über folgende Landsleute Auskunft zu erteilen:

1. **Romeike (oder Romeyke), Vorname unbekannt, gen. „Knorke“**, aus Königsberg Pr., Sternwartstr. 3 (?).

2. **Fritz Hegner**, Friseur, aus Goldap, Markt 10 oder 12, letzter Truppenteil Schw. Art.-Abt. 506. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto erbeten an obige Anschrift.

\*

**Herr Arthur Masukowitz** (23) Friesoythe, Old., Moorstr., ist in der Lage, über

**Gefreiter Alfred Führer**, aus Arnau, Kreis Samland, zuletzt WMA 2, Königsberg/Pr., Vater Lehrer und Kantor in Arnau, Auskunft zu geben.

Zuschriften unter Beifügung des Portos an obige Anschrift erbeten.

\*

**Ich kann Auskunft über das Schicksal nachstehender Personen — in russischer Gefangenschaft — geben:**

1. **Albert Fischer**, Bauer, Kreis Samland;

2. **Zipprich**, Bäckermeister, Heilsberg;

3. **Erwin Gronowski**, Osterwein, Kreis Osterode;

4. **Tater**, Elektriker, Wohnort nicht mehr bekannt;

5. **Studienrat aus Rößel, Name nicht mehr bekannt**. Genaue Beschreibung ist mir möglich.

Bei Anfragen bitte Freiumschlag beifügen. **Adolf Taube**, (23) Loga, Kreis Leer, Siedlerstraße 10 (Ostfriesland), früher Eichmedien, Kreis Sensburg, Ostpreußen.

#### Auskunft wird erbeten

**Bruno Kanschat bei Familie Horsch**, Schwetendorf, Post Hainsacker bei Regensburg, ist erst jetzt aus Gefangenschaft gekommen und hat seit 1945 keine Nachricht von seinen **Eltern, Albert Kanschat und Martha Kanschat**. Wer weiß etwas über ihr Schicksal?

\*

Das Amtsgericht in Melle sucht **Frau Therese Plaumann, geb. Mathias**, geb. 18.04.1918 in Mengen/Ostpreußen, zuletzt wohnhaft in Ardapen, Kreis Bartenstein. Zugleich mit ihr werden **drei minderjährige Kinder vermisst**.

Nachricht wird erbeten an das Amtsgericht in Melle.

\*

**Friedrich Jagstadt**, (24) Gr. Vollstedt über Nortorf, sucht seine **Ehefrau, Urta Jagstadt, geb. Schneidereit**, die Anfang Februar 1945 bei Heiligenbeil vermisst wurde. Einer Nachricht aus Pillau zufolge soll sie in ein Pillauer Krankenhaus eingeliefert worden sein. Wer kann über den Verbleib der Kranken aus Pillau und über das Schicksal von Frau Jagstadt Angaben machen?

Zuschriften unmittelbar an Friedrich Jagstadt erbeten.

\*

Gesucht wird die Anschrift oder eine Nachricht über den Verbleib von **Landesvers.-Inspektor Sawatzki**, Johannsburg;

**Robert Czwickla**, Seegutten;

**Hellmuth Pieper**, Arys;

**Hermann Nitschmann**, Gehlenburg.

Nachrichten erbitten Kreisvertreter **F. W. Kautz**, Schwarzenmoor 82, Herford.

\*

#### **Kreis Samland.**

Die Heimatkartei Samland, Hannover, Ihmestraße 1, bittet alle nach dem Oktober 1947 aus Pobethen gekommenen Landsleute um Mitteilung, ob sie **über den Verbleib der in dem dortigen Waisenhaus**

**gewesenen Kinder, Renate Nisius und Brigitte Nisius**, geb. am 21.08.1938 und 21.01.1936, Angaben machen können. **Die Mutter der Kinder und zwei weitere Kinder sind in Pollwitten an Hungertyphus gestorben.**

#### Allenstein

Alle ehemaligen Angehörigen der **Feldpostnummer 39 136 a, b, c (Panzerjäger-Ersatz- und Ausbildungsabteilung Allenstein H)** werden gebeten, sich zur Aufklärung von Schicksalen gefallener Kameraden in Verbindung zu setzen mit **Ernst Horn**, Koblenz-Niederberg, Arenbergerstraße 197.

\*

#### Insterburg-Land

Einwohner nachgenannter Ortschaften werden gebeten, sich zu melden:

Honigberg,  
Grünacker,  
Schwerfelde,  
Treimansdorf,  
Lehwald,  
Friedensfelde,  
Jennen,  
Lindenberg,  
Wieseblick,  
Walkenau,  
Horstenau,  
Blüchersdorf,  
Schönwaldau.

Mitteilungen an **Kreisbearbeiter Grau**, Hamburg-Altona, Bei der Johanniskirche 19. —  
Fritz Naujoks, Kreisvertreter.

#### **Seite 248 Die Geschäftsführung teilt mit** **Operation Link**

Alle im Bundesgebiet ansässigen Landsleute, die bereits eine Zuzugsgenehmigung für Angehörige vorliegen haben, welche aus Polen und aus den unter polnischer Verwaltung stehenden Gebieten umzusiedeln wünschen, werden hiermit gebeten, diese Zuzugsgenehmigungen oder amtlich beglaubigte Abschriften derselben unverzüglich an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, zu senden oder beim nächsten Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes abzugeben, welcher nach Hamburg weiterleitet.

Nachdem nunmehr auch beim Vorliegen einer Zuzugsgenehmigung die Erlaubnis zum Grenzübertritt in das Bundesgebiet erteilt wird, will das Deutsche Rote Kreuz Hamburg in Verbindung mit der Lagerleitung in Friedland dafür Sorge tragen, dass diese Zuzugsgenehmigungen den an der Grenze ankommenden Umsiedlern ausgehändigt werden.

Den im Bundesgebiet wohnenden Angehörigen wird anheimgestellt, amtlich beglaubigte Abschriften der vorhandenen Zuzugsgenehmigungen an die noch in den Räumungsgebieten befindlichen umsiedlungswilligen Familienmitglieder zu senden.

#### Voll- und Halbwaisen gesucht

Es wird eine 17- bis 18-jährige Voll- oder Halbwaise gesucht, die von einem älteren Hamburger Ehepaar, das in guten Verhältnissen steht, aufgenommen und wie Kind im Hause gehalten werden soll.

18- bis 22-jährige Voll- oder Halbwaise findet Aufnahme in einem Hamburger Geschäftshaushalt. Bedingung: ehrlich, gesund und rasche Auffassungsgabe. Die Hausfrau ist bereit, ihr mütterlich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und die weitere Erziehung der Jugendlichen zu übernehmen.

Bewerbungen an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

\*

**Schwester, Gertrud Kaufmann**, Hamburg-Rahlstedt, sucht Nachrichten über den Verbleib ihres Bruders, des **Fleischers, Otto Kaufmann**, geb. 31. Juli 1889, zuletzt wohnhaft in Tilsit, Gartenstraße, **und dessen Familie**. Die letzte Nachricht stammt vom Juni 1944.

Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

\*

Die **Kinder, Hildegard Tulowitzke**, geb. 06.01.1940 und **Helga Tulowitzke**, geb. 12.10.1941, gingen am 24.01.1945 beim Umsteigen auf dem Bahnhof Sensburg verloren. In der Nacht zwischen 12.00 und 01.00 Uhr sagte ein Schaffner, der Zug ginge nach Bischofsburg; seitdem fehlt jede Spur. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

### **Kuraufenthalt in Bad Pyrmont**

Landsleute, die beabsichtigen, eine Kur in Bad Pyrmont zu machen, wenden sich zweckmäßig an die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Bad Pyrmont, Bäckerstraße 6. Diese ist bereit, gute und preiswerte Quartiere nachzuweisen. Es wird gebeten, anzugeben, ob Hotel oder Privatquartier gewünscht wird und in welcher Höhe der Pensionspreis sich bewegen darf. Rückporto ist beizufügen.

### **Seite 248, 249 Wir gratulieren**

Am 16. Juli 1950 begeht in Berlin-Wilmersdorf, **Frau Alexandrine Müller, geb. v. Arlitowitz**, ihren **86. Geburtstag**. Trotz eines schweren Unfalles, den sie kurz vor ihrer Flucht aus ihrem Heimatort Liebenfelde in Ostpreußen erlitt, gelang es ihr, die Strapazen der schlimmsten Zeit zu überstehen und nach Berlin zu kommen. Die Tage des Kampfes um Berlin, der Hunger und die Russenherrschaft haben ihre körperlichen Kräfte untergraben. Dennoch erfreut sich die Hochbetagte voller geistiger Frische, und es bleibt ihr sehnlichster Wunsch, die Heimat wiederzusehen.

\*

Der **Schneidermeister, Friedrich Noetzel**, aus Braunsberg, jetzt in Hamweddel, Kreis Rendsburg (Holstein), feierte am 24. Juni 1950, in voller geistiger und körperlicher Frische, seinen **81. Geburtstag**. Fleißig und unermüdlich geht er noch seinem Handwerk nach, wobei ihm seine Frau, hilfreich zur Seite steht. Sein größter Wunsch ist es, noch einmal mit seinen Kindern und Enkeln die schöne Heimat wiederzusehen.

\*

Am 10. Juli 1950, vollendet in Syke, **Herr Adolf Sadowski**, aus Sassen, Kreis Mohrungen, sein **80. Lebensjahr** in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Schwer lastet auf Landsmann Sadowski die Ungewissheit über das Schicksal einer Tochter und eines Sohnes, von denen jede Nachricht fehlt. Die besten Wünsche der Landsleute begleiten den Jubilar in sein neuntes Jahrzehnt.

\*

**Frau Wilhelmine Freiwaldt, geb. Brosin**, Königsberg, Kneiphöfische Hofgasse 13, jetzt Engerode 11 über Salzgitter, wird am 8. Juli 1950, **83 Jahre alt**.

\*

**Frau Marie Daum** vollendet am 10. Juli 1950, ihr **85. Lebensjahr** in geistiger und körperlicher Frische. Sie ist die **Witwe des 1944 in Graudenz verstorbenen Goldschmiedemeisters Otto Daum**. Nach beschwerlicher Flucht lebt sie mit ihrer **Tochter bei Stadtrat und Schriftleiter Sartorius** in Heidelberg, Vangerovstr. 21.

\*

Das **81. Lebensjahr** vollendet am 19. Juli 1950, in Offenbach, Mathildenstr. 13, **Frau Anna Gonell, geb. Strewinsky**. Ihr verstorbener Mann war über vierzig Jahre Hauptlehrer in Kinderhof, Kreis Gerdauen. Ihren Lebensabend verbrachte sie in Cranz und in Wehlau, wo ihr **Schwiegersohn, Herr Kuhnke**, Mittelschulrektor war. Trotz der Strapazen auf der Flucht und während der Internierung in Dänemark erfreut sie sich noch guter Gesundheit und auch reger geistiger Frische und hilft im Haushalt ihrer verheirateten Tochter mit.

\*

Am 2. Juli 1950, beging Lehrer i. R., **Wilhelm Zimmer** in Rheda in Westfalen, seinen **80. Geburtstag**. Die Mitglieder des Segelclubs „Masovia“ werden sich ihres Vereinskameraden noch erinnern, der täglich in seinem grün gestrichenen Boot zum Angeln fuhr.

\*

Am 21. Juni 1950, beging **Anton Liedtke**, aus Kurau, Kreis Braunsberg, seinen **80. Geburtstag**. Herr Liedtke, der sich bei seinem Sohn in Seelze/Hannover, Schmiedestraße 16, aufhält, befindet sich bei guter Gesundheit.

\*

**Mühlenbesitzerfrau Auguste Neumann, geb. Rohde**, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt mit ihrer jüngsten Tochter **bei dem Bauer Klaus Otten** in Rhadereistert über Zeven (Hannover) wohnend, feiert am 7. Juli 1950, ihren **85. Geburtstag**. Ihre **Söhne Erich und Hugo** und ihr **Schwiegersohn Rudolf Reichardt** wurden auf der Flucht von den Russen erschossen, ihr **jüngster Sohn, Albert** fiel

gegen Ende des Krieges. Ihr Wunsch ist es, in der geliebten Heimat zu sterben und dort dann an der Seite ihres Mannes zu ruhen.

### **Goldene Hochzeiten**

In diesen Tagen können die **Eheleute Eduard Gronski und Frau Elisabeth Gronski, geb. Rohrmoser**, zwar fern der Heimat, aber unter ihren erwachsenen Kindern und Enkeln, ihre **Goldene Hochzeit** feiern. Herr Gronski war Kämmerer auf dem **Gut des Herrn Nickel** in Ballethen in Ostpreußen. Das Ehepaar war so fleißig und sparsam, dass es nicht nur eine volle Wirtschaft sein eigen nennen konnte, sondern **zehn Kinder großzog** und alle anständig ausstattete. Heute lebt das Ehepaar bei einer Tochter in Eibelshausen (Dillkreis) in Hessen-Nassau. Es will, wie wir alle, noch die Rückkehr in die über alles, geliebte Heimat erleben.

\*

Am 5. Juni 1950 beging der **Bauer Jakob Sengutta mit seiner Ehefrau** das Fest der Goldenen Hochzeit. Sengutta hatte einen schönen Bauernhof in der Gemeinde Bäregrund, Kreis Treuburg, deren Bürgermeister und Ortsbauernführer er lange Jahre war. Neben anderen Ehrenämtern gehörte er über dreißig Jahre dem Kirchenrat an. Sengutta ist mit seinem Treck, wie so viele, im Winter 1945 über das Haff gefahren und hat seit der Zeit in Hesperheide bei Sulingen (Niedersachsen) Unterkunft gefunden. Nach alter ostpreußischer Sitte wurde auf Wunsch der Jubilare die Trauung in der Kirche vollzogen. Die Vorsitzende der landsmannschaftlichen Ortsgruppe, **F. Schmidt-Schleswighöfen**, und als Vertreter der Vertriebenen, **Herr Baltrusch**, überbrachten Glückwünsche und kleine Geschenke. Für den Landrat des Kreises Diepholz überbrachte der **Bürgermeister von Lindern** die Glückwünsche.

\*

**Herr Karl Schulz und Ehefrau** konnten am 1. Juni 1950, das Fest der **Goldenen Hochzeit** in körperlicher Frische begehen. Der Jubilar ist 78, die Frau 76 Jahre alt. Der Zufall wollte es, dass am gleichen Tage eine Enkelin die Grüne Hochzeit feiern konnte. Vor seiner Flucht aus Ostpreußen war Herr Schulz viele Jahre beim Finanzamt in Pr.-Holland tätig. Das Ehepaar lebt in der sowjetisch besetzten Zone.

### **Seite 249 Aus den örtlichen Zusammenschlüssen** **Ostvertriebene vor dem Hermannsdenkmal**

#### **Kundgebung zur Erinnerung an die Wiederkehr der Abstimmung**

Anlässlich der dreißigjährigen Wiederkehr der Abstimmung in Südostpreußen und in westpreußischen Kreisen findet am 16. Juli, 10.30 Uhr, am Hermannsdenkmal, unweit der Fremdenverkehrsstadt Detmold eine Großkundgebung der Ostvertriebenen statt. Vornehmlich ost- und westpreußische Schicksalsgefährten werden sich hier treffen. Die Veranstaltung wird im Rahmen der „Festlichen Wochen 75 Jahre Hermannsdenkmal“ durchgeführt. Anschließend sind Heimattreffen der ostdeutschen Landsmannschaften vorgesehen. Die Ostpreußen werden sich voraussichtlich unterhalb des Hermannsdenkmals in dem Luftkurort Detmold-Hiddesen, und zwar in der Gaststätte „Frische Quelle“ treffen. Um die Fahrtkosten zu verringern, sind Sonderzüge im Bereich des Regierungsbezirks Detmold vorgesehen. Größeren örtlichen Vereinigungen wird empfohlen, den Einsatz von Sonderzügen bei ihrer zuständigen Eisenbahndirektion zu beantragen. Diese stellt Sonderzüge mit einer Ermäßigung von 60% bei einem Vorverkauf von 300 Fahrkarten. Bei einem Vorverkauf von über 800 Fahrkarten beträgt die Ermäßigung 75%. In verschiedenen größeren Städten ist eine Sonderfahrt zum Hermannsdenkmal vorgesehen. Reisegruppen von 25 Erwachsenen erhalten bei Benutzung fahrplanmäßiger Züge 50% Ermäßigung, bei 12 Personen beträgt die Ermäßigung 33 ⅓%.

### **Düsseldorf**

Der Landesarbeitsausschuss Nordrhein-Westfalen der Landsmannschaft Ostpreußen veranstaltet aus Anlass der dreißigsten Wiederkehr der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen eine Großkundgebung in Düsseldorf, am Sonntag, dem 16. Juli. Nach einem Gottesdienst um 9.30 Uhr sprechen in der Rheinhalle der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft **Dr. Gille** und Oberregierungs- und Schulrat a. D., **R. Meyer**. Der Nachmittag ist den verschiedenen Kreistreffen vorbehalten. Am Abend findet ein Kulturabend statt.

Die Veranstalter erwarten rege Beteiligung an diesem ersten Landestreffen in Nordrhein-Westfalen. Alle Ostpreußengruppen und Kreisvereinigungen werden um Anmeldung der Teilnehmerzahl bis zum 8. Juli gebeten. Die Bundesbahn gewährt Ermäßigungen.

Es wird eine Festschrift herausgegeben, die neben allen organisatorischen Einzelheiten Beiträge namhafter Autoren und reiches Bildmaterial enthält. Sie berechtigt zur Teilnahme an den Veranstaltungen. Das Festabzeichen ist dem alten Abstimmungsabzeichen nachgebildet.

Für die Ausschmückung der Rheinhalle wird um leihweise Überlassung von Wappen, Fahnen und Transparenten gebeten, deren Ankündigung baldmöglichst erwünscht ist. Während des ganzen Monats Juli findet in Düsseldorf eine Ostdeutsche Kunstausstellung statt.

Heimatvertriebene anderer Landsmannschaften und alle einheimischen Freunde sind zur Großkundgebung eingeladen.

### **Flensburg**

Die ostpreußische Landsmannschaft in Flensburg feiert am 5. und 6. August den 5. Jahrestag ihres Bestehens, verbunden mit einer Bannerweihe, im Rahmen des Tages der Heimat. Der Tag soll zu einem großen grenzpolitischen Treffen, der Ostpreußen, ausgestaltet werden. Umfangreiche Vorbereitungen sind in Angriff genommen.

### **Kreis Grafschaft Hoya**

Die vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Gruppe der Ost- und Westpreußen im Kreis Grafschaft Hoya veranstaltet am 16. Juli zum Tage der dreißigsten Wiederkehr des Abstimmungstages in Syke im Friedeholz an der Gastwirtschaft „Zur deutschen Eiche“ eine Feierstunde. Es ist die erste größere Veranstaltung, zu der alle Heimatfreunde aufgerufen werden.

### **Hamburg**

#### **Vereinigung der Ostpreußischen Jugend in Hamburg**

Die Zusammenkünfte der Feierabendkreise in Hamburg finden wie folgt statt: Im Musikraum der Erikaschule, Erikastraße 41 (Hochbahn, Linien 14 und 18).

**Heimatkundlicher Kreis** am 5. Juli, 19. Juli und 2. August, 19.30 Uhr.

**Singkreis** am 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli und 4. August, 19.30 Uhr.

In der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 126 treffen sich der **Tanzkreis** am 13. Juli, 27. Juli und 10. August, um 20 Uhr, und der

**Gymnastikkreis** am 25. Juli und 8. August, um 19.30 Uhr.

**Der Werkarbeitskreis** kommt am 6. Juli, 20. Juli und 3. August in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Wallstraße 29 b zusammen. Hier finden auch Übungsabende für Interessenten am Handpuppenspiel statt. Jugendliche, die Interesse am Laienspiel haben, bitten wir, sich an uns zu wenden. Am 18. Juli und 1. August, 19 Uhr, Baden im Stadtparkbad.

Am 11. Juli begeht die ostpreußische Jugend Hamburgs den Gedenktag der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen gemeinsam in einer Feierstunde, die um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus beginnt. Alle ostpreußischen Jugendlichen sind zur Teilnahme aufgerufen!

### **Heimatbund in Hamburg**

Der Heimatbund in Hamburg e. V. lädt die in Hamburg und Umgebung wohnenden Landsleute nachstehender Kreise zu folgenden Treffen im Restaurant Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27, ein:

8. Juli, 20 Uhr, **Kreis Gumbinnen**;

19. Juli, 19 Uhr, **Kreis Gerdauen**;

23. Juli, 16 Uhr, **Kreis Stallupöhnen**.

Am 15. Juli findet eine Zusammenkunft des **Kreises Lyck** im Kleinen Schäferskamp 36 statt. (Hochbahn oder Linien 3, 14, 16 bis Schlump).

Am 11. Juli, 20 Uhr, treffen sich alle Ostpreußen zur Gedenkfeier der dreißigsten Wiederkehr des Abstimmungssieges im Winterhuder Fährhaus (Hochbahn, Linien 9, 14, 18). Wir rufen zu zahlreichem Erscheinen auf!

### **Hamburg**

**Die Studentenvereinigung Ordensland teilt mit:**

Am 23. Juni fand in Gemeinschaft mit dem Altakademikerkreis Ordensland der zweite wieder stark besuchte Vortragsabend mit **Pfarrer Linck** (Königsberg) statt. Mit großer innerer Anteilnahme folgten die Anwesenden den aus tiefstem Erleben geschöpften Ausführungen des Mannes, der so vielen in bitterster Not um die nackte Existenz ringenden, in der Heimat zurückgebliebenen Menschen die Kraft eines echten Christentums zu vermitteln ausersehen und imstande war. Während der erste Vortragsabend unserer verehrten Gäste in der Hauptsache den äußeren Geschehensablauf in der Hauptstadt Ostpreußens in den Jahren 1945 bis 1948 zum Gegenstand hatte, könnte das Rahmenthema des letzten Abends „Die christliche Religion unter der russischen Herrschaft in Ostpreußen“ gelautet haben. Von ganz besonderem Interesse waren die Ausführungen über Beobachtungen der religiösen Einstellung in russischen Besatzungs- und Ansiedlerkreisen. Eine große Reihe von „kleinen“ Einzelerlebnissen und die daran geknüpften Zukunftsaussblicke ließen die Hoffnung entstehen, dass die augenblickliche Überlegenheit eines primitiven atheistischen Depotentums ostischer Prägung eines Tages einer menschlich und damit ethisch stärkeren Kraft des Geistes und der Seele weichen wird. — Ein großer Teil der Zuhörer hatte bereits aus eigenem Erleben Russen und russische Gewaltmethoden kennengelernt. Hier aber wurde aus berufenem Munde anhand bewusst in sich aufgenommenen Erlebnisse ein Bild jener Zustände und Entwicklungen gegeben, das jeden von uns nur zur intensiveren Durchdringung dieses Problemkreises anregen musste und in unserem Gedächtnis verwurzelt bleiben wird. Auf allgemeinen Wunsch wird Pfarrer Linck im nächsten Semester seine Vortragsreihe fortsetzen, und zwar werden voraussichtlich das Schulwesen, sowie die kulturelle und geistige Entwicklung in Ostpreußen während der Jahre 1945 - 1948 im Vordergrund stehen.

Der nächste gemeinsame Abend der St. V. O. mit dem A. K. O. findet statt am Freitag, dem 21. Juli, um 20 Uhr, im Rabenkeller (Neue Rabenstraße 24, in unmittelbarer Nähe des Dammtorbahnhofes). **Herr Dr. phil. Rhode**, Mitglied des Historischen Seminars der Universität Hamburg, wird über das Thema „Zwangsumsiedlung in Osteuropa“ sprechen. Gäste sind wieder herzlich willkommen.

Zuschriften sind zukünftig zu richten an: Studentenvereinigung Ordensland, Universität Hamburg, Edmund-Siemers-Allee 1.

**Ref. Werner Groß.**

### **Herzogenaurach (Oberfranken)**

Der Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft in Hamburg setzte die Ostdeutsche Heimatgruppe in Herzogenaurach in die Lage, hundert ausgezeichnete Diapositive vorzuführen. Der Lichtbildervortrag, von künstlerischen Darbietungen umrahmt, fand im Beisein des Bürgermeisters und mehrerer Ehrengäste statt. Ein Schallplatten-Wunschkonzert war das Ereignis des Heimatabends am 9. Juni. Unsere Landsleute saßen dabei an der Kaffeetafel und ließen sich den Kuchen schmecken. — Am 14. Juli wird die Heimatgruppe im „Steigerwald“ den Erinnerungstag der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen begehen. Für den 19. August ist ein großer Sommernachtsball in allen Räumen des Vereinshauses geplant.

**Seite 249 Berichte aus den örtlichen Gruppen müssen wir wegen der starken Überfülle von Beiträgen zum großen Teil für die nächste Nummer zurückstellen.**

### **Seite 250 Suchanzeigen**

**Soldat, Oswald Schauka**, aus Lyck/Ostpreußen, befand sich im April 1942 im Propagandalager Oranki bei Gorki, Lagernummer 7074. Welcher Russlandheimkehrer kann mir über meinen Sohn nähere Auskunft erteilen? **Franz Schauka**, (24a) Harnburg-Bergedorf, Holtenklinkerstraße 125, II. **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Feuersozietät Königsberg.** Dringend gesucht als Zeuge in einem „**Kriegsverbrecherprozess**“ (**es geht um das Leben eines unschuldigen Kameraden**) der fließend französisch sprechende Volljurist, wahrscheinlich Syndikus oder Stellvertreter bei der Feuersozietät, heute etwa Anfang 40 alt, seinerzeit Feldwebel und Offizier-Anwalt. Kam zu einer Gerätebatterie in St. Nazaire, die eines Offiziers namens **Schenk** führte. Sofortige Nachricht erbeten an **Dr. Wander**, Oldenburg i. O., Brüderstraße 1.

Marienwerder. Gesucht Hauptmann **Weickert**, früher kauf. Leiter der Gas- und Wasserwerke, Marienwerder, dringend als **Entlastungszeuge in einem „Kriegsverbrecherprozess“** in Frankreich, bei dem es um das Leben eines völlig unschuldigen Kameraden geht von **Dr. Wander**, (23) Oldenburg i. O., Brüderstraße 1.

**Norbert Ziemens**, Oberleutnant, früher Staatsanwalt in Königsberg, soll jetzt wieder bei Bremen im Justizdienst sein, dringend als **Zeuge in einem „Kriegsverbrecherprozess“** in Frankreich gesucht, bei dem es um das Leben eines völlig unschuldigen Kameraden geht. Nachricht erbittet **Dr. Wander**, (23) Oldenburg i. O., Brüderstr 1.

Russlandheimkehrer und Kameraden der Feldpostnummer 37 171 B. **Rudolf Angerhöfer**, Schuhmachermeister, aus Borchersdorf, Kreis Samland, Ostpreußen, geb. 13.01.1891, **soll Ende Mai oder Anfang Juni 1945 im Lazarett in Pr.-Eylau, Ostpreußen gestorben sein**. Wer war mit meinem Mann zusammen? Nachricht erbittet **Frau Berta Angerhöfer**, (24) Fritzbek über Kellinghusen/Holstein.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Rudolf Angerhöfer**

Geburtsdatum 13.01.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.08.1948

Todes-/Vermisstenort Deutsch Eylau / Kernsdorfer Hoehe

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Rudolf Angerhöfer** seit 01.08.1948 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Rudolf Angerhöfer verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Rudolf Angerhöfer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

##### **Bartossen / Bartosze, Polen**

**Emmy Baatz**, geb. 29.01.1904, wohnhaft Königsberg, Hans-Saganstr. 82, Gaststätte „Zum Hans-Sagan“. Nachricht erbittet **Gert Baatz**, (21a) Bielefeld, Hakenort 38 a.

**Elisabeth Balda, geb. Neumann**, geb. 02.12.1913, i. Elbing, besch. Drogerie Polarslie, Königsberg-Ponarth, wohnhaft Königsberg, Hans-Sagan-Straße 102/II mit **Sohn, Dieter Jürgen**, geb. 28.06.1937, in Königsberg, wo ist **Familie Polarslie**, aus Ponarth, wo **Frau Franz**, Maurerwitwe aus Königsberg, Betreuerin von Dieter? Zuschrift erbittet **Albert Neumann**, Brühl bei Köln, postlagernd.

**Becker & Prellwitz, Gutsbesitzer, Frau Prellwitz, geb. Becker, Frau Nötzel**, früher bei Birken, alle früher Kreis Insterburg. **Höllger**, Memel, **Geschwister Wegner**, früher Gut bei Liebenfelde, Alters- und Inv.-Vers.-Insp. v. Insterburg und Ebenrode. Nachricht erbittet **Gustav Gerlach**, Neukirchen bei Nübelfeld, Kreis Flensburg.

**Ernst Bangel**, geb. 04.08.1881 in Fischhausen. Letzter Wohnort Königsberg/Pr., Haberberger Neue Gasse 33/34, bis April 1945 in Königsberg bei der Firma Odinwerk-Gießerei gearbeitet. **Erich Bangel**, geb. 18.01.1908 in Königsberg, Speichersdorfer Straße 143a. Dreher beim RAW, 1945 als Soldat in Königsberg eingesetzt, am Knie verwundet, aus dem Krankenhaus der Barmherzigkeit von den Russen nach Insterburg verschleppt. Nachricht erbittet **Walter Bangel**, früher Königsberg, jetzt Hamburg-Altona, Armstraße 3 II

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Erich Bangel**

Geburtsdatum 18.01.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Insterburg / Nordenburg / Norkitten

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Erich Bangel** seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Bangel verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Bangel mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

#### **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

Landsberg (Ostpreußen)! **Gottfried Becker**, Eisenbahner i. R., geb. 08.07.1870, **Marie Becker**, geb. 29.05.1880, **Helene Becker, bei Firma Otto Kirstein**, geb. 10.01.1912, früher wohnhaft Landsberg/Ostpreußen, Bahnhofstraße 238. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben? Nachricht erbittet **Hans Masuhr**, Meckelfeld bei Harburg, Am schw. Weg, früher Lyck, Ostpreußen, Lycker Gar. 85.

Russlandheimkehrer und Kameraden der Feldpostnummer 27 082 B! **Otto Becker**, Oberfeldwebel, geb. 22.11.1916 in Hochtann (Susseitschen), Kreis Ebenrode, am 18.03.1944 bei Mogilew verwundet und vermisst. **Josef Becker**, Volkssturmmann 1. E.-Batl. 3. Kompanie, Gruppe Nord, geb. 19.07.1891 in Pillupönen (Schloßbach), ist Anfang Februar 1945 in Zinten/Ostpreußen, gesehen. Nachricht erbittet **Frau Helene Becker**, (21b) Nachrodt (Westfalen), Bergstraße 5, früher Hochtann p. Schloßbach, Kreis Ebenrode/Ostpreußen.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Otto Becker**

Geburtsdatum 22.11.1916

Geburtsort – **(muss noch eingetragen werden)**

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1944 **(muss geändert werden)**

Todes-/Vermisstenort Beresowka-Tiligul/Buki/Krassilowka/Krin- itschki/Krynitschki/Lissjanka/Rubannyj/  
Dienstgrad – **(muss noch eingetragen werden)**

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Otto Becker** seit 01.03.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kropywnytskyji - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Becker verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Becker mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kropywnytskyji - Sammelfriedhof, Ukraine

#### **Über Josef Becker kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Anna Barszus**, (bei Laskowitz) in Rosengarh, Ostpreußen; **Anna Barszus, geb. Weidung**, Königsberg/Pr., Barbarastraße 118. Nachricht erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 23, Wallstraße 29 b.

Heimkehrer! **Christel Bergemann**, UdSSR, Bezirk Knjbytschew (früher Samara) Gawrilowa Polona, Postfach 70? Letzte Nachricht vom 21.08.1948. Nachricht erbittet **Frau Klaus**, (21a) Jöllenbeck, Herforder Straße 167s b. Bielefeld 2.

**Martha Berger, geb. Bultmann**, geb. 15.11.1885, aus Königsberg, Hindenburgstraße 50. Am 25., 26. oder 27. Januar 1945 mit einer **alten Dame und deren Tochter** aus ihrem Hause in Richtung Wargen bei Metgethen mit Sanitätsauto abgefahren. Nachricht erbittet **Frau Maria Beuth**, Oberhausen-Sterkrade, Alsfeldstraße 98.

**Botho Berthold**, geb. 28.08.1902 in Königsberg. Angestellter der Kreisbauernschaft Lötzen. Letzte Nachricht März 1945 aus Danzig (Volkssturm). Nachricht erbittet **Edith Berthold**, Nebel auf Amrum.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Botho Berthold**

Geburtsdatum 28.08.1902

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

## Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Botho Berthold seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Botho Berthold verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Botho Berthold mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

### **Gdansk, Polen**

Heimkehrer! **Bruno Birkholz**, geb. 29.12.1922 in Kl.-Engelau, Kreis Wehlau, Ostpreußen, letzte Feldpostnummer 19 840, vermisst seit 12.01.1943 bei Stalingrad. Nachricht erbittet **Hermann Birkholz**, (24b) Luthorn-Hellwiese, über Barmstedt/Holstein, früher Kl.-Engelau, Kreis Wehlau.

### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

#### **Bruno Birkholz**

Geburtsdatum 29.12.1922

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1942 (**muss geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Bruno Birkholz** vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 7, Platte 4 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Bruno Birkholz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

### **Rossoschka, Russland**

**Hedwig Bläck**, geb. 17.05.1922, letzter Wohnort Schönefeld, Kreis Gerdauen/Ostpreußen. Wurde am 22.04.1945 von drei Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Heinz Bläck**, Hamburg 6, Wohnheim Sternschanze.

Allensteiner! **Edmund Blum**, Sportlehrer, zuletzt wohnhaft Roonstr. Nachricht erbittet **Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimsbüttelerstr. 65a.

**Rudolf Behrendt**, geb. 12.11.1870, **Minna Behrendt**, geb. 22.11.1871, **Helene Glanert**, geb. 04.08.1907, wohnhaft Schauditten, Kreis Heydekrug. Letzter Wohnsitz, Ludendorf, Kreis Labiau. 20.01.1945 wurden sie auf dem Bahnhof Labiau gesehen. **Berta Dambrowski**, Oberschwester, Diakonissenmutterhaus der Barmherzigkeit Königsberg, **Dorothea Tieck**, Krönungs-Jubiläumstift Tilsit/Ostpreußen. Nachricht erbittet **Fr. Gertrud Tieck**, Dieburg, Marienstr. 20 (Hessen).

Königsberger! **Walter Bollbach**, Lokomotivführer, geb. 04.02.1908, wohnhaft Ratshof, Arndtstr. 15c, zuletzt Pillau April 1945. Nachricht erbittet **Margarete Bollbach**, (24) Gleschendorf über Pönitz, Kreis Eutin, Ost-Holstein.

**Hermann Boose und Frau Hedwig Boose, geb. Streich**, geb. 05.11.1866 u. 09.08.1865, zuletzt wohnhaft in Königsberg/Pr., Auf der Palve 15a. Nachricht erbittet, ev. von Nachb., **Bruno Boose**, (23) Ueffeln über Bramsche.

**Dr. med. Reinhold Borbe**, früher Heinrichswalde bei Tilsit, Kreis Elchniederung. Dort prakt. Arzt seit 1925. Von September 1939 bis Sommer 1944 bei der Wehrmacht als Stabsarzt. Von Sommer 1944 bis Januar 1945 als Arzt in Quittainen, Kreis Pr. Holland, bei Elbing in der Praxis des **Dr. Scheibe**. Am 22. oder 23. Januar 1945 als Arzt zum Volkssturm einberufen durch den dortigen Forstmeister (und damaligen Batl. -Führer des Volkssturms), **Hans Wagner**. Nachricht erbittet **Marie-Luise Borbe**, Düsseldorf-Oberkassel, Cimbernstr. 3.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Reinhold Borbe**

Geburtsdatum 18.07.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945 (**muss geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort Preussisch Holland

Dienstgrad – (**muss noch eingetragen werden**)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Reinhold Borbe** seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Reinhold Borbe verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Reinhold Borbe mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

##### **Bartossen / Bartosze, Polen**

**Anna Borchert**, aus Pregelswalde (Ostpreußen), zuletzt Insterburg, Krankenhaus, gesehen. Sollte im Dezember 1949 herauskommen. Wer war bei dem Transport? Nachricht erbittet **Rudolf Borchert**, (23) Steinfeld über Bramsche, Kreis Osnabrück.

**Jürgen Brauer**, aus Königsberg-Pr., Steinstr. 9, geb. 10.04.1927, Oberschüler der Burgschule. Dezember 1944 bis Januar 1945 Grenadier-Ersatz-Batl. I, 1. Ausbildungs-Kompanie Braunsberg, Ostpreußen, dann Fronteinsatz Heiligenbeil-Wormditt-Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Marie Brauer**, (13b) Bad Aibling, Oberb., Ludwigsbad.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Jürgen Brauer**

Geburtsdatum 10.04.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Frisches Haff u. Nehrung

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Jürgen Brauer** seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Jürgen Brauer verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Jürgen Brauer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Wilhelm Busse**, geb. 25.06.1903, früher Thierenberg, Kreis Samland/Ostpreußen, bei den Kameraden **genannt „der lange Wilhelm“**. Feldposteinheit 58309 C, letzte Nachricht 1943 aus Palermo/Sizilien. Wer weiß über seinen Verbleib? Ich suche Kameraden **Walter Engelbrecht**, früher

Königsberg, **Bahr**, früher Luben bei Borken/Westpreußen und **Neumann**, früher Tapiau/Ostpreußen. Nachricht erbittet **Elly Busse** (15b) Unterbreizbach/Rhöngeb., Thüringen, Friedhofstraße 4.  
**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Paul Czygan**, St.-O.-Insp., Königsberg-Pr., 81 Jahre, mit **Adoptivtochter, Charlotte**, wohnhaft Königsberg, Hindenburgstr. 1. Nachricht erbittet **Fräulein Clara Krueger**, Amöneburg, Bezirk Kassel über Kirchhain bei Weber-Haus 108.

**Frau Gertrud Dalley, geb. Rosenhagen**, zuletzt gewohnt in Maulen, Kreis Samland, geb. am 27.02.1911 in Essen-Borbeck. Auskunft erbittet **W. Dalley**, Mulsum über Bremervörde, Tinst 4.

**Paul Dander**, geb. 14.04.1921, Matrosen-Gefreiter, zuletzt Swinemünde, Jasmundschule. **Erich Dander**, geb. 03.12.1926, Kanonier, Feldpostnummer 36 392 B? Beide aus Dreisiedel Tilsit-Ragnit. Letzte Nachricht Januar 1945. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachricht erbittet **Albert Dander**, (21b) Soest in Westfalen, Friedrichstraße 82.

#### **Doppeleintrag bei der Volksgräberfürsorge. Ein Eintrag muss gestrichen werden**

##### **Paul Dander**

Geburtsdatum 14.04.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Grosses Haff / Liebeseele / Seebad Heringsdorf

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt **Paul Dander** als vermisst.

Falls Paul Dander mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Friedhofsinformation

Leider liegen uns zu diesem Friedhof keine näheren Informationen vor. Um dies zu ändern, nehmen wir gerne Beschreibungstexte zu diesem Friedhof (bzw. zur Geschichte und den Belegungszahlen) sowie Fotos und Geokoordinaten entgegen. Ihre Hinweise und Materialien senden Sie bitte an [abteilung-kgs@volksbund.de](mailto:abteilung-kgs@volksbund.de).

##### **Erich Dander**

Geburtsdatum 03.12.1926

Geburtsort Dreisiedel

Todes-/Vermisstendatum 30.01.1946 (**muss noch geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort I.d.Kgf.i.Brest

Dienstgrad Kanonier

**Erich Dander** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Brest - Belarus

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Erich Dander zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Erich Dander sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Dander mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

##### **Brest - KGF, Belarus**

**Heinz Domning**, geb. 01.04.1921 in Königsberg, Stabsscharf. bei der 3. Kompanie VII. Batl.

Leibstandarte, März 1945 bei Sedow verwundet, seitdem vermisst. Zuschrift erbittet **Ernst Tiedtke**, Hamm/Westfalen, Borbergstraße 31.

## Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

**Margarethe Dziembowski**, bis 1945 wohnhaft Ostseebad Cranz, Mühlenberg, und **Familie Bolz**, Postsekretär, Königsberg, Rippenstraße. Nachricht erbittet **Frau Elly Glaubitz** (16) Wiesbaden, Rheinstraße 15 (früher Königsberg, Luisenhöh7).

**Gustav Eske**, Gastwirt, **u. Familie**, aus Kl.-Preußenwald (Kl. Berschkurren) bei Gumbinnen, im Oktober 1944 nach Kreis Osterode/Ostpreußen evakuiert. Nachricht erbittet **Emil Hofer**, Oberpostsekretär a. D., aus Gumbinnen, jetzt Bad Oldesloe, Amselweg, **bei Buntin**.

**Paul Fischer**, Unteroffizier, geb. 01.02.1913 in Achtfelde, Kreis Tilsit - Ragnit letzte Feldpostnummer 21 405 D, 61. ID., Inf.-Regt. 364. Letzte Nachricht vom 08.08.1944 aus Rumänien. Nachricht erbittet **Maria Fischer**, (23) Varnhorn b. Visbek, Kreis Vechta. Old.

**Frau Liesel Freytag oder Angehörige, Frau Gisela Schäfer, geb. Freytag**, früher Soykamühle. Nachricht erbittet **Arnold Gronski**, Revierförster a. D., (21a) Büren in Westfalen, Eickhofferstr. 1.

**Hermann Gennies**, aus Grünheide, Kreis Pogegen (Ostpreußen), ca. 60 Jahre, und **dessen 2 Schwestern**, ledig, eine weit über 60 Jahre, die andere Ende 50, **für Amerika-Erbschaft gesucht**. Nachricht erbittet **L. Abramowski**, Biberach/Riss, Hindenburgstr. 30 (Württemberg).

**Heinz Genske**, aus Königsberg/Pr. 5, Alter Garten 24/25, geb. 10.01.1917. Letzte Feldpostnummer 156 93 B, gehörte zur 6. Armee (Stalingrad), letzte Post vom 01.01.1943 aus dem Raum Stalingrad. Nachricht erbittet **Frau Helene Genske**, jetzt (21b) Werl, Kreis Soest, Am Breilsgraben 5.

## Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

### Heinz Genske

Geburtsdatum 10.01.1917

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Heinz Genske** vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 21, Platte 14 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der

Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Heinz Genske mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

### Rossoschka, Russland

**Frau Barbara Gerecht, geb. Behrendt**, aus Tolksdorf, Kreis Braunsberg, 80 Jahre. Mitte Februar 1945 von der Wehrmacht angeblich nach Heiligenbeil transportiert. Nachricht erbittet **Hugo Gerecht**, (24b) Dahme (Holstein).

Heilsberger! **Rosa Gerigk, geb. Baehr**, geb. 10.10.1903, zuletzt wohnhaft Spannenkrebstr. 9. Letzte Nachricht Januar 1945 aus Heilsberg. Nachricht erbittet Bruder, **Franz Baehr**, Osterwald-Bahnhof über Elze/Hannover, Holzwerk C, früher Bischofstein, Kreis Rößel, Rosenstr. 5.

**Fritz Gerbrand**, geb. 19.08.1877 und **Berta Gerbrand**, geb. 10.04.1886, zuletzt wohnhaft in Wengeln, Kreis Marienburg/Westpreußen. Im Frühjahr 1945 von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Frau Elli Trotz, geb. Gerbrand**, Essel 9 bei Schwarmstedt (Hannover).

**Hubert Glandien**, Gefreiter, geb. 27.11.1926, aus Königsberg, Artilleriestraße 33, vermisst in den Karpathen September 1944, Feldpostnummer 35 931. Nachricht erbittet **Erich Glandien**, (23) Großwolde 62, Post Ihrhove, Kreis Leer.

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Willi Globert**, Soldat, Feldpostnummer 26014, geb. in Christburg/Westpreußen, letzte Wohnung Elbing, Mattendorfstr. 41. Interniert i. Gefangenenlager bei Elbing (Spittelhof). Die internierten Soldaten mussten auf der Schichauwerft arbeiten. Ich habe keine Nachricht erhalten. Nachricht erbittet **Frau Anna Globert**, Schmalensee über Neumünster.

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Kurt Gonschorowski**, geb. 30.06.1892 in Stallupönen (Ebenrode/Ostpreußen), wohnhaft Königsberg, Beethovenstr. 34, Beamter der Raiffeisenversicherung (Raiffeisenhaus). Zuletzt Volkssturmmann in Königsberg. Letzte Nachricht Februar 1945. Nachricht erbittet **Helene Gonschorowski**, Landau-Isar, Marienplatz 96.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Kurt Gonschorowski**

Geburtsdatum 30.06.1892

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad – **(muss noch eingetragen werden)**

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Kurt Gonschorowski** seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Gonschorowski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Kurt Gonschorowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Familie Grenz**, Ebenrode, 1944 evakuiert nach Rositten bei Pr.-Eylau. Zuletzt gesehen worden auf der Flucht am 02.02.1945 in Rossitten, Kreis Pr.-Eylau. Nachricht erbittet **Dorothea Kohn**, früher Kbsch., Pr.-Eylau und Grodno, jetzt Pension „Alpenblick“, Bolleyst. 48, Zürich 6.

Russlandheimkehrer! **Franz Groneberg**, geb. 28.08.1900 in Martinshagen, Kreis Lötzen/Ostpreußen. Feldpostnummer 23 062, vermisst Juni 1944 Russland (Mittelabschnitt). **Bruno Groneberg**, geb. 12.12.1927, Martinshagen/Ostpreußen, Feldpostnummer unbekannt. Letzte Nachricht aus einem Berliner Lazarett. Nachricht erbittet **Walter Groneberg**, Teningen (Baden) 176, Schwarzwaldstr. 13.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Franz Groneberg**

Geburtsdatum 28.08.1900

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.05.1944 **(muss geändert werden)**

Todes-/Vermisstenort Russland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Franz Groneberg** seit 01.05.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Groneberg verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Groneberg mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

## Sologubowka, Russland

### **Bruno Groneberg**

Geburtsdatum 12.12.1926 (**muss geändert werden**)

Geburtsort Martinshagen

Todes-/Vermisstendatum 18.02.1946

Todes-/Vermisstenort Kgf. im Raum Gomel (**muss geändert werden**)

Dienstgrad Soldat

**Bruno Groneberg** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:  
Gomel - Belarus

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Bruno Groneberg zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Bruno Groneberg sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bruno Groneberg mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

### **Berjosa, Belarus**

## Seite 251 Suchanzeigen

**Fritz Grundtner**, Autowerkstatt und Fahrschule, früher Schloßberg, Ostpreußen; **Anna Werner**, geb. 27.09.1889, früher Beiniken, Kreis Schloßberg, Ostpreußen. Im Oktober 1944 von einer Militäreinheit zur Bahn gebracht und evakuiert. Nachricht erbittet **Emil Werner**, Viehkaufmann, früher Tulpeningen, Kreis Schloßberg, Ostpreußen, jetzt Bad Oeynhausen-Melbergen/Westfalen, Koblenzer Straße 52.

**August Gronwald**, Landwirt i. R., geb. 12.12.1877, zuletzt wohnhaft Königsberg, Nachtigallensteig 21. Nachricht u. 7/2 an Gesch.-Führung d Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

**Grete Großmann, geb. Lehnert**, früher in Rastenburg. Nachricht erbittet Landgerichtsrat i. R., **Stephani**, Kolenfeld 2 bei Wunstorf (20a).

**Fritz Grunwald**, Tischlermeister, geb. 02.01.1892, wohnhaft Königsberg, Am Ausfalltor 2. Die Tischlerei befand sich Sternwartstr. 52. Soll im Februar 1945 krankheitshalber vom Volkssturm entlassen sein und ist im März 1945 in seiner Wohnung zuletzt gesehen worden. Nachricht erbittet **Frau Antonie Grunwald**, Harsefeld, Bezirk Hbg., Kreis Stade, Mittelfelderstr. 432.

**Grete Hartwig**, geb. 06.11.1913 in Löknick, Kreis Gerdauen/Ostpreußen, letzte Nachricht v. 25.12.1944. Nachricht erbittet **R. Hartwig**, Etzhorn (Oldbg.)

Heimkehrer! **Lothar Heidecker**, geb. 15.01.1925, aus Königsberg/Pr., Schrötterstr. 20. Wer ist mit ihm zusammen gewesen und kann Auskunft erteilen. Letzte Nachricht aus Budapest. Stamm-Regt. 312, Tilsit. Feldpostnummer unbekannt, da auf dem Wege zum südöstlichen Kriegsschauplatz seit August 1944 verschollen. Nachricht erbittet Lehrer, **Willy Marquardt**, (24b) Rendsburg, Hebbelstr. 4.

### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Martha Heinrich, geb. Juschkat**, geb. 31.03.1888, **Herbert Heinrich**, geb. 30.06.1930, **Emil Heinrich**, geb. 14.10.1913, **Brunhilde Seeger, geb. Heinrich**, geb. 19.05.1912, wohnhaft gewesen Gr.-Warkau, Kreis Insterburg/Ostpreußen Nachricht erbittet **Frida Gidion**, Neu-Hof bei Homberg, Bez. Kassel (früher Gr.-Warkau).

**Willi Herpell**, Techn. Stadtinspektor aus Lyck/Ostpreußen, geb. 09.11.1898, zuletzt als T. I. in Warschau, Feldpostnummer 26 291, vermisst seit Januar 1945. Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Herpell**, Gleschendorf, Post Pönitz 24.

### Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

#### Willi Herpell

Geburtsdatum 09.11.1898

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Warschau / Narew Brückenkopf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Willi Herpell** seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Willi Herpell verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willi Herpell mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

#### **Pulawy, Polen**

**Gerhard Hübers**, Elektriker, geb. 25.02.1901, Westfalen, auch dort wohnhaft, zuletzt Obergefreiter in Konradswalde b. Königsberg in Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Neumann**, Dalldorf über Büchen/Lauenburg, früher Schönbruch, Kreis Bartenstein.

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Ursula Hundrieser**, geb. 14.02.1933, Königsberg-Pr., Vorst. Langg. 139, nach Aussage von Verwandten 1947 in Königsberg-Maraunenhof nach dem **Tode ihrer Mutter, Anna Hundrieser, geb. Strauß**, gest. 1945, **bei einer Frau untergebracht, die beim Bekleidungsamt bei Russen arbeiten musste**. Wer weiß etwas über das Schicksal meiner Tochter? Wer kann den Namen der Frau und Aufenthaltsort nennen? Nachricht erbittet **Paul Hundrieser**, Meldorf (Holstein), Chauseestr. 60.

**Hele Ipach, geb. Barkus**, geb. 24.11.1906 zu Christiankehmen, Kreis Angerapp/Ostpreußen, u. **Kinder, Gisela, Werner u. Adelheide**, letzter Wohnort Glaubitz, Kreis Goldap/ Ostpreußen. Nachricht erbittet **Amalie Zaika**, Klingberg, Post Pönitz b. Eutin, Ost-Holstein.

**Ruth Jackson**, geb. 02.02.1930, wohnhaft Königsberg-Kohlhof 1063 Nr. 10, zuletzt im Pflichtjahr, bei Insterburg. Zuschrift unter der Nr. 7/79 an Gesch.-Führung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

**Bruno Janowski**, geb. 12.08.1902, Dipl.-Ing. (Ostpreußen-Werk, Betr. St. Widminnen) zuletzt Ausb.-Kompanie Bau-Pi.-Batl. 2 (4) Schlawe/Pr., letzte Nachricht vom 24.02.1945. Wer kennt Angehörige der gen. Einheit? Nachricht erbittet **Frau Meta Janowski**, (21a) Peckelsheim-Westfalen, Kreis Warburg, Achternstr. 4

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**



**Willi Kaatsch**, geb. 29.08.1912, aus Tilsit, erste Feldpostnummer 02 493 C, nach Auflösung d. Division bis Dezember 1944 Stab, Vet.-Ers.-Abt. Wandern b. Zielenzig, Narvik, letzte Feldpostnummer unbekannt. Wer war mit ihm zuletzt zusammen und weiß etwas über sein Schicksal u. kennt die letzte Feldpostnummer? Nachricht erbittet **Frau E. Kaatsch**, (24a) Bak b. Ratzeburg (Lauenburg).

### Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

#### Willi Kaatsch

Geburtsdatum 29.08.1912

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Oststernberg / Narvik Lager Wandern / Schwerin Stadt / Wandern / Zielenzig  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Willi Kaatsch** seit 01.01.1945 vermisst.  
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen  
Daten von Willi Kaatsch verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.  
Falls Willi Kaatsch mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert  
werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.  
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen  
handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Stare Czarnowo, Polen**

Russlandheimkehrer u. Kameraden der Feldpostnummer 13 234 A! **Gerhard Karaschewski**, Tilsit,  
geb. 20.10.1926, wahrscheinlich zuletzt im Kampfraum Ostpreußen in Königsberg, Tannenberg-  
Kaserne, 1944 als Funker ausgebildet. Letzte Nachricht 11.02.1945. Nachricht erbittet **Karaschewski**,  
(13a) Rüblanden, Post Ottensoos (Mittelfranken).

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Gerhard Karaschewski**

Geburtsdatum 20.10.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945 (**muss geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Gerhard Karaschewski** seit 01.02.1945 vermisst.  
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die  
persönlichen Daten von Gerhard Karaschewski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns  
[bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gerhard Karaschewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen  
informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen  
handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

**Anton Kellmann**, geb. 18.01.1895, aus Wormditt, Kreis Braunsberg, Eberhard-v. Neißestr. 59. 1945  
bei Greifenberg i. Pommern mit einem Viehtransport nach Russland gekommen. **Franz Schwenzfeier**,  
geb. 14.12.1865 und **Ehefrau, Anna Schwenzfeier, geb. Klink**, geb. 06.04.1868. Auf der Flucht  
zwischen Palmnicken und Heiligkreuz zuletzt gesehen. Nachricht erbittet **Frau Luzia Paukstadt**, (24)  
Wedel/Holstein, Lager 2, Baracke 32, Rissenstraße.

Gumbinner! **Paul Kendler**, geb. 24.11.1899, Tischlermeister. Zuletzt beim Warnwachkommando  
Danzig. Letzte Nachricht v. 20.03.1945. Wer von den Kameraden weiß von dem Verbleib meines  
Mannes oder von den Kameraden: **Fritz Wenghöfer**, Gumbinnen und **Kadeit**, Tilsit? Nachricht erbittet  
**Frau Johanna Kendler**, (14b) Riederich über Metzgingen, Kleinbettlingerstraße 5.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Johann Gottfried Klink**, geb. 27.04.1894 in Neu-Dollstäedt, Kreis Pr.-Holland. Letzter Wohnort:  
Klein-Tippeln, Post Klein-Märwitz, Kreis Pr.-Holland. Ist am 24.01.1945 noch im Wohnort gesehen  
worden, seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet **Fritz Klink**, Lichtenau 95, über  
Paderborn/Westfalen.

**Hermann Kluwe**, aus Gr.-Waldeck, Kreis Pr.-Eylau, geb. 12.05.1905, Unteroffizier, Feldpostnummer  
33 775. Letzte Nachricht Juli 1944 aus Bessarabien. Nachricht erbittet **E. v. Stutterheim**, (13b)  
Traunstein (Obb.), Crailsheimstr. 7.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Curt Kolwe**, 34 Jahre, wurde am 15.02.1945 mit 18 weiteren Personen aus Kocken, Kreis Pr.-Holland, nach Russland verschleppt, sowie Curt Wiemer, aus Ripkeim, Unteroffizier, Feldpostnummer 23 293 E. Am 01.01.1942 bei Wossakowa, 50 km nördlich Rschew, vermisst. Nachricht erbittet **Frau Helene Kolwe**, Tannenkrug b. Leopoldshöhe/Lippe.  
**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Max Koriller**, geb. 04.10.1895 in Albrechtswalde, Kl. Mohrunen, Ostpreußen. Zuletzt im Industrierwerk Heiligenbeil Ostpreußen, F.H.W.183/4. Erbitten Anschriften von Arbeitskameraden meines Mannes. Nachricht erbittet **Frau Antonie Koriller**, (13b) Zusmarshausen Nr. 59, Kreis Augsburg.

Russlandheimkehrer u. Kameraden der Feldpostnummer 36 100 U! **Max Krause**, geb. 19.08.1909, Königsberg Pr., Wohnort Königsberg, Schrötterstraße 165. Wer war mit ihm in Wyasma (Russland)? Nachricht erbittet **Fr. Hertha Krause, geb. Koß**, jetzt Kandel/Pfalz, Ob.-Hauptstr. 86, Kreis Germersheim.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Max Krause**

Geburtsdatum 19.08.1909

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg/Pr.

Dienstgrad Schütze

**Max Krause** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#).

Endgrablage: Block 14 Reihe 1 Grab 1 - 1245

Name und die persönlichen Daten von Max Krause sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Max Krause mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

##### **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

**Otto Kreutzberger**, Königsberg-Pr., Moditten, geb. 01.02.1905, Oberwachtmeister der Schutzpolizei d. R., Feldpostnummer 02112 D, seit 02.07.1944 mittlere Ostfront vermisst gem. Letzte Nachricht 29.06.1944. Wer weiß etwas über den Verbleib? Zuschrift erbittet **Charlotte Schlosies**, Hamburg-Horn, Bobergstraße 2/II.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

Otto Alb. Kreutzberger

Geburtsdatum 01.02.1905

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.06.1944 (**muss geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt

Dienstgrad – (**muss eingetragen werden**)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Otto Alb. Kreutzberger** seit 01.06.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Alb. Kreutzberger verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Alb. Kreutzberger mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

##### **Duchowschtschina, Russland**

Russlandheimkehrer! **Otto Kubbilun**, Soldat, aus Skarullen bei Stallupönen, geb. 18.11.1901 in Kubilehlen, Kreis Stallupönen. Letzte Feldpostnummer 27 967 D. Vermisst gem. November 1942. In Wiliki-Luki zurückgeblieben. Nachricht erbittet **Frau Auguste Kubbilun**, Großenaspe üb. Neumünster (Holstein).

## Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

**Klara Kudzus, geb. Schwenzfeier**, geb. 25.03.1901 zu Plauten, Kreis Braunsberg/Ostproußen;  
**Hugo Kudzus**, geb. 03.12.1903 zu Heinrichswalde b. Tilsit/Ostproußen; **Eva Maria Kudzus**, geb.  
14.08.1932 zu Heilsberg, Ostproußen; **Gerhard Kudzus**, geb. 16.01.1939 zu Heilsberg/Ostproußen.  
Letzter Wohnort: Heilsberg/Ostproußen, Städt. Wasserwerk. Seit Januar 1945 ohne Nachricht.  
Nachricht erbittet **Frau M. Bolowski**, (10b) Hartenstein (Erzgebirge), Bahnhofstr. 20.

Achtung! **Frau Kulks, geb. Weng, oder deren Mutter Frau Weng**, zuletzt wohnhaft in Königsberg,  
Rosenau. Soll Auskunft geben können über den Krankheitszustand der **Fr. Maria Meyer, geb. Steyer**.  
Nachricht erbittet **Fritz Meyer**, Aalen/Württemberg, Kappelstr. 24.

**Bruno Lange**, geb. 23.02.1908 in Königsberg, Inf. d. Res.-Inf.-Reg. des Stamm-Inf.-Regt. 1 in  
Königsberg, lag Anfang 1945 unter Typhusverdacht im Lazarett, zuletzt wohnhaft Königsberg, Hans-  
Sagan-Str. 98, Angestellter bei Firma Korittki, Autohof Königsberg. Nachricht erbittet **Walter Lange**,  
Maikammer, Rheinpfalz, Weinstr. 15.

## Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

### **Bruno Lange**

Geburtsdatum 23.02.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Bruno Lange** seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die  
persönlichen Daten von Bruno Lange verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bruno Lange mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert  
werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen  
handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

### **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

Russlandheimkehrer! **Karl Lange**, geb. 20.07.1922, Paulicken, Kreis Schloßberg, Ostproußen,  
Kaufmann; Feldpostnummer 59005. Letzte Nachricht 13.06.1944 aus Raum Witebsk. **Rudolf Nieske**,  
geb. 28.03.1887, Paulicken, Kreis Schloßberg, Ostproußen, Schmiedemeister. Letzte Nachricht  
Februar 1945 Luftwaffenlazarett Stolpmünde, Kahlberg verwundet. Wer war mit ihnen zusammen.  
Nachricht erbittet **Gustav Lange**, Tornesch-Esingen, Kreis Pinneberg, Holstein.

### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge für Karl Lange und Rudolf Nieske**

**Wilhelm Lange**, Gefreiter, Kraftfahrer, Feldpostnummer 19 893 C, geb. 29.05.1912 zu Gorznaw,  
Kreis Straßburg/Westproußen. Letzte Nachricht 20.03.1945, aus Danzig-Oliva. Letzter Wohnsitz  
Briesen/Westproußen. Nachricht erbittet **Emil Lange**, Reinbek bei Hamburg, Ihnenpark 21.  
Noch einmal Wilhelm Lange.

## Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

### **Wilhelm Lange**

Geburtsdatum 29.05.1912

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945 (**muss geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad – (**muss noch eingetragen werden**)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Wilhelm Lange** seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von  
Wilhelm Lange verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Wilhelm Lange mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

#### **Gdansk, Polen**

**Anton Lobien**, aus Mehlsack oder Braunsberg gesucht. Lobien ist in russischer Gefangenschaft im Lager Nowo-Sibirsk 7199/1 gewesen. Wo befindet sich die Familie, die 1947 in Schleswig-Holstein gewohnt haben soll. Nachricht erbittet **Frau Hildegard Materne** (24a) Harksheide, Bez. Hamburg, Glashütter Damm 58.

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Olga Lohrenz**, Universit.-Angestellte, Königsberg-Pr., Henschestr. 16, soll sich Sommer 1945 Wißmannstraße 6 aufgehalten haben. Nachricht erbittet **Alexander Lohrenz**, (20b) Städtoldendorf.

**Else Maitre**, geb. 24.08.1919, Krankenschwester, Städt. Krankenanstalt Königsberg Pr. Nachricht erbittet von Ärzten, Pflegepersonal od. Kranken. **Bruno Boose**, (23) Ueffeln über Bramsche.

**Hans Maroß**, geb. 15.12.1926 in Kl.-Kanten, Kreis Mohrungen. Letzter Wohnort Pilwe, Kreis Angerburg. War als Panzer-Grenadier in Insterburg ausgebildet u. wurde in Ungarn am linken Arm im Oktober 1944 verwundet. Letzte Nachricht Ende Dezember 1944, aus Res.-Laz. Prag-Reuth. Nachricht erbeten an **Paul Maroß**, Schönwalde in Holstein.

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Franz Milewski**, geb. am 02.03.1881 in Seesken, Kreis Treuburg (Heimatort Reimannswalde, Kreis Treuburg, Karlstraße 4) Notdienstverpflichtet in Pillau. 1. Artilleriearsenal. Letzte Anschrift: 50329 M.P.A. Berlin. Angehörige der Einheit soll Ende März 1945 mit Schiff Elisabeth evakuiert, jedoch soll das Schiff torpediert und gesunken sein. Nachricht erbittet **Frau Klara Milewski**, Dortmund-Wickede, Kriemhildstraße 8.

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Otto Mollenhauer**, geb. 09.04.1907, 1. Wohnung Cranz, Talstraße 24, war bei I. G. Kompanie, Führer Mekelburg, vermisst 16.10.1944 südlich Schirwindt, **Gustav Mollenhauer**, geb. 20.02.1911, letzte Wohnung Friedrichshof bei Laptau, Feldpostnummer 223840 D, vermisst August 1944 westlich Kischinew/Rumänien. Nachricht erbittet **Frau Johanna Jäkel**, (24a), Hamburg 24, Wallstraße 29.

#### **Wahrscheinlich Doppeleintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Otto Albert Mollenhauer**

Geburtsdatum 09.04.1907

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 16.10.1944

Todes-/Vermisstenort Schirwind

Dienstgrad Obergefreiter

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Otto Albert Mollenhauer** seit 16.10.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Albert Mollenhauer verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Albert Mollenhauer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

#### **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

Heimkehrer, Königsberger! **Ulrich Mossakowsky**, 14.01.1927, Hardenbergstraße 22, Volkssturmgruppe Hagen. Wer war nach der Kapitulation mit ihm zusammen? Nachricht erbittet **Frau Dora Mossakowsky**, (21a) Bielefeld, Gütersloherstraße 38.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Ullrich Mossakowsky (Vorname muss geändert werden)**

Geburtsdatum 14.01.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Ullrich Mossakowsky** seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ullrich Mossakowsky verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ullrich Mossakowsky mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

**Erich Müller**, Pionier, Feldpostnummer 22 030 B. Nachricht erbittet **Friedrich Müller**, (23) Bremen-Blumenthal, Barenplate B 4.

**Zu wenig Daten um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen.**

Cranzer Ostseebad! **Paul Musolff**, Tierarzt, letzte Nachricht 02.02.1943 aus Cranz. Wer war zuletzt mit ihm zusammen und kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Frau Maria Sieg**, (22c) Altenrath üb. Siegburg.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Clara Naujeck, geb. Sprakties**, geb. 15.06.1889, aus Königsberg (Pr.)-Metgethen, Hindenburgweg 54, **und 2 Damen**, die sie auf dem Transport über Mednicken begleitet haben. Sie soll bei Liebenfelde gesehen worden sein. Nachricht erbittet **Emil Naujeck**, (24b) Heikendorf über Kiel, Neuheikendorfer Weg 17.

Willi Naujoks, Fhj.-Feldwebel, geb. 01.01.1913, seit 24.06.1944 bei Utkino-Gorodez (Ladoga-See) vermisst. Feldpostnummer 19 169 B. Nachricht erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Walter Neumann**, Obergefreiter, letzte Feldpostnummer 17 144 D, am 22. Januar 1945 zur Genesungskompanie Königsberg von Langendorf, Kreis Bartenstein, gefahren, dann kein Lebenszeichen mehr. Nachricht erbittet **Frau Anna Neumann**, (19) Geringsdorf über Eilsleben, Bezirk Magdeburg.

**Zu wenig Daten um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen**

**Gerhard (Gerd) Nieckau**, aus Tilsit, Thesingpl. 1, geb. 25. Juni 1924 i. Deutsch-Eylau. Soll zuletzt im Kriegsgefangenenlager Althof-Ragnit mit **Gerd Sawitzki**, aus Königsberg zusammen gewesen sein. Nachricht erbittet **Alma Nieckau**, Liebenseid über Rennerod, Westerwald.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Carl Obitz**, geb. 17.08.1908 zu Waldersee, Kreis Johannisburg, Ostpreußen, Mittelschullehrer in Königsberg, kam als Unteroffizier 1945 in Gefangenschaft, zuletzt gesehen August 1945 Gefangenenlazarett Georgenburg bei Insterburg. Nachricht erbittet **Frau Dora Obitz**, Echte am Harz 103.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Leonh. Ollesch**, u. **Holzmann**, beide Lehrer a. D., Königsberg, Zellerstr. 4. Anfang Februar 1945 im Samland durch Russen von Angehörigen getrennt, sollen im April 1945 in Labiau gewesen sein. Nachricht erbittet **Erich Dommasch**, früher Königsberg, Luisenallee 111, jetzt Detmold, Sofienstraße 25.

**Henriette Pachert**, Liebenfelde-Ostpreußen, Lidenstr., geb. 03.10.1874; **Ida Laussat, geb. Pachert**, inzwischen nochmal verheiratet. Name unbekannt, Liebenfelde, Lindenstr. ungefähr 38 bis 40 Jahre; **Anna Grätsch, geb. Pachert**, Insterburg, Cäcilienstr., ca. 45 Jahre, **mit Sohn, Walter**, ca. 19 Jahre; **Minna Ruddat, geb. Pachert**, Königsberg-Spandienen III, ca. 47 Jahre; **Otto Ruddat**, Königsberg-

Spandienen III, ca. 50 Jahre; **Gustav Pachert**, geb. 13.02.1900 aus Pogege am Bahnhof; **Anna Pachert, geb. Ruddat**, ca. 45 Jahre. **Anni Pachert, Tochter v. Gustav und Anna Pachert**, ca. 23 Jahre. Nachricht erbittet die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, unter Nr. 7/59.

#### **Seite 252 Suchanzeigen**

**Auguste Pagallies (schlecht lesbar)**, aus Barsdehnen-Memelland bei Auschra, etwa 70 Jahre alt. Zuschrift erbittet **Frau M. Pagallies (schlecht lesbar)**, Biberach, Hirschbergstraße 17.

Stalingrader! **Willy Pagio**, aus Nieden, Kreis Johannisburg, Feldpostnummer 15 791 oder 15 796. Nachricht erbittet **Frau Annemarie Pagio-Crone**, Remscheid, Vieringhause 30.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Martin Pa??I?? (unlesbar)**, Gefreiter, geb. 19.10.1926 in Lötzen, Ostpreußen, zuletzt dort wohnhaft, Karlstraße 3, letzte Post vom 08.03.1945 aus dem Raum Berlin. Zuschrift unter Nr. 7/6 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

**Familiennamen unlesbar, daher bei der Volksgräberfürsorge nicht zu finden**

**Ernst Peiszan**, geb. 08.01.1898, Feldwebel (Zugführer), Feldpostnummer 32 346 C. Letzte Nachricht 14.01.1945, Kreis Schloßberg, früher Ober-Wachtmeister bei der Besserungsanstalt in Tapiau.

Nachricht erbittet **Berta Peiszan**, Gieselwerder Neustadt 77, Kreis Hofgeismar.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Frau Emma Petschokat**, geb. 17.07.1900, **Edith Petri**, geb. 17.11.1921, beide aus Kussen, Kreis Schloßberg. Wer kennt meine Frau und Stieftochter und kann Auskunft über ihr Schicksal geben? Nachricht erbittet **Albert Petschokat**, (23) Rüsfort über Bersenbrück.

**Ida Petrowski, geb. Maygies**, geb. 02.04.1913, wohnhaft Ebenrode, verschwunden aus Pr.-Holland, sowie **Otto Petrowski**, Unteroffizier, aus Ebenrode, Feldpostnummer 46 502 B. Nachricht erbittet **L. Petrowski**, Meißendorf über Celle (Hannover).

**Zu wenig Daten über Otto Petrowski um ihn bei der Volksgräberfürsorge zu finden**

**Martha Pietzack, geb. Dwillies**, geb. 27.02.1914 und **Emma Dwillies**, geb. 09.05.1920, beide wohnhaft in Danzig. Sie wurden mit dem Schiff Moltkefels am 11.04.1945 evakuiert. Schiff Moltkefels bei Hela bombardiert. Seither fehlt von beiden jede Nachricht. Nachricht erbittet **Frau Bertha Dwillies**, Bremen, Niedersachsendamm 75.

**Helmut Pirdßuhn**, geb. 06.04.1930, wohnhaft Schönheide, Kreis Goldap, verschleppt Ende Januar 1945 vom Kreis Labiau. Wer weiß etwas über seinen Verbleib? Nachricht erbittet **August Pirdßuhn**, (20a) Hillerse 34, Kreis Gifhorn.

**Herbert Poddig**, Kaufmann, geb. 30.03.1894, Schwarzstein, Kreis Angerburg, letzter Wohnsitz Gr.-Stürlack, Kreis Lötzen, Ostpreußen. Einsatz Polizei der Feuerwehr Gotenhafen (Steinberg), letzte Nachricht 22.03.1945 Gotenhafen. Meldungen an **Fräulein Gertrud Rade**, Arnsberg, Westfalen, Bahnhofsgaststätte, früher Gr.-Stürlack, Kreis Lötzen.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Herbert Poddig**

Geburtsdatum 30.03.1894

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945 **(muss vielleicht geändert werden)**

Todes-/Vermisstenort Samland / Natangen

Dienstgrad – **(muss noch eingetragen werden)**

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Herbert Poddig** seit 01.04.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Herbert Poddig verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Herbert Poddig mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

## **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

**Olga Pohl, geb. Kallenbach, verw. String**, geb. 19.03.1897 oder 1898 aus Kl. Baitschen bei Gumbinnen. Letzte Nachricht Januar 1945 aus dem Kreise Osterode. **Martin String**, aus Kl. Baitschen, kam in französische Gefangenschaft, wo er 1947 entlassen wurde und sich dann eine Zeit in Wiesbaden aufgehalten hat. Nachricht unter Nr. 7/3 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

**Klaus Polkowski**, Leutnant, geb. 08.06.1921, Driegelsdorf, Ostpreußen. Soll Anfang April 1945 in Königsberg gewesen sein. Nachricht erbittet **Erich Golland**, (20) Ronnenberg/Hannover, Gehrdenerstraße 210.

### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

#### **Klaus Polkowski**

Geburtsdatum 08.06.1921

Geburtsort Driegelsdorf

Todes-/Vermisstendatum 07.04.1945

Todes-/Vermisstenort Juditten b.Königsberg

Dienstgrad Leutnant

**Klaus Polkowski** ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Kaliningrad - Sammelfriedhof überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Klaus Polkowski einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten. wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Klaus Polkowski sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Klaus Polkowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Henriette Quass**, geb. 24.04.1888, aus Saiden, Kreis Treuburg, Februar 1945 verwundet in Mehlsacker Krankenhaus eingeliefert, **wo ist das junge Mädchen (Kopfverletzung)**, welche neben Frau Quass lag? **Max Quass**, geb. 29.07.1924, aus Saiden, Kreis Treuburg, Feldpostnummer 00392, im Stalingrad-Kessel in russische Gefangenschaft gekommen. Nachricht erbittet **Ludwig Quass**, Hamweddel, über Rendsburg/Holstein.

### **Max Quass kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Heinrich Radau**, geb. 03.11.1906, Tharau, Ostpreußen. Wurde 1945 von den Russen verschleppt. Wer weiß etwas über sein Schicksal. Nachricht erbittet **Käte Puzicha**, Bielefeld, Hohenzollernstraße 45.

### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Gustav Raschpichler**, Eisenbahnsekretär, Pogegen, Feldpostnummer 25 753 A. Letzte Nachricht 02.11.1943 Mittelabschnitt. Wer kann Angaben über seinen Verbleib machen? **Frau Frida Raschpichler**, Netze, Kreis Burgdorf (Hannover, Kaiserstraße 3.

### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

#### **Gustav Raschpichler**

Geburtsdatum 09.10.1910

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.11.1943 (**muss geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gustav Raschpichler seit 01.11.1943 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gustav Raschpichler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gustav Raschpichler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

#### **Duchowschtschina, Russland**

**Fritz Reinecker**, geb. 16.02.1891, aus Plieken, Kreis Ebenrode (Stallupönen). Von Russen am 22.03.1945 im Dorf Jorgen in Pommern mit noch **2 Männern aus dem Kreis Ebenrode** mit Namen **Tätemeier und Scherwinske** verschleppt. Wurden zusammen nach Schneidemühl getrieben. **Frau Tätemeier und Frau Scherwinske**, wo seid Ihr, sind Ihre Männer zurück? Nachricht erbittet **Frau Frieda Reinecker**, (21a) Beckum/Westfalen, Ahlenstraße 44.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Herbert Reuß**, geb. 11.08.1907 in Insterburg, Kaufmann, zuletzt wohnhaft Großwaltersdorf, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen, vermisst bei Belgrad Oktober 1944, Feldpostanschrift: Wacht. H. R. L. 13398 Lgp. Wien. Nachricht erbittet **Marga Reuß**, Kropzewitz 1 b, Leisnig, Sachsen.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Frau Riechert**, Rundfunkhaus Hartung, früher Königsberg, Hohenzollernstraße und **Frau Anna Paukstat**, Schneidermeisterin, früher Königsberg, Neue Reiferbahn 4. Nachricht erbittet **Else Fischer**, früher Cranz, Ostpreußen, jetzt Solingen, Dammstraße 21a.

**Frida Rohde, geb. Schmidt, Tochter des verstorbenen Revierförsters Schmidt**, Ostseebad Cranz, Augustastraße 1. Zuletzt Postausgangsangestellte, im Dezember 1944 mit **Postsekretärin Agnes Eyke**, aus Königsberg Pr. in Cranz. Wer weiß etwas? Nachricht erbittet **Margarete Goullon**, (24b) Itzehoe/Holstein, Kapellenstraße 21.

Russlandheimkehrer! **Herbert Ruhnke**, Unteroffizier, geb. 13.07.1905 Königsberg, letzte Feldpostnummer 45909, vermisst 04.07.1944 Rückmarsch von Bryjansk, früher Lötzen Ostpreußen. Nachricht erbeten an **Chr. Massop**, (22a) Düsseldorf, Oberkassel, Luegallee 81.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Anna Ruschke, geb. General**, geb. 04.09.1906; **Ingeborg**, geb. 20.03.1939 und **Lina General**, 68 – 70 Jahre alt. Letzter Wohnort Königsberg, Waisenhausplatz 8a. Nachricht erbittet **Albert Kuschke**, Hamburg/Gr. Flottbek, Möllnerstraße 10/20.

**Familie Saborowski und Tochter, Christel**, früher Insterburg, Bunte Reihe 15, gesucht. Nachricht erbittet **Bernhard Mund**, (21b) Hoppecke in Westfalen, Kreis Brilon.

Spätheimkehrerinnen! **Minna Sagermann**, aus Rossitten, wurde 1946 in Königsberg zu 6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sie wurde zuletzt 1948 im Lager Mordosher ca. 400 km hinter Moskau gesehen. Wer sah sie noch später und kann mir sagen in welchem Lager sie jetzt ist? **Robert Sagermann**, (20a), Hannover, Badenstedterstraße 32b, Schäler-Bau.

**Heinrich Paul Schareina**, geb. 19.05.1886 in Moldsen, Kreis Osterode, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Hermann-Göring-Straße 148/50, Faktor bei der Ostmarkbrauerei. Anfang September 1945 Kummerauer Weg 19 – 21. **Anna Schareina**, geb. 16.01.1898, wohnhaft Königsberg, Hermann-Göring-Straße 148/50, soll 29.01.1945 mit Kutschgespann der Ostmarkbrauerei Richtung Pillau geflohen sein. Flugplatz Goldschmiede gefangengenommen, Juli 1945 im Lager bei Labiau. **Fritz Schareina**, Unteroffizier, geb. 22.06.1903, Plichten, Kreis Osterode, 1. Nachricht 14.01.1945 Raum Schloßberg, August 1945 von Verwandten in einem Lager in Russland gesprochen. Nachricht erbittet **Bruno Schareina**, Rosenweide über Winsen/Luhe.

**Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Fritz Schareina**

Geburtsdatum 22.06.1903

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945 (**muss geändert werden**)

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen  
Dienstgrad – **(muss noch eingetragen werden)**

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Fritz Schareina** seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes Kaliningrad - Sammelfriedhof haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Schareina verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns bestellen. Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Fritz Schareina mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende Formular aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**



**Alfred Schacht**, früher Königsberg Pr., Hansaring 62, Stadt-Vollziehungssekretär, seit Januar 1945 Volkssturmmann in Königsberg-Lauth stationiert gewesen. Seit April 1945 vermisst, vermutlich nach Russland verschleppt worden. Nachricht erbittet **Renate Schacht**, (17b) Freiburg i./Br., Jensenstraße 7.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Alfred Schacht**

Geburtsdatum 24.09.1885

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Alfred Schacht** seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Alfred Schacht verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Alfred Schacht mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Bernhard Scheffler**, geb. 28.03.1891, Buchdruckereibesitzer a. Wehlau, 1. Nachricht 30.03.1945 aus Gr. Dirschkeim/Samland, **Wohnung Ruhnau**, wollte sich dort Kommandantur für Schreibarbeiten zur Verfügung stellen. Nachricht erbittet **Frau A. Scheffler**, Wiesbaden, Walkmühlstraße 8.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Siegfried Schiborr**, Hauptwachtmeister aus Königsberg Pr., **Kurt Klang**, aus Tharau, Ostpreußen, beide von der 2. Batterie, A. R. 57, 21. Division. **Waldemar Schneider**, 7. Kompanie J. R. 24 21. Division, aus Ludwigsort-Ostpreußen. Zuschrift unter Nr. 7/96 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

**Zu wenig Angaben um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen**

**Wilhelm Schimkus**, Volkssturmmann, geb. 14.08.1903, Feldpostnummer 65 951 B. Wer ist während seiner Verwundung auf Hauptverbandsplatz 2/1, Königsberg Pr., Schönstraße 12, Februar/März 1945 mit ihm zusammen gewesen? Nachricht erbittet **Frau Berta Schimkus**, (23) Oytermühle 38, Post Oyten über Achim, Bezirk Bremen.

## **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

### **Wilhelm Schimkus**

Geburtsdatum 14.08.1903

Geburtsort Schaudienen

Todes-/Vermisstendatum 09.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg, Pr., Schönstr.12, H.V.Pl.

Dienstgrad Volkssturmmann

**Wilhelm Schimkus** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#).

Endgrablage: Block 14 Reihe 1 Grab 1 - 1245

Name und die persönlichen Daten von Wilhelm Schimkus sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Wilhelm Schimkus mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

### **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**

**Gertrud Schlegel**, geb. 02.10.1905, Königsberg Pr., Gebaurstraße 30, beschäftigt Königsberg Postamt 1. Krankenkasse, zuletzt Saalfeld, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Maria Beuth**, Oberhausen-Sterkrade, Alsfeldstraße 98.

**Franz Schlupp und Familie**, Cropsiens-Ostpreußen. **Heinrich Schlupp und Familie**, Mettkeim, Ostpreußen. **Eliese Schlupp, geb. Diering**, Neukuhren, Seestraße 1. **Johanna Hildebrandt, geb. Hinz**, Königsberg Pr., Vorderroßgarten 63. **Klara Thalau, geb. Rutsch**, Königsberg, Stägemannstraße 31. Nachricht erbittet **Minna Neumann**, Bielefeld – Schildesche, Beckhausstraße 99 bei Meise.

**Schneller**, ehemals Oberstabszahlmeister III/23, Lötzen, Ostpreußen, wird zwecks Angaben über Laufbahn ehemaliger Rechnungsführer III/23 gesucht. **Otto**, ehemaliger Oberstudiendirektor d. H. F. Schule und Leiter des Kriegslehrganges 1942 Rastenburg, w. v. Teiln. d. Lehrganges zwecks Angaben über abgelegte Abschlussprüfungen gesucht. Nachricht erbittet Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, unter Nr. 7/60.

**Fritz Schulz**, war beim Volkssturm und **Friedel Broszinski, geb. Schulz**, beide aus Insterburg, Göringstraße 81. **Otto Schulz**, Bürgermeister in Wangnick bei Domnau, war beim Volkssturm und **Rosemarie Karsunky**, aus Königsberg, Lawsker Allee 104. Nachricht erbittet **Ilsetraut Reiter**, Lippstadt i. W., Evangelische Krankenhausstation 8/134.

### **Zu wenig Angaben um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen**

**Carl Sedat**, geb. 14. November 1889 zu Königsberg i. Pr., Insasse der Heil- und Pflegeanstalt Traussitten bei Neuhausen. Nachricht erbittet **Friedrich Müller**, (23) Bremen-Blumenthal, Barenplate B 4.

**Fritz Staats**, früher Friseurhilfe, Mühlenberg, dann in Braunsberg selbstständig. (Wegen Rentensachen). Nachricht erbittet **Frau Maria Beuth** (22a) Oberh.-Sterkrade, Alsfeldstraße 98.

Elbing! **Werner Stankewitz**, früher Elbing, Gneisenaustraße 9. Nachricht erbittet **Magda v. Knebel**, Engelsbrand, Kreis Calw/Württemberg.

**Johann Skeries**, ca. 27 Jahre. Lehrer aus Waneggen (Memelland), am 14.10.1946 aus Lager UdSSR, Rotes Kreuz, Postfach 62/13 gemeldet, weiter keine Nachricht. Welcher Russlandheimkehrer kann über denselben, Nachricht geben oder war mit ihm zusammen? Wer weiß etwas über seine Eltern und Brüder? Nachricht erbittet **W. Fenselau**, (21a) Fromhausen über Horn, Kreis Detmold.

### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

Königsberger! **Otto Steinau**, Schuhmacher, Tamnaustraße 15, war zuletzt Februar 1945 beim Volkssturm. Nachricht erbittet **Fr. Emilie Steinau**, (16) Horbach, Oberdorfstraße 120.

### **Zu wenig Angaben um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen**

**Willy Stehr**, Bäckermeister aus Königsberg – Moditten, geb. 21.07.1892. **Ernst Kecker**, Schmiedemeister aus Metgethen bei Königsberg, geb. 23.04.1893. Nachricht erbittet **Friedrich Kunz**, Löptin über Preetz (Holstein).

Heimkehrer! **Franz Symanzig**, geb. am 2. Juli 1896, Oberfeldwebel, letzte Anschrift Grenad.-Ersatz-Batl. 492, Gen.-Komp. Marienburg, Westpreußen. Nachricht erbittet **Minna Symanzig**, Krusendorf bei Eckernförde, früher Königsberg, Ostpreußen, Arndtstraße 17 a.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Franz Symanzig**

Geburtsdatum 02.07.1896

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad – **(muss noch eingetragen werden)**

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Franz Symanzig** seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Symanzig verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Symanzig mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

#### **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**



**Werner Teichmann**, techn. Tel.-Insp., geb. 15.10.1906, aus Königsberg Pr., Luisenhöh 5. Zuletzt in Wehrmachtseinsatz beim Fernsprechamt Königsberg, Feldpostnummer 09876 Reichspost, Fernsprechamt, nach Gefangennahme Anfang 1945 im Entlassungsmarsch von Rothenstein nach Königsberg, wo er sich nach Aussage eines Kollegen in einer Villa in der Dieffenbachstraße mit 60 Mann aufhalten durfte bis zum Erhalt der Entlassungspapiere und des Ausweises. Von da ab fehlt jede Spur. Vielleicht mit einem Technikertrupp verschleppt? Nachricht erbittet **Frau Gertrud Teichmann, geb. Arndt**, zurzeit Rendsburg-Holstein (24b), Nobiskrüger Allee 60.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Werner Teichmann**

Geburtsdatum 15.10.1906

Geburtsort Nakel

Todes-/Vermisstendatum 1946

Todes-/Vermisstenort Zentrallaz.d.Gef.Lg.533/I Pr.Eylau

Dienstgrad -

**Werner Teichmann** ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Kaliningrad - Sammelfriedhof überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Werner Teichmann einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Werner Teichmann sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Werner Teichmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

#### **Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland**



**Gustav Tiedtke**, Obergefreiter, geb. 13.03.1908 in Neukrug, Kreis Preußisch-Eylau, wohnhaft Sardinien, Kreis Pr.-Eylau. Schmied im Pferdepark 502 der 3. Panzer-Armee, Feldpostnummer 04 302. Wer kam am 16. März 1945 bei Zoppot-Gotenhafen mit ihm zusammen z. 46. Regiment der 368. I.-D. Wer wurde mit ihm in Kleinkatz oder Reinkatz zum Angriff eingesetzt? Nachricht erbittet **Frau Anna Tiedtke**, (22a) Mühlheim-Ruhr, Blaspillerweg 15, früher Sardinien.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Gustav Tiedtke**

Geburtsdatum 13.03.1908

Geburtsort Neukrug

Todes-/Vermisstendatum 08.08.1945

Todes-/Vermisstenort In der Kgf. in Nowotroizk

Dienstgrad Obergefreiter

**Gustav Tiedtke** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Nowotroizk – Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Gustav Tiedtke zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Gustav Tiedtke sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gustav Tiedtke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

#### **Nowotroizk, Russland**

#### **Seite 253 Suchanzeigen**

Samlandkämpfer! **Otto Urbschat**, Obergefreiter, geb. 22.01.1902, aus Pillkallen. Landeschützenzug 158 XI. War zuletzt zur Bewachung der Muna in Schugsten in der Nähe Groß-Raum eingesetzt. Letzte Nachricht Ende Januar 1945, seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Frau Erna Urbschat**, Dillenburg, Wilhelmstraße 30.

#### **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Peter Paul Wabnitz**, geb. 29.06.1882 in Zawadzki, O.-Schlesien, Maschinenbaumeister, später Foto-Mech. Bis 21.03.1945 i. Königsberg-Pr., wohnhaft Kurfürstendamm 9/III, Invalide. **Helene Wabnitz, geb. Goergens**, geb. 01.06.1888 i. Königsberg, Ehefrau. Nachricht erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen unter Nr. 7/88, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Sergitter – Caymer, Kreis Labiau. **Samuel Wiebories**, geb. 25.10.1875, **Minna Wiebories, geb. Blossat**, geb. 01.02.1885 und **Julius Wiebories**, geb. 19.01.1908. Nachricht erbittet **Minna Wolff, geb. Wiebories**, Hannover-Döhr., Willmerstraße 22 I.

**Artur Wiechert**, geb. 20.12.1909, Lokführer aus Rothfließ, Ostpreußen, Bahnhof, Block 8. Soll bis Januar 1950 im Gerichtsgefängnis Königsberg/Pr. gewesen sein, von dort nach Sulikams, ca. 400 km nordöstlich Molotow (Ural), gekommen sein. Nachricht erbittet **Frau Wiechert**, Hergarten/Eifel, Post Düren-Land.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

Russlandheimkehrer, Danzigkämpfer! **Fritz Wittwer**, Soldat, geb. 15.12.1889, aus Marienburg-Westpreußen. Letzte Anschrift Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne Hochstrieß, Block 4, Stube 9. Nachricht erbittet **L. Wittwer b. Puzicha**, Celle, Schwicheldstraße 4.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

**Karl Wohlgemuth**, geb. 03.09.1883, aus Insterburg, früher Kasernenstraße 18, soll Januar 1945 von Insterburg aus nach Königsberg und Pillau geflüchtet und später im Lager Aulowönen oder Georgenburg gewesen sein. Nachricht erbittet **Max Wohlgemuth**, Wentorf, A. W., Am Mühlenteich 8, Post Reinbek, Bezirk Hamburg.

**Hermann Wunderlich**, Fleischermeister und **Ehefrau, Gertrud Wunderlich, geb. Dorowski**, aus Königsberg, General-Litzmannstraße 98a. Seit Januar 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Fräulein Marta Dorowski**, Delmenhorst/Oldenburg, Fabrikhof N.W.K., Haus G.

**Frau Frieda Zilian, geb. Korkowski**, geb. September 1904, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Sternwartstraße 71, Kriegseinsatz Adlerwerke Königsberg. Wer weiß etwas über den Verbleib oder kennt den Aufenthalt. Nachricht erbittet **Else Möhrke, (20a) Bienenbüttel, Kreis Uelzen, Bleeken 62**. **Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**.

**Familie Zipkat**, aus Zinten, Ostpreußen, Inspektor oder Verwalter a. Adl. Gedau. **Werner Zipkat**, Studienrat oder Assessor in Memel. Zuschrift unter Nr. 7/68 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

**Wir melden uns**

Von 1872 – 1945 **Optiker Fischbach, Inhaber Eugen Melcher** in Insterburg, jetzt **Obermeyer-Optik, Inhaber Eugen Melcher**, Neuß, Niederstraße 29.

**Maria Beuth und Sohn, Manfred**, früher Königsberg/Pr., Messe-Friseur, Belle-Allianzstraße. Privatwohnung Beekstraße 28a, jetzt (22a) Oberhausen-Sterkrade, Alsfeldstraße 98, grüßen alle Kunden und Bekannten.

Königsberger! **Ursula Hehlert**, früher Königsberg, Roonstraße 16, grüßt alle Freunde und Bekannten und bittet um Nachricht und Lebenszeichen. Jetzige Anschrift Düsseldorf/Rheinland, Hermann-Weill-Straße 3.

**Carl Schröder**, Telegr.-Insp. und **Frau Elisabeth; Werner Schröder**, Drogeriebes., und **Frau Elsa Schröder, geb. Witte**, früher Königsberg-Pr., Steffekstraße 9, bzw. Königsberg/Pr., Charlottenstraße 9, jetzt: beide (3a) Schlackendorf bei Neukalen, Mecklenburg (Ostzone).

**Kurt Schröder**, Reg.-Inspektor und **Frau Elsa Schröder, geb. Enderscheit**, früher Königsberg, Hindenburgstraße 65a, jetzt Kiel-Wik, Arkonastraße 1 a.

**Martin Frick und Familie**, früher Königsberg, Richthofenstraße 26b, Devau, jetzt (13b) Landshut/Nd. Bayern, Edm.-Jörgstraße 53.

**Erich Zimmermann und Frau Martha Zimmermann, geb. Romahn**, früher Hasenrode, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen, jetzt (16) Neuenhain Seehof über Treysa, Bezirk Kassel.

**Kurt Spaziev und Frau Grete Spaziev, geb. Romahn**, früher Königsberg/Pr., Metgethen, jetzt (16) Kaßdorf, Post Homberg, Bezirk Kassel.

**Gertrud Gronostay, geb. Fligge**, früher Dorschen-Langenhöh, Kreis Lyck, jetzt Diebrock-Hollinde, Kreis Herford, grüßt alle Bekannten.

**Erich Dommasch und Erika Dommasch, geb. Ollesch**, Königsberg, Luisenallee 111, grüßen Verwandte und Freunde, insbes. Stenografen sowie Kroll, von L.-Bsch, und MFWV. Nachricht erbeten nach Detmold, Sofienstraße 25.

**August Romahn**, Tel.-Bauf. a. D. und **Tochter, Elfriede**, früher Königsberg/Pr., Zeppelinstraße 72 (ausgewiesen am 17.03.1948), jetzt (14b) Lanpheim/Württ., Standesstraße 17.

#### **Rest der Seite: Heiratsanzeigen, Stellenangebote, Werbung**

##### **Seite 254 Verschiedenes**

**Ehrenerklärung!** Die am 06.04.1950 gegen den Landwirt, **Herrn Paul Lessat und seine Ehefrau, Emma Lessat, geb. Kohnert**, wohnhaft in Ockensen Nr. 13, von mir ausgesprochene Verleumdung nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und entschuldige mich für die angetane Ehrenkränkung. Wallensen, den 6. Juni 1950. **Leo Nitsch**.

**Russlandheimkehrer vom Lager 256/7** bitte ich um Zusendung ihrer Anschrift. **Franz Riegel**, Iserlohn, Grünertalstr. 27.

Angehörige von **Max Liedtke**, Schneidemühlenbesitzer in Bürgersdorf b. Wehlau, melden sich zwecks Mitteilung über den **Verbleib der Familie** bei **Marta Karp**, Bergfelde/Berlin, Winklerstraße 31.

Wer verhilft unserm hochbetagten ostpreußischen **Heimattichter, Walter Scheffler**, zu einer billigen Schreibmaschine? Sein Augenlicht lässt so nach, dass er auf das Blindschreiben auf der Maschine angewiesen ist. Angebote an Gesch.-Führung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b

Zeugen gesucht! Wer war mit **Max Bandusch**, aus Königsberg-Moditten zusammen, während der Fahrt von Warnemünde nach Dänemark und mit ihm im Lager Gedhus. Genaue Anschrift erbeten an d. Kreis-Sonderhilfsausschuss oder Kreisverwaltung Holzminden, Neuestr. 9. Unkosten werden erstattet.

Wer kann mir bestätigen, dass mein Mann, **Werner Hintze**, wohnhaft Königsberg, Unterhaberberg 34, bei Firma Schichau, als Kranführer gearbeitet hat. Nachricht erbittet **Maria Hintze**, Altenhagen Nr. 192, Post Heepen, über Bielefeld II.

Saalfelder Landsleute! Wer kann Auskunft geben über den Verbleib des **Männer-Altersheims**, aus Saalfeld. Nachricht erbittet **Fr. Klara Gurski**, Holzhausen b. Osnabrück, Magdalenenweg 21.

**3. Zintener Heimattreffen**, Sonnabend, den 12. August 1950, Restaurant „Elbschlucht“, Hamburg-Altona, Flottbeker Chaussee 139, Straßenbahn Linie 30, Haltepunkt Hohenzollernring. Einberufer: **Dr. Eitel Rauschnig**.

#### **Rest der Seite: Stellenangebote, Stellengesuche, Werbung, Verschiedenes**

##### **Seite 255 Familienanzeigen**

Im Oktober 1950, begeht **Graf zu Eulenburg**, seinen **80. Geburtstag**. Wir wollen ihm gemeinsam gratulieren. Sendet Eure Anschriften, auch Heimatadressen, sofort, spätestens bis zum 20.07.1950, an **Walter Böhnke**, (24b) Lütjenburg (Holstein) Papenkamp 12. **Werner Henne** (22b) Kaiserslautern, Altenwoogstraße 15. **Eberhard Schoepffer** (24b) Neumünster, Teichstraße 10.

Allen Freunden, Bekannten u. Landsleuten die Mitteilung, dass ich das **Kurhaus Mecklenheide**, Hannover-Vinnhorst, Haltestelle Linie 18, übernommen habe. Empfehle meinen Saal, Klubzimmer, Fremdenzimmer sowie Terrasse mit Garten für Vereine u. Betriebsfeiern. Kalte und warme Küche. **Otto Platz**, früher Königsberg/Pr. „Zum Kurfürsten“.

Ich bin ab sofort zu allen Krankenkassen zugelassen. **Dr. Jacob**, Zahnarzt. Glückstadt, Am Fleth 48, Tel. 591. Früher Tilsit/Ostpreußen.

Die Verlobung ihrer einzigen **Tochter, Brigitte mit dem Müllermeister, Herrn Willi Schoke**, Gr.-Ilsede, geben bekannt: **Walter Weiß**, Bäckermeister. **Erna Weiß, geb. Schönsee**. Gr.-Ilsede, Kreis Peine. Früher Insterburg. Im Juni 1950.

Wir haben am 10. Juni 1950 in Gronau (Hann.) geheiratet: **Gerhard Schönfeld**, früher Königsberg/Pr. 9, Beekstraße 18 und **Frau Margarete Schönfeld, geb. Hosemann**, Löwenberg/Schlesien. Jetzt: Elze (Hann.), Flutstr. 1.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Facharzt, **Dr. Walter Schumann und Gisela Schumann, geb. Zamory**. Lübeck, Marlstr. 9a, 03.06.1950, früher Königsberg/Pr., Schillerstraße 19b.

Ihre Vermählung zeigen an: **Hans Paulwitz**, Oberstleutnant a. D., früher Lehrer in Allenstein. Marienau, Kreis Hameln, und **Frau Else Paulwitz, geb. Warlies**, Lehrerin, früher in Langheim, Kreis Rastenburg. Weenzen, Kreis Hameln. 24. Juni 1950.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Werner Pitzl und Erna Pitzl, geb. Schwetlick**. Bremerhaven, Friesenstraße 32. Früher Gr. Schmieden, Kreis Lyck

Die Vermählung meiner **Tochter, Brigitte mit Herrn Walter Nolte**, gebe ich hiermit bekannt. **Lisbeth Sadlowski, geb. Riebensahm**. Beuel/Rhein, Rathausstr. 30. Früher Königsberg/Pr., Alexander-Schmidt-Str. 1, Juni 1950.

Unser kleiner **Klaus Michael**, bekam am 17. Juni 1950, sein Brüderchen, **Ulrich Robert**. In dankbarer Freude: **Dr. R. Pawel und Frau Tilly Pawel, geb. Peters**. Bayreuth, Brandenburg. Str. 49 (früher Königsberg/Pr.).

**Dietlind Guhe**, geboren am 26. Juni 1950. Die glücklichen Eltern: **Dipl.-Kfm., Dr. Hermann Guhe und Hildegard Guhe, geb. Raabe. Reinhild Guhe, als Schwesterchen**. Osnabrück, Schnatgang 61. Früher Königsberg, Luisenhöh 6.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Schönfeld**, früher Königsberg (Pr.) 9, Beekstraße 18, **Margarete Schönfeld, geb. Hosemann**, früher Löwenberg (Schlesien). Gronau (Hann.), den 10. Juni 1950.

**Michael**, geb. 31.05.1950. **Christiane und Sabine**, haben ein Brüderchen bekommen. In großer Freude: **Horst Embacher**, Referendar, und **Frau Ursula Embacher, geb. Heckwolf**, 24b/Elmshorn, Kaltenweide 27, früher: Königsberg (Pr.), Königstraße 82.

Die Geburt unseres Stammhalters, **Horst Kurt**, zeigen in dankbarer Freude ihren Bekannten aus der Heimat an: **Kurt Hohmann und Frau Lucia Hohmann, geb. Kuhn** (24) Rajensdorf, Post Stampe über Kiel, früher Braunsberg/Ostproußen.

Unsere **Brigitte** hat am 12.04.1950 ein Schwesterchen, **Renate, Ulrike**, bekommen. In dankbarer Freude: **Christel Arnold, geb. Arnoldt und August Arnold**, (21a) Minden, Besselstr. 13. Früher Johannisburg und Tilsit.

Am 12. Juni 1950 verstarb infolge Unfalles, mein lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opi, Schachtmeister, **Friedrich Schulz**. In tiefer Trauer: **Willi Neumann und Frau Elisabeth Neumann, geb. Schulz und 2 Enkelkinder**. Lenderscheid über Treysa, früher Waldau b. Osterode/Ostproußen.

Nach jahrelanger Ungewissheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser einziger unvergesslicher, lieber Sohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, unser guter Schwiegersohn, Nefte u. Vetter, der O. J. **Kurt Malling**, im Alter von 28 Jahren, am 13.03.1945 in Ratingen gefallen und in Lintorf, Kreis Düsseldorf-Mettmann, beerdigt ist. In großem Schmerz und stiller Trauer: **Gretl Malling, geb. Starz. Franz Malling. Minna Malling, geb. Woschei (schlecht lesbar). Hildegard Gronau, geb. Malling. Walter Gronau. Brigitte Gronau**. Plochingen a. N., Wilhelmstr. 32. Früher Angerburg/Ostproußen, Neue Marktstr. 1.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Kurt Malling**

Geburtsdatum 09.07.1917

Geburtsort Angerburg

Todes-/Vermisstendatum 13.03.1945  
Todes-/Vermisstenort -  
Dienstgrad Oberjäger

**Kurt Malling** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Ratingen-Lintorf-Gemeindefriedhof Duisburger Strasse](#)  
Endgrablage: Block 1 Reihe 3 Grab 4

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Falls Kurt Malling mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Ratingen-Lintorf-Gemeindefriedhof Duisburger Strasse, Deutschland**

Im Alter von 75 Jahren verstarb am 8. Juni 1950, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Else Meyer zu Hollen, geb. Sonnemann**, früher Woninkeim, Kreis Gerdaunen/Ostproußen. In stiller Trauer: **Hanna Hausmann, geb. Meyer zu Hollen. Herbert Hausmann**, Frankfurt a. Main. **Willibald Meyer zu Hollen**, Hollen/Westfalen. **Elfriede Meyer zu Hollen, geb. Erdmann. Hildegard Perkuhn, geb. Meyer zu Hollen. Wilhelm Perkuhn**, Gr. Heere und **acht Enkelkinder**. Gr. Heere üb. Ringelheim/Harz

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben und einem tapfer ertragenen, langen Leiden, im 70. Lebensjahr, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, **Frau Marie Liersch, geb. Schmidtsdorff**, früher Henriettenhof, Kreis Osterode/Ostproußen. In tiefer Trauer: **Annemarie Plew, geb. Liersch**. Landwirt, **Eduard Liersch**. Ministerialrat, **Dr. Richard Plew. Hella Liersch, geb. Crone. Hubertus Liersch**. Niederbeisheim, Kreis Homberg, Bezirk Kassel, 24. Juni 1950. Köln-Nippes, Eichstr. 39 III. Die Beerdigung hat am 27. Juni 1950 in Niederbeisheim stattgefunden.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben. Nach langer, schwerer Krankheit starb heute mein lieber, guter, treusorgender Mann, mein lieber Väti, unser Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, **Kurt Walter**, im 64. Lebensjahr. In tiefstem Schmerz: **Caroline Walter, geb. Borkowsky. Edith Walter**. Braunschweig, 22. Juni 1950, Humboldtstr. 32 A. Früher Königsberg Pr., Pobether Weg 8.

**Rest der Seite: Werbung**

**Seite 256 Familienanzeigen**

Nach 5 Jahren langer Ungewissheit erhielten wir jetzt die unfassbare Nachricht, dass mein lieber, unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwiegersohn Hauptlehrer, **Karl Böhnke**, früher Goldschmiede (Samland), im August 1946, in Königsberg an Typhus verstorben ist. In stiller Trauer: **Gertr. Böhnke, geb. Koschorr**, Ritschermoor 58, Kreis Stade. **Herta Jankuhn, geb. Böhnke. Dr. Frithjof Jankuhn**, Celle. **Wera Gröver, geb. Böhnke. Willi Gröver**, Riesenbeck-Westfalen. **Botho Böhnke, cand. ing.**, Hannover. **Auguste Koschorr und drei Enkelkinder**.

**Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

Nach einjährigem, qualvollstem Leiden, immer wieder auf Genesung hoffend, erlöste Gott, der Allmächtige, meinen Mann, Vater und Sohn, **Paul Koester**, Oberst der Luftwaffe a. D., Inhaber höchster Tapferkeitsauszeichnungen, im Alter von 54 Jahren. In tiefem Leid: **Gertrud Koester, geb. Schulz. Karin-Ingrid Koester. Anna Koester, geb. Kittel**. Mit uns trauern **seine Kameraden aus Friedens- u. Kriegszeit**. Schloß Wellenberg bei Augsburg, Berlin, den 09.06.1950.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss, ist heute Nacht, mein innigst geliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter, liebevoller Vater und Großvater, mein getreuer Bruder, **Max Worczewski**, Rittergutsbesitzer, Gr. Tippeln, Ostproußen, sanft entschlafen. **Marie Worczewski geb. Steffen. Kurt Worczewski**, ORBR, a. D., jetzt: Hannover-Döhren, Landwehrstraße 7. Söhlde (Hann.), 15. Juni 1950.

Nachträglich zur Kenntnis! Am 20.07.1949, fern seiner geliebten Heimat, entschlief nach langem, schwerem Krankenlager, mein lieber Mann, der Hauptkommis. d. Feuersozietät, **Erich Reimann**. In

stillem Gedenken: **Gertrud Reimann**. Früher Königsberg/Pr., Straße d. SA 93, jetzt (23) Ihrhove, Kreis Leer (Ostfriesland).

Unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, **Martin Haeske**, ist im jugendlichen Alter von 18 Jahren, am 26.01.1945, bei Breslau gefallen. Sein kurzes Leben gab uns nur Freude und Glück! Unsere dankbare Treue umrankt sein fernes Grab. In stiller Trauer: **Georg Haeske und Frau Gertrud Haeske, geb. Spitz. Margot Haeske**. Blumenthal über Kiel. Früher Hohenfürst/Ostpreußen.

#### **Eintrag bei der Volksgräberfürsorge**

##### **Martin Haeske**

Geburtsdatum 24.04.1926

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 24.01.1945

Todes-/Vermisstenort Märzdorf, Kreis Ohlau

Dienstgrad Flieger

**Martin Haeske** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Marcinkowice - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Martin Haeske zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Martin Haeske sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Martin Haeske mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

##### **Nadolice Wielkie, Polen**

Am 26. Juni 1950 entschlief nach langem, schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Generaldirektor der ostpreußischen Heimstätte i. R., **Ernst Nadolny**, im Alter von 75 Jahren. In tiefer Trauer: **Elise Nadolny, geb. Pauly. Gerhard Nadolny und Frau Rosemarie Nadolny, geb. Steltner**, Neustadt, Haarstraße. **Dr. H. Meckbach und Frau Ilse Meckbach, geb. Nadolny**, Leverkusen. **Liselotte Dargel, geb. Nadolny**, Grabau. **Günter Boy und Frau Christine Boy, geb. Nadolny**, Grabau. **Annelise Flatan Nadolny und 7 Enkelkinder**. Die Beerdigung fand am 29. Juni 1950, in Büsum statt. (24b) Hedwigenkoog b. Wesselburen, Altersheim.

Am 21.02.1950 entschlief sanft im 84. Lebensjahr, unser lieber, guter Vater, Großvater und Schwiegervater, **Friedrich Kunkel**, Gr.-Baum, Kreis Labiau, zuletzt Lüptitz b. Wurzen/Sa. Die trauernden Hinterbliebenen: **Margarete Kunkel**, Labiau, jetzt Heide/Holstein, Postamt. **Hans Kunkel**, Platteinen, jetzt Trautheim b. Darmstadt. **Heinrich Kunkel**, Muldzen, jetzt Kalefeld b. Kreiensen (Harz), sow. **die Schwiegertöchter u. Enkelkinder u. Friederike Oulwiger**, als langjährige Haushälterin, Gr.-Baum, jetzt Lüptitz.

Nach 6-jähriger russ. Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, habe ich nach langer Ungewissheit erfahren, dass unsere lieben, unvergesslichen Eltern und Schwiegereltern, Stadtbauingenieur i. R., **Gottlieb Kalhorn; Agnes Kalhorn, geb. Klose**, im Alter von 84 und 69 Jahren, im Mai 1945 und September 1945 in Königsberg (Pr.), den **Hungertod** gefunden haben. Sie waren zurückgeblieben, um uns Heimat und Besitz zu erhalten. In stiller Trauer im Namen aller Verwandten: **Herbert Kalhorn. Herta Kalhorn, geb. Jedamczik** (24b) Brekling über Schleswig.

Am 15.06.1950 verstarb in Berlin, nach langem Leiden, unsere liebe Mutter und Großmutter, **Frau Johanna Zollenkopf, geb. Rönsch**, im Alter von 64 Jahren. Sie folgte ihrem Mann und unserem Vater und Großvater, Rittergutsbesitzer, **Wilhelm Zollenkopf**, früher Friederikenthal bei Thalau, der am 18.02.1949, im Alter von 79 Jahren, von uns ging. **Dr. med. Hans Zollenkopf u. Familie**, Itzehoe, Städt. Krankenanstalten. **Klaus Zollenkopf u. Familie**, Timmerloh, Kreis Soltau. **Günther Zollenkopf u. Familie**, Berlin-Friedenau, Handjerystraße 24.

Heute entschlief sanft, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, Getreidekaufmann, **Wilhelm Gawlick**, aus Königsberg/Pr., im Alter von 64 Jahren. In stiller Trauer: **Elisabeth Gawlick, geb. Borkowski. Ing. Gerh. Klautke u. Frau Eva Klautke, geb. Gawlick**, Kleve (Ndrh.). **Ing. Horst Gawlick**, Bremen. **Familie Gottlob**, Rhynern (Westfalen) und **Enkelkinder**. Streek/Varel i. O., 7. Juni 1950.

Allen Freunden u. Bekannten geben wir nachträglich bekannt, dass auf der Flucht aus ihrer geliebten Heimat abberufen wurden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, **Ernst Patzig**, im Alter von 74 Jahren, gestorben am 12.02.1945 auf der Frischen Nehrung, aus Gillgehnen, Kreis Mohrungen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, **Frau Elise Quiring, geb. Böhnke**, im Alter von 69 Jahren, gestorben am 31.03.1945 in Danzig-Langfuhr, auf dem Kirchhof ihrer ältesten Schwester, auf dem sie Zuflucht suchte, nachdem sie infolge Strapazen krank in Danzig zurückbleiben musste, aus Hartwich, Kreis Mohrungen. Im Namen der **Familien Patzig und Quiring: Walther Patzig und Frau Helene Patzig, geb. Quiring**, zurzeit Referent für Tierzucht Landesverband Thüringen. **Bruno Quiring**, Oberstleutnant a. D., zurzeit Leiter einer Buchf.-Stelle des Niedersächsischen Landvolks. Rodameuschel bei Camburg (Saale) Thür. Hepstedt 22 über Zeven, Kreis Bremervörde, im Juni 1950.

Am 25. Juni 1950 entschlief fern ihrer Heimat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, **Vera Eggert, geb. Schukst**, im Alter von 76 Jahren. Im Namen der Angehörigen: **Wilhelm Eggert**, Studienrat, Stade, Im Deich 33b.

Fern ihrer teuren Heimat verstarb an den Folgen eines Schlaganfalls, am 20. Juni 1950 in Bad Schwartau bei Lübeck, im Alter von 68 Jahren, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin, **Anna Losch**, aus Neidenburg/Ostpreußen. Trotz ihres jahrelangen Leidens hat sie durch nimmermüden Fleiß und Energie ihr Leben gemeistert, das bis zuletzt erfüllt war von Hilfsbereitschaft, selbstloser Mühe und steter Sorge um alle, die ihr nahestanden. In stillem Gedenken im Namen der Angehörigen: **Wilhelm Losch**, Markt Schwaben bei München (Obb.)

Allen Verwandten und Bekannten nachträglich zur Kenntnis, dass unser geliebter Vater, **Franz Enderscheit**, geb. am 31.01.1884, am 15.02.1947 verstorben ist. Ihm folgte unsere geliebte Mutter, **Elisabeth Enderscheit, geb. Machan**, geb. am 03.11.1880, am 24.10.1947, in den Tod. Beide starben in Königsberg/ Pr., an den Folgen der **Unterernährung**. Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für uns. In treuem Gedenken: **Kurt Schröder und Elsa Schröder, geb. Enderscheit**, Kiel-Wik, Arkonastr. 1a. **Peter Schröder, als Enkelkind. Charlotte Chumski, geb. Enderscheit**, Traventhal bei Bad Segeberg (Holstein). Früher Königsberg/Pr.

Herr, über Leben und Tod, bist du! Allen meinen lieben Verwandten, Bekannten, Freunden und früheren Kunden gebe ich die traurige Mitteilung, dass meine liebe, unvergessliche und treusorgende Frau, **Maria Ostwald, geb. Labbi**, im Alter von 56 Jahren, nach längerer schwerer Krankheit, fern von ihrer so lieben Heimat (Königsberg/Pr.) sanft entschlafen ist. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Paul Ostwald**. Borghorst/Westfalen, den 19.06.1950. Möbelhaus Münsterstr. 58.

Am 28. Januar 1946, ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Minna Werner, geb. Paul**, in Lichtenfeld, **von Polen erschossen worden**. Sie ruht auf dem Friedhof in Eichholz. In treuem Gedenken: **Rudolf Werner. Kurt Werner. Erika Werner, geb. Radtke. Manfred Werner**, Helmstedt, Langer Steinweg 24. **Paul Werner. Ursula Werner, geb. Rehberg. Ulrich Werner. Horst Thurau**, Merten bei Bonn. Früher Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil.

Nach langer Ungewissheit erhielt ich die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, **Herta Paßlack, geb. Wieberneit**, September 1945, sowie meine **einzige Tochter, Helga Paßlack**, im Mai 1947, **an Hunger in Königsberg / Pr. verstorben sind. Fritz Paßlack**. Traunstein (O.B.), Kammererstraße, 1. Früher Königsberg, Oberhaberberg 61 a.